





In acht weitern Jahren sammlen sich neue Gedancken, die Erfahrungen werden reifer und die ganze Gesinnung geläuterter und unparthepischer.

Ich habe keinen politischen Roman schreiben wollen und deswegen weder Unmöglichkeiten gefordert, noch den Stand der Menschlichkeit degradirt. Fehlen, ist was wir täglich können; sich und andere zu bessern, ist der Wunsch und Bemühung eines Christen, eines Patrioten, eines treuen Bürgers und das allgemeine Anliegen jeden wahren Menschen = Freunds.

Mach

Rach diesen benden gleich mahren Sagen kan es bahero gar leicht fenn, daß mir im soften Jahr, wann GOTT meine Tage so ver= langern sollte, manches feibst noch schwer auszuüben fallen würde, was ich jest im 35sten Jahr geschrieben und von andern gefordert habe.

我一个人我们是不是

Mein Gewissen bezeugt mir aber, daß ich das tiefere Erkanntniß des grauern Alters mit eben ber Treue, als meine jesige Einsichten, unter gottlichem Benftand zu befolgen beflissen segn und den Rath und Zus rechtweisung anderer eben so danckbahr annehmen wurde, als ange= legen mein Wunsch ift, daß Männer)(2

von

von höhern Erfahrungen gegenwärstige Blätter mit Empfindungen der Medlichkeit meines Herzens und Vorsfaßes aufnehmen mögen.

Franckfurt am Mayn, den 18. Oct. 1758.

Friderich Carl von Moser.

end ich bas teiers Ceffenunif bes

als meine jehige Cieffcfien ; imter

the day during the Child was asset

estate die Albunde die das das ends.

Annehmen wärte das die ducke

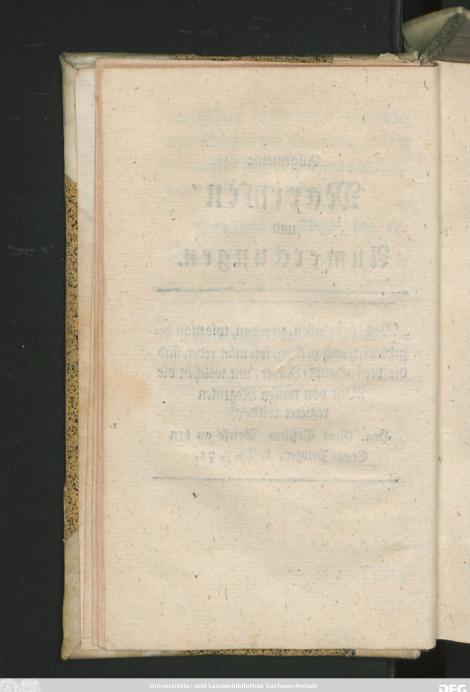
and bed dubert a lived to the

THIE

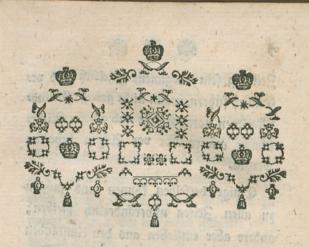
Maximent und Unmerckungen.

"Wohlzudencken, zureden, wie man gesgedencket, und zuthun, wie man redet, sind die dren Haupt-Räder, mit welchen die Welt von weisen Regenten regieret wird."

Hrn. Graf Tegins Briefe an ben Eron: Prinzen, I. Th. p. 72.







recht kommen kan, wann er recht kommen kan, wann er feine Haushaltung nicht nach einem gewissen generalen Plan sühret, obgleich derselbe in Neben puncten sich manchmahlen andert; noch weir wez niger kan ein Regent auch nur einige 21 2 Zeite Zeitlang sein Regiment glücklich und ore dentlich führen, wann nicht gewisse Grunds Maximen vorausgeseht und als die Richts schnur unverwandt vor Augen behalten werden.

Einige derfelben konnen und muffen zu allen Zeiten unveränderlich bleiben; andere aber entstehen aus den Umständen und richten sich in ihrer Dauer, Ginsschung, Ausdehnung oder ganzlichen Abanderung nach jenen.

Man hat Hofe, von benen man System, Ordnung, und Harmonie in den Maximen gewohnt ist; man weiß sogar die Grunds Säge, nach denen sie handeln, ja sie saften sich davor ansehen, daß man sie selbst nach denselben, als unveränderlichen Gestellen ihrer Regierung, beurtheilen und behandeln musse.

Won

Bon manchen andern Hofen hingegen, sindet man seit 50. 60. und 100. Jahr ren her keine Spur, daß sie jemahls ors dentlich gewesen. Das ist eine gewisse Generation von Herrn und Dienern, die nach und mit einander auswachsen und in einer Harmonia præstabilita unter sich zu stehen scheinen, um den alten Fehlern ewig treu zu bleiben.

Iteberhaupt ist es ein fast allgemeiner Fehler der mittlern und kleinen Teutschen Höse: Sie dencken und handeln nicht systematisch.

Ein System erfordert Wollstandigkeit, Fundament, Ordnung, Uebereinstimmung der Theile zu dem Ganzen und eine riche eige Berhaltniß derselben unter sich. Viels leicht sehen folgende Benspiele die Sazche in ein naheres Licht.

21 3

Der

Der Sof zu *** bat gute Principia, er hat feinen fo mercklichen Rebler, ber ibm einen bofen Ruf zuwegen brachte, es ift Gerechtigkeit und Saushaltung ba ans zutreffen, er konnte sich aber noch vor vies len andern bervorthun, und dem Berru und fand weit mehrerer Mugen geschafft werden, wann nicht ein gewiffer Beift der Unordnung auf ber gangen Regierung rubte. Dann es ift einmal richtig: Eis ner muß die Uhr aufziehen, es fene nun ber Bert im Saus felbft, ober berjenige, welchem er ben Schluffel daju anvertrauet hat: oder, daß ich mich eines andern Gleichniffes bediene : Giner barf bas Steuer : Ruber fubren, wann die übrige im Schiff befindliche glucklich fabren follen. Un diesem Sof aber wird beut die Uhr gerichtet, morgen Schiebt fie der eine pormarts, ein anderer ruckwarts, der dritte bangt gar die Gewichte ab, und

weil

weil fie von fo vielen bedient wird, geht fie niemahls richtig.

An einem andern Hof fehltes an nichts, was zur Vollständigkeit eines glücklichen Regiments nothig ist; eine Decke von ewigem Schlummer hängtaber vom Thron berab über das ganze Regiment. Das Materiale ist da, es geht aber wie ben dem langfamen Bauen, bis man unter das Dach kommt, sennd die Wände schon wieder eingefallen. An Nath fehlts nicht, aber nur zu der Zeit, wenn man ihn am nothigsten braucht, man bestellt erst die Sprüßen, wann die Flamme schon über dem Haus zusammen schlägt. *)

26 4 34

*) La Cour de * * par cette lenteur, qui lui est ordinaire, negligea alors & depuis encore perdit tout a fair la volonté de connoître & de chatier un aussi Bu ** ist das Regiment in der besten Berfassung, der Herr genießt einer gegrüns deten Reputation; der Hof ist aber ein Muster von Unordnung. Im kand res gieren die Ministers, welche der Herr gerne schalten und walten läßt, wann sie ihn nur mit ihrem katein in seinen kuste barkeiten ungestöhrt lassen; zum Glück sennd es tapsere und verständige Männer. Um Hof regiert aber der Herr selbst. Ich erschrecke, wenn ich bedenke, wie es in dem kand andsehen würde, wann die Ges heime Räthe keine redliche keute wären.

Sing

aussi grand desordre '- - & laissa retomber les choses dans la prémière confusion. Nouv. Relat. de Venise T. I.
p. 169. Dieses Buch ist vor An. 1740.
geschrieben, deswegen ich den Nahmen
des Hoss um der veränderten Umstände
willen aussen gelassen.

Hingegen zu * * wollen Ihro Durchl. allein regieren und fragen niemand als sich selbst. Eine Autsche mit acht Pferden mochte noch eher ohne Gefahr allein zu regieren senn, als ein ganzes Fürstenthum von Einem eigensinnigem Kopf.

Ju * * hat man mit dem benachbarten Hofschwere kand und kent betreffende Streiztigkeiten. Mit etlichen Gran Alugheit, Ueberlegung und Herzhafftigkeit hatte man sich in dem völligen Vortheil erhalten, dis Tempo wurde aber versäumt. Nachlangem vergebenen Procesiven will man sich vergleichen und wählt zu * * einem Hof zum Schiedsmann, der mit jenem in der engesten und freundschafftlichsten Verzbindung stunde, in der einfältigen Hoffnung, dieser Hof werde, durch ein so seltenes Benzspiel der Mäßigung und Vertrauens gezrührt, seinem alten Freund ab zund der

Ge:

Gerechtigkeit der Sache benstehen. Was re das klug gedacht? Heißt das sostemas tisch gehandelt?

Es können viele Stücke in einer Vers fassung gut, ruhm; und nachahmungss würdig, und selbige kan gleichwohl im Ganzen tadelhafft, schädlich, ja gar tyran: nisch seyn.

Es giebt so wenig ein allgemeines volls ständiges Modell der Regierungs: Kunst, als einerlen Climat. Ein Pelz von Kopf bis zu Fuß thut im Man zu Petersburg noch sehr gute Dienste, in Neapel würde es bequem senn, um zu verschmachten.

Doch ist kein Hof so gut, der nicht seis ne Fehler hat, und keiner so schlecht und verdorben, dem man nicht noch manche gute Sigenschaften gelten lassen kan.

Die

Die Berfaffung eines Saufes und tan: des mag aber übrigens gut ober schlecht fenn, fo fomme die Saupt: Sache allemahl auf den Regenten felbft an. Das schonfte haus zerfällt in fich , wann es von einem nachläßigen herrn bewohnt wird, und eis ne Bufte wird jum Garten unter der Pfle: ge eines emfigen und flugen Befigers. Was wurde Rugland unter Peter dem Großen? Die Preußische Lande und Macht, unter dem jegigen und vorigen Konige? Der Desterreichische sonst so elende Finanze und Rriege: Staat unter ber Ranferin: Ros nigin? Wer bagegen manche andere mit den herrlichften Ratur : Gaben gefegnete Lande ansieht, und ihren vorigen Zustand mit der Möglichkeit des Flore, worinn fie noch steben konnten, zusammen halt, den muß ein jammerndes Erbarmen überneb: men , ein fo ichones Bermogen unter der Berwaltung eines unmurdigen Bormunds gerrinnen ju feben. Man

Man gebt langfamer ben Berg binauf, als berunter. Gin Gebaude, woran zwans zig Jahre lang aufgeführet worden, fan in Giner Racht abbrennen. Gin fant ift geschwinder ruinirt, als reformirt. (Fg muß einem weifen, um die Ghre feines Baufes und die Wohlfarth feiner Unters thanen redlich beforgten Regenten nichts empfindlicher fenn, als einen Rachfolger por fich ju feben, ben bas Mecht ber Bes burt in Stand fest, dasjenige wieber gut zerftoren, was feine Klugheit, Dibe und Bleiß erarbeitet hatte. Es nuß recht: Schaffenen und gewiffenhafften Miniftern manche fchwere Stunde machen, ihren funf: tigen Geren mit Leuten umgeben ju feben, von benen fie in voraus verfichert fennb, daß fie das gerade Gegentheil deffen thun werden, was fie jum Ruhm des Hauses und Weften des landes burch eine lange und

beschwerliche Erfahrung bewährt gefunden batten.

Es ist ein schweres Umt, regierender Herr zu senn, doch wahrlich vor bose Mes genten am schwersten. Unglücklich ist der Herr, der sichs zu leicht nimmt, ein Land regieren zu können, aber noch unglücklicher ist das Land eines Herrn, der die Wiche sigkeit seiner Regenten: Pflichten einsieht, ohne den Willen zu haben, sie zu erfüllen.

Es ist ein wesentlicher Unterschied zwis schen einem Landes: Fürsten und Landes: Water. Jenes wird man durch die Ordenung und Nechte der Geburt, dieses durch Tugend und Ausübung seiner Pflichten. Jene sennd die Besiher des Vermögens ihrer Unterthanen, diese die Lücsten ihrer Zerzen. O möchte doch das schöne Wort eines Manns, dessen Nahmen ein ganzes Reich mit billigstem und ewigem Danck

China Delign, The

vers

されて 野田 一般の 一般の 一般の まなからない ないなん かん

verehren wird, allen Fürsten. Kindernstatt des Wiegen: Lieds schon vorgesungen wers den. Wie rührend sagt er *) dem Eron: Prinzen des Schwedischen Reichs: "Höchstsgeliebter Herr! besteißigen Sie sich stets, ein zärtlich gesinnter Menschen: Freund zu sent und deren Herzen nicht zu verlegen, welche Ihrer Macht unterworfen sind."

Ein Herr, der ben wenigen oder mittels mäßigen Verstandes. Gaben ein gutes Herz besit, ist ein unendlich ehrwürdigerer Mann, als der, welcher in allen Helden : Tugens den, mit allen Eigenschaften eines großen Geistes glänzet, ohne die gemeine mensch: liche Tugenden zu haben, der sich Ehren: Säulen von den Ruinen der Häuser seiner Unterthanen errichtet, der die Welt aus Furcht, und sein Land aus Hunger vor sich zittern macht. König Friderichs sansste

^{*) .}fr. Graf Tefine Briefe I. Th. p. 394.

und ruhige Regierung wird ben Schweben allezeit zu einem angenehmeren Undencken fenn, als die Helden: Thaten Carls XII. deffen unbeugsamer Muth fein Reich in das tiefste Elend stürzte, aus welchem es sich erst noch spat erhohlen wird. ruhmlich ist das Zeugniff, das mit dem Benfall der Welt dem liebenswürdigen Danischen Monarchen burch ben Rebner feines Boleks *) bengelegt wurde: " Gin 5 frommer Burger feiner angestammten », Reiche ist ihm kostbarer, als zwen Reue, s, die er durch jenes Untergang erhalten » folle. " Wie feurig und verdient ift der Danck: "D! ihr Burger diefer Reis , che! fend Eures Glucks werth durch ein s, erkanntliches Berg gegen den himmel , und durch die zartlichfte liebe gegen eie >> nen

u

^{*)} In dem Altonger Post: Renter 1757.

", nen Konig, ben er euch nicht in feinens ", Born, fondern in feiner Gnade gab! "

Es fene mir um der Wichtigfeit biefer Betrachtungen willen , barüber Teutschs land jeso täglich die blutige Beweise geben muß, vergonnt, fie mit ben Worten eines Manne fortzufegen, dem die Welt noch nie Die Mufmerckfamkeit verfaget bat, Der große Bayle *) fchreibt: J'ai autrefois oui prouver un paradoxe au Roi de Suede, qui revenoit assez à ce que je dis, Quelqu'un louoit ses grands progrès en Allemagne, & soutenoit en sa presence, que sa valeur, ses grands desseins, & ses hauts faits d'armes étoient les ouvrages les plus accomplis de la Providence, qui furent jamais; que sans lui la Maison d'Aus, time burch bie gerelichffe kiebe gegen ein

^{*)} Dans les pensées sur la Cométe T. I. p. 253. & Mr. CALLIERE Fortune des gens de qualité P. II. C. 10.

triche s'acheminoir à la Monarchie universelle, & à la destruction de la Religion des Protestants; qu'il paroissoit bien par les miracles de sa vie, que Dieu l'avoit fait naitre pour le salut des hommes, & que cette grandeur demesurée de son courage étoit un présent de la toute-puissance, & un effet visible de sa bonté infinie. Dites plutôt, repartit le Roi, que c'est une marque de sa colére. Si la guerre, que je fais, est un remede, il est plus insupportable, que vos maux. Dieu ne fait choses extrêmes, sans châtier quelqu'un. C'est un coup de son amour envers les peuples, quand il ne donne aux Rois, que des ames ordinaires. Celui qui n'a point d'élevation excessive, ne conçoit que des desseins de sa portée. La gloire & l'ambition le laissent en repos. S'il s'applique à ses affaires, ses Etats en deviennent plus heureux; & s'il se dechar-

116

3

ie

25

15

C-

Sa

n

e,

es

es

u-

u-

he

F.

ne

ge de ses soins sur quelqu'un de ses sujets, à qui il fait part de son autorité, le pis qu'il en peut arriver, est qu'il fait sa fortune aux depens de son peuple; qu'il impose quelques subsides pour en tirer de l'argent, & pour avancer ses amis, & qu'il fait gronder ses égaux, qui ont peine à souffrir son pouvoir. Mais ces maux sont bien légers, & ne peuvent être en aucune consideration, si on les compare à ceux que produisent les humeurs d'un grand Roi. Cette passion extrême qu'il a pour la gloire, lui faisant perdre tout repos, l'oblige necessairement à l'ôter à ses, sujets. Il ne peut souffrir d'égaux dans le monde. Il tient pour ennemis ceux qui ne veulent point être ses vassaux. C'est un torrent, qui désole les lieux, par où il passe; & portant ses armes aussi loin que ses esperances, il remplit le monde, de terreur, de misére, & de confusion.

Es bleibe dem Urtheil der Beifen übere laffen, einen vor mehr als bundert Jahren entstandenen und vor mehr als funfzig auf: gezeichneten Koniglichen Bedancken auf unfere Tage ju deuten. Dann wer fennet den nicht, welchen man mit Guftav 26bols phen, dem Erretter der Teutschen Fren: beit, in gleichem febet. Man fan ihm, dies fem unzubeschreibenden Beift, Bewundes rung und Chrfurcht nicht verfagen, er ift der Konig unter ben Belben, er bat Bere fland vor mehr als eine Erde, er drebe fich, wie die Sonne, in feiner eigenen Ure und glangt in feinem eigenen licht, er bat ihre hike und ihre Flecken, er hat das Maas eines großen Beiftes, Jahrhunderte nach uns werden feine Sobe, Große und Matur noch mit Gorgfalt erforschen, viels leicht findet fich ein Mewton unter den Do: liticfern, der feinen innern Gehalt eben fo genau zu bestimmen weiß, als diefer Cons 25 2 fident

Y.

A.

C 78

25

C

ii

il

n

le.

· G

sident des Schöpfers die Welten abgewos gen hat. Ich habe ihn nie ohne hohe und hinreissende Empfindungen geschen, seine Thaten sennd mein Gedanken, Fest, ich schleiche ihm oft nach, um seine geheime Wege zu errathen, der Abler schwingt sich aber in Höhen, die minderm Gesieder und ersehlich bleiben. Ich stehe von weitem und betrachte seine Größe, sie ruht mit und auf Einer Erde, er stehe oder salle, er braucht den Naum von Colossen. Ich weiß mir keinen vornehmern Menschen zu gedencken, so bald ich an den König gedens cke. Schade aber vor uns! daß er nicht eine Welt vor sich alleine hat.

Wann die große Herrn wüßten, wie teicht es ihnen wird, die Herzen der Mensschen zu gewinnen, sie würden noch ungesmein viel mehr Gutes thun, sie, deren schmeichelhastes Vorrecht ist, alle die Mitstell

tel in sich benfammen zu haben, um unter die übrige unzählbare Menge Menschen, gegen welche sie nur eine kleine Familie ausmachen, Freude, Wonne, Vergnüsgen und Ueberfluß auszubreiten,

Ja, gewiß, wir geben ihnen ben Bor: theil in die Sand, der ihnen zu einem ftars cken Untrieb tugendhafter und loblicher Sandlungen bienen tonnte. Wir, Unters thanen, sennd nur allzugeneigt, das Befte von ihnen zu glauben, wir bedecken und entschuldigen gerne ihre Fehler, wir achten und ichagen ihre gute Gigenschaften gerne aufs hochste, wie leicht ist es ihnen, vor tugendhaft, gerecht, großmuthig menschenliebend gepriefen ju werden; ein Herr barf nur nicht offenbar ruchlos, lafters haft, graufam, geißig und murrifch fenn, fo hat er fein tob weg, er muß es febr arg treiben, bis fein Rabme stinckend wird vor seinem Bolck. Uebernehmen ibn 25 3 menschs

menschliche Schwachheiten, geht es bis zur Ausschweisung, wozu ihnen die Schranschen so leicht geösnet sennd, kaum darf er Spuren der Neue blicken lassen, so ist schon alles wieder gut, vergeben und vergessen; um ein gutes herzliches Wörtgen giebt ihm der Unterthan den Spar : Pfennig her, welchen er seiner Wittwe und Kindern zu hinterlegen sich vorgenommen hatte, ein freundlicher Blick, ein gnädiges Achsels Klopfen belebet den alten Vater, der sich in dem Joch der Geschäfte grau gedienet hat.

Sollte man in einem Reich in der Welt die größte Anzahl edelmütiger und würz diger Regenten finden können, so müßte es in Teutschland senn, dann unsere Verfassung benimmt einem Regenten keine einige Gelegenheit, gutes zu thun; ja man weise noch einen Staat in Europa auf, in welschem ein Herr, dessen Gebiet nur etwa ets liche

tiche Stunden im Umfang hat, seine Unsterthanen glücklich machen kan, so bald er nur will; und wann man hie und da einen dieser Herrn sindet, der mit dem Häustein seiner Unterthanen, wie ein liebreicher Baster mit seinen Kindern, lebt, so ist es eben so unmöglich, einem solchen würdigen Resgenten die Bezeugungen der herzlichsten Sprfurcht zu versagen, als man anderer Seits einen kleinen Tyrannen, der, da er nichts mehr erschinden kan, die Religion selbst zum Deck. Mantel seines Sigennuhes gebraucht, billig mit dem Stempel ewiger Schande bezeichnet.

Allein, ich sage es mit patriotischen Thränen, wie so sehr wenige sennd derer Regenten, welche das so theure Geschenck der Teutschen Frenheit ohne Mißbrauch gesbrauchen? und wie nahe sennd wir denen Zeiten, da man nicht mehr zwischen gut V4 und

und fchlimm, fondern nur zwischen schlimm und noch schlimmer mablen barf. Die Musficht ber mehreften unferer jegigen lans des = Regierungen ift nichts weniger als trofflich : Fast schame ich mich aber, ein Teutscher zu fenn, wann ich bebergige, was viele unferer funftigen Erb : Fürften erft vor leute fenn werden. Werden fie nicht dem Bilde gleichen , bas die Beil. Schrift von R. Rehabeam aufbehalten bat : " Er hielt einen Rath mit den Jung , gen, die mit ihm aufgewachsen waren , und vor ihm frunden, und er fprach zu ihnen : Was rathet ihr, daß wir ante worten diefem Bolck, die ju mir ges fagt haben: Mache das Joch leichter, das bein Bater auf uns geleger bat. Und die Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, sprachen ju ibm : Du follt zu dem Bolck, : = also sagen: Dlein kleines fter Finger foll bicker fenn, benn meines 20 2393

o, Baters kenden. Nun mein Vater hat o, auf euch ein schwer Joch geladen, Ich o, aber wills noch mehr über euch machen, mein Vater hat euch mit Peitschen ges hüchtiget, ich will euch mit Scorpionen vichtigen. s : Und der König gab dem v, Volck (diese) harte Antwort und verließ den Rath, dem ihm die Aeltesten geges v, ben hatten. s

Mein Gram ist vielleicht Unverstand, mein Nahme werde aber mit Schmach genennt unter meinem Volck, wann ein unsedler Eifer meine Teutsche Brust belebet hat. Die Nachwelt sene Richter über die Folgen eines Zeugnisses, dessen Wahrheit die jesige Welt gegen Panck und Willen bekräftigen muß,

Die Erziehung der mehresten zur Res gierung gebohrnen Kinder ift so schlecht in B 5 den ben Sitten, als Grund: Sagen. Man wolle den Beweis nicht von mir forbern, ich mußte ihn sonft gezwungen geben.

Sennd die Unterweisungs : und Reifes Sabre vorben, fo fennd nach der nun ges wohnlichen Methode ordentlicher Beife nur zwo Wege. Entweder wird ber junge Berr ein Goldat, oder er bleibt ju Saufe. Ift das lettere, fo gefchieht es abermable meiftens in einer ganglichen und unverant: wortlichen Entfernung von ben Gefchaften; bochftens wird ihnen allmählig ein Regis ment und Untheil an dem Kriegs : Departes ment gegeben, bie Saus: Umftande, bie Starte und Schwäche des Landes, ber Bus ftand der Unterthanen, die Berfaffung der Landes Collegien, Die Urt, Gefchafte gu behandeln, bleiben ihnen gang verborgen, der Butritt zu den geheimen Berathichlas gungen ift ihnen gefperrt, ja felbft die bloke Bes

Begierde, von dem Innern ber Regierung belehret ju werden, wird ihnen verarget und entleidet. Die Bater und Groß : Ba: ter unferer jegigen Regenten murben febr fruh ju ben Geschaften eingeleitet, fie mußten die Collegien befuchen, und felbft hand mit anlegen, fie wurden allmählig in ben Geheimen Rath mit gezogen und durf: ten mit fprechen, wann fie lang genug gebort und gefernt hatten. Bum Ruhm unferer Tage bat man noch gegenwartige Exempel, obwohl in fleiner Ungahl, aufzuweifen. Des Konigs in Preuffen Majeftat beschäftigen fich viele Stunden mit Dero Reven, dem nunmehrigen Prinzen von Preuffen uns funftigen Thron: Folger, um das Gemuth diefes hoffnungsvollen Pringen zu bilden, und ju dem großen Zweck, woju ihn Gott und feine hohe Geburt bestimmet , jujube: reiten. Des herrn Erb : Pringen gu Bef: fen: Caffel Soch : Fürstl. Durcht. haben fonft

B

e

fonft auch ben Butritt in bem Geheimen Confeil gehabt, und, wie mir zugefichere worden, einige Zeit felbft bas Protocoll ges führt.

Daß diese Benspiele aber so felten anger troffen werden, mag wohl den erften Grund darinn haben; daß viele Bater von ben Weschaften felbft wenig genug verfteben, Ecfel bavor haben und ihren Ergoblichteis ten mebr, als ihren Pflichten, nachgeben; woran man felbft feine luft bat, bavon überhebt man auch andere um fo lieber. Die Gifersucht gegen einen Munterfeit und Ginficht zeigenden Gobn mag zuweilen bas Ibrige auch bentragen. Die Bosheit und Tucke unredlicher Meifter bindert gleiche falls ben Zutritt folcher Mugen . Zeugen ihrer Handlungen febr gerne und die Fas voriten, Sof: Schranzen und Mußiggans ger behaupten es als einen Glaubenes Articul: Daß die Arbeit (dann so nennen sie das, was löblichen Regenten noch alles mahl eine kust gewesen ist, gleich als wann manche kandes: Fürstliche Erlustisgungen nicht auch und zwar weit halsbreschendere Arbeit wären) eine Fürsten und Herrn unanständige Beschäftigung sene, und sie davor ihre keute und Diener hätten.

* *

n

0

5

0

n

Es ist an dem, ein Prinz braucht nicht zu arbeiten, wie ein Regierungs : Nath und ich sehe es als ein eben so gewisses Zeichen einer unspstematischen Regierung an, wann ich in einem Fürstlichen Cabisnet die Wände mit Acten Schräncken bes kleidet sehe, als wann ich sie blos mit Peitschen und Hirsch : Gewenhen ausge; schmücket finde. Der Baumeister muß zwar den Riß und Modell des ganzen Gebäusdes beständig vor Augen und den Maasstab

in der Sand haben, fein Ropf braucht aber feine Leimen: Grube und fein Bimmer feisne Solg: Cammer ju fenn, es ift genug, daß er das Gange überfieht und das Detail in Gang und Ordnung, in rechter Qualitat und Quantitat erhalt. Die mehe refte Unferer jungen Furften verfteben aber weder jenes, noch bekimmern fie fich um diefes. Welch nugliche und murdige Bes schäftigung ware es vor fie, die Hemter ihrer angebobrnen Lande zu bereifen, von der Land Deconomie, ber eigentlichen Quelle bes Reichthums, durch eigene Ginficht richtige Begriffe und zugleich durch Betrachtung der unendlichen Dube und faus ren Arbeit der Unterthanen, Menschens liebende Empfindungen ju erlangen, *)

ben

*) Quel Rodriqueau jourd' hui daigne jetter la vûe

Sur

E.

5

r

5

r

1

r

r

e

t

C

den Fleiß und Nachstnnen der Fabriquen und Handwercks: Leute durch ihren Besuch zu beleben, durch die einem Herrn, dem ein Theil der Erde zur Verwaltung über, geben ist, so anståndige Bemühung die innern Schäße seines Landes in Vergund und Salzwerken, auch andern Schönheis ten der Natur, zu erkennen und zu erforzschen, und ben allem diesem das Genie und Denckungs : Art seiner Unterthanen, die Fehler oder Vorzüge der Regierung kennen zu lernen. Wie nühlich zubereiter würde ein solcher Herr seine künstiges Nesgiment

Sur le noble Instrument, que nous nommons Charrue?

Instrument vil à voir, sans lequel toutesois

Les Sceptres tomberoient hors des

Epitres div.

giment antretten? Was geschieht aber statt dessen? In dem schäblichsten Müßigs gang werden die beste Jahre hingebracht, das Gemüth der Arbeit und einer soliden Beschäftigung entwehnt, wann es noch gut geht, auf Kleinigkeiten und nichtse würdige oder doch einem kunftigen Resgenten allzuniedrige Dinge gelenckt, nur allzunst aber die vor die künstige Wohle sarth eines ganzen tandes sokostikahre tehrs Jahre mit Wollüsten, Jagen, Spielen, Trincken und einem läppischen Soldatizis zen zugebracht.

Der Umgang mit den Ministers und andern verständigen und wohlgesinnten Dienern wird von ihnen ebenfalls vernach: läßigt, ja verschmähet. Ein Prinz trägt nicht das geringste Bedencken, mit einem oder etlichen seiner Junckern ganze Tage W Parties de plaiser anzuwenden; man dars

fame

barf aber feck fagen, wurden fich nicht die meifte diefer herrn vor diefen ihren Zeits Bertreibern schamen, wann es ohngefabr beraus tame, fie batten einen burgerlichen Weheimen Rath besucht, um fich von ibm über landes : Sachen belehren zu laffen. Mancher Cammer : Berr, beffen ganges Berdienst nur an ben goldenen Quaften an der Seite kenntlich ift, wurde fich bereche tigt halten, über eine folche vermeintliche Erniedrigung die Dase ju rumpfen. Es ist wahr, man steht sich an Hof, an Tas fel, benm Spiel und die Prinzen stellen da recht artige und charmante Herrn vor, der Minister bekommt manch Compliment und schon Wortgen weg; dazu werden die Herrn von Jugend auf angehalten, boffich zu senn, und das ifts auch alles. Man kan nicht immer von Uffairen fprechen, man kommt auch deswegen am hof nicht gus

É

fammen, das fennd die Rube: und Erfris schungs: Stunden, man fan aber das eine thun und das andere nicht laffen.

Mit dieser schlechten Zubereitung rücken die Herrn endlich in die Regierung ein, nicht als in ein Amt dessen Pflichten sie gründlich erlernet hätten, sondern mit der Freude eines Sohns, der seinem Vater schon längst ein fanst: und seliges Ende gewünscht und sich nun in dem Besis eisnes Vermögens sieht, mit dem er, seiner Mennung nach, schalten und walten kan, wie er will. Die alte Neigungen legen sich nicht niehr ab, und im Alter lernt sichs spät und ungern, was man in der Jugend zu lernen versäumt hat, oder von andern zu lehren versäumt worden.

Was nun die nachgebohrne Herrn bes trifft, so ist ein herrschender Grund : Sah: Der

um

Der zwente Sohn muß ein Soldat wers den und so auch alle folgende, sie mögent Genie und kust dazu haben, oder nicht, das ist alles einerlen; ihre Bestimmung bringt es so mit sich. Fast hätte ich ges sagt: Die meiste dieser Herrn lernen die Hos: Studien, Sprachen, Music, Reusten, Tanzen, Fechten, Spielen und Sches chern, sonst gar nichts.

Von den alten Zeiten läßt sich hierinn gegen die jezige deswegen keine Vergleischung anstellen, weil das Recht der Ersts geburt noch nicht so sehr lange in den Teutsschen Häusern regelmäßig festgestellet ist, sondern, wo auch die kande nicht gleich unter den Brüdern getheilt worden, die nachgebohrne doch als noch ein Amt, ein Schloß mit etwas kand daben zur Absinsdung und damit auch eine gewisse Verschäftigung erhalten haben. Die Sorge

um ben fogenanten Flor ber Baufer bat es aber um einmahl zum unabanderlichen Principio gemacht: Es mugnur Gin Bere im lande fenn. Db fich die Unterthanen daben beffer befunden haben ? Db es ein grofferes Gluck vor Teutschland ift, wenige machtige Herrn allmablig zu bes fommen, als viele mittelmäßige gehabt ju haben? Db wir nicht die Bevolckerung Teutschlands, die Bermandlung Dorffer in Stadte und Menerhofe in Dorffer, ob wir nicht die Menge trefflicher Schloffer und land Saufer ben verschiedenen Sofhaltungen abgefundener herrn zu verdans cken haben? ob es nicht annoch eine nuße liche Maxime fenn wurde, ihnen an fatt baaren Geldes, das oft in fremden lane den verzehrt wird, die Ginkunffre und jugleich Bewohnung eines Umts, mit gewiffen den Sobeits : Rechten ohnnache thei:

theiligen Frenheiten anzuweisen? ob nicht nach 30. 40. Jahren die Unterthanen eines solchen Umts just noch einmahl so reich seyn würden, als andere? übers lasse ich denen zu beurtheilen, welchel die Spre haben, in kandes: Sachen Nath zu ertheilen und der Ueberlegung solcher Negenten, welche in ihren Ministern zus gleich treue Freunde zu besigen das Glück geniessen. *)

Eine Betrachtung geht mir aber nies mahle ohne traurige Empfindungen ben.

E 3 Ein

*) Perisse avec ses loix la dure Politique,

Qui, sur le frêle espoir d'un honneur chimerique

Dépouille les cadets en faveur d'un ainé,

Souvent peu digne encor de ceux, dont il est né.

Epitr. divers.

Gin land bat an die nachgebohrne Rins Der feines Regenten, an ibre Reigung und liebe, an ibre Sabigfeiten ein eben fo groffes Recht, als an den Erb : Furs ften felbft. Diefer bat an feinen Bruber: Die nachste und angebobrne vertraute Freunde. Das Erstgeburgs: System hat Diese Gage umgekehrt : Das land bes Balt zwar die unterthanigste Frenheit, als le Kinder ihres herrn zu ernähren, und um lebens : und Sterbens : willen werden auch die Diener auf das gesammte Saus verpflichtet, man betet auch vor fie in den Rirchen. Gott weiß, wie wenige bem Pfarrer dies nachbeten! Uebrigens wers ben die Cabets gleich von der Rindheit an jum Refpect gegen ihren alteften Brus der, als ihren funftigen herrn, angehals ten, und dieser weiß sich auch so wohl barein zu finden und so vest darüber zu balten, daß, wann sie sich nicht etwa über Lies

Liebes:Handel und Jugend: Streiche Consfindence machen, aller Schatten der Berstraulichkeit gemieden wird. Der nachges bohrne Herr ist kaum in die Junglingsschofene heran gewachsen, so muß er fort, um zu dienen, oder, wann zum Unglück just Friede in Europa ist, spielet er mit seines Herrn Baters Soldaten zu Haus.

Der alteste Bruder kommt zur Regies rung des kandes, und die andern suchen mit mehr oder weniger Mühe (nachdem ihre hausliche Umstände beschaffen sennd) sich durch die Welt durchzubringen. In dem kand und Haus, wo sie gebohren senne, wann sie offters zum Besuch hins kommen und am liebsten, wann sie bald wieder sortgeben. Die wenigste dürffen an eine Vermählung dencken, und sterben mit sich wieder ab, dort wird einem aus

bern eine Rugel durch ben Ropf gefchofe fen und welche Freude ift es, wann eine folche Uppanage wieder beimfallt. Gelbft ben ihrem leben bekommen fie folche uns richtig und balb als einen Raub, und werden durch Mangel einer : und Chr: geiß anderer Geits gar verleitet, bas eis nige, was fie zu verhandeln übrig haben, ibre Religion zu Berbefferung ihrer Ums ftande ju Geld ju machen. Mittlerweile leben die Ercellengen und Junkern an dem regierenden Sof in vollem Heberfluß, die Maitreffe foftet den alteften Bruder in Ginem Jahr mehr, als feine Bruber, fo lang fie leben. Da ift feine Quelle fo flein, es graben ihrer zehen barnach, nur bem Bruder, der ein Cadet ift, ift Daffer und Wende aufgefagt; er bat feine Sache, damit kan er auskommen, gleich als ob andere nicht auch ihre Sache bats

ten, und doch noch immer mehr bekommen. Ja, ein Regiment bekommt er noch woht, eine Commende oder was abnliches und das thut ein Herr, um zu zeigen, daß er seine Brüder lieb habe.

Run beweißt die Geschichte und Ersaß:
rung, daß solche aus dem väterlichen Haus
und kanden entlassene, ja fast gebannte Herrn in andern Diensten durch Verstand Tugend, Tapferkeit und Verdsenste sich zu den ansehnlichsten Shren: Stellen, ober:
sten Kriegs: Nemtern, Statthalterschafter ganzer Provinzen u. s. w. empor gez schwungen und ihren Zeitzkauf in der Gez schichte ihres Hauses verherrlichet haben. Ja ich habe mehrmahlen mit tieser und stiller Verehrung der unersorschlichen Wez ge Gottes in der Regierung der Welt bez mercket, daß der nach der Ordnung der Erbifolge zum Ruder des Regiments bez

E 5

rufes

rufene Berr mit ichwachen Gaben ben Berftanbes und noch fchlechtern Gigen: Schafften bes Willens verfeben mare, ber nach ihm folgende aber in allen den Tus genden glangte, welche einen treflichen Res genten bilben, ein Saus groß, den Dies ner vergnügt und ein Land glücklich ma: chen fonnen. Gollte nicht ein jeder regies render Berr, welcher nach bem Zeugniß feines eigenen Sofs und Landes das Bluck eines folchen Bruders bat, fich felbft fo wohl wollen, beffen Ginfichten und Gis genschafften felbst zu benugen? tonnte er einen treuern und zuverläßigern Freund haben, als ber durch die Bande des Bluts ibm verbunden ift? wurde es nicht dem herrn und Saus Ehre machen, wann er ibn felbit zum Drafibenten feiner Collegien darstellte und mit welchem Bergnugen würden rechtschaffene und fleißige Manner unter

mer:

中华区的中华区部的国际

unter ben Mugen eines Beren arbeiten, ber ibren Berdienften weit eber, als ein eis fersuchtiger und neibischer Minifter ober unverfiandiger Favorit, Gerechtigfeit wies berfahren ließe, ben dem alle Grunde zu: fammenschlagen, frafftig jum Beften feis nes eigenen Sauses zu wurden und feine einige von denen ungluckfeeligen Darimen zutrifft, wodurch oft die beste Unschläge bintertrieben werden. Undere ausnehmende Bortheile nicht ju gedenken. Die Freundschaft der Bruder ift ein rarer Schaß, bann die Freunde werden nicht gebohren, fondern erworben; zwo Gerrn in einem Haus thun auch (wann mans auf Diesem Bug nehmen will) felten gut, boch wird es einem Beren allemahl weniger Schande fenn, von feinem Bruder geleis tet, als von dem Obrift: Cammerer ober einem bochmuthigen Canglar beherrscht zu

werden. Die bende vortrefliche Furften Rudolph Muguft und Unton Ulrich zu Braunschweig haben auch ein in immer: während grunendem Undenken blubendes Benfpiel von der Möglichkeit, Ruhm und Mugen einer ju gleichem Zweck abzielen: den bruderlichen Gintracht gegeben, und mit welchem Bertrauen und Gluck bes Konigs in Preuffen Majeftat bas Com: mando Dero Rriegs : Beere mit dem Bels benmuthigen Pringen Benrich getheilt bas ben, bavon ift gang Europa Beuge. Uns ter ungleich fleinern Umftanden verdienet die von dem herrn Grafen Ludwig Cafimir ju Jenburg : Budingen feinem Beren Bruder, dem Grafen Buftav Friederich über: tragene Regierung eine Ehren:werthe Erins nerung, beren Folgen das Grafliche Saus auf eine glückliche Weise genießet. Exempel wurden noch bauffiger fenn,

wann

wann das verdammliche Vorurtheil nicht fo tief eingewurzelt ware, die Beschäfftisgung mit der eigentlichen Landes: Regiesrung seine bloses Werck der Gelehrsten und ein Prinz könne sich nur durch die Wassen Spre erwerben.

Dieser unglückseclige Grund: Saß leis tet mich auf eine fernere Anmerckung, über deren Grund oder Ungrund die Welt richten mag: Das despotische Wesen vieler unserer Teutschen Herrn, die harte Beschandlung ihrer Unterthanen, die mannigs faltige Uebertrettung der heiligsten Verssprech; und Verbindungen mit ihren lands Ständen, die Unwissenheit der mehresten Regenten in ihren eigentlichen Pslichten, deren oft wissentliche Hintansehung und die übertriebene Erhöhung ihrer billigen und in sich allemahl unverlehlichen Nechte, nebst so vielen andern Zeichen böserer Zeis

ten haben wir meistentheils ber militaris schen Regierungs : Art ju banten.

Der Hof zu Berlin hat deren Modelt von dem Französischen genommen und jes ner hat je langer je mehr die Ehre, von andern Teutschen Herrn mit mehr oder minder glücklichem Erfolg copirt zu wers den.

Die Preußische Hof: Kriegs: und Casmeral-Verfassung gleicht Scanderbegs bes rühmtem Sabel; fein Urm gehörte mit dazu.

Die erste nachzuahmen, ist rühmlich, die zwente, unmöglich und, wo es möge lich wäre vor Teutschlands Glück nie zu wünschen, und die dritte zum einigen Musster zu nehmen, gibt viele thörichte Verssuche und ist gemeiniglich mit dem Proste beglei:

eine

begleitet, den man von den Aeckern zieht, welchen man durch erkünstelte Hülfs. Mitztel zumuthet, noch einmahl so viel zu trazgen, als sie seit Erschaffung der Welt allzichrlich getragen haben; Die Erde ist so willig und erträgts zwen, dren Jahre und hernach gar nichts mehr.

Ohne nun in die Moralitat dieses Systems hineinzugehen, welches Monarchien groß und fleine Staaten arm machen kan, will ich nur mit einigen Zugen die Folgen bezeichnen, welche es auf die Gesinnungen eines Regenten hat.

Ich fange ben ber Person selbsten an. Die militarische Regierungs Form behausptet: Lin Prinz muß dienen; das ist, er muß ein guter Soldat werden. Ein nüglicher Saß in einem monarchischen Staat. Der Müßiggang der Prinzen ist

eine Quelle innerlicher Unruhen, Francks reich bat die oftere und traurige Proben bavon gefeben. Der flüchtige Weift bies fes Bolcks will eine immerwährende Be: Schäftigung baben und es ift eine mehrmas lige, obwohl nicht genennte, doch wahre Beweg: Urfache des Kriegs gewesen, der darum angefangen worden, um dem gab: renden Blut der Mation durch eine folche Moertaffe Luft zu schaffen. Die lehre von Rriegs : Abel ift ein regierender Grunds Gaß in Francfreich, eine junge Grandes: Perfon wird nicht geachtet, wann fie nicht einigen Feld : Bugen mit bengewoh: net bat. Konig Friederich Wilhelm in Preuffen mußte ben dem Borfag, den Moel feines Landes an fein Rriegerisches und Finang : Suftem ju gewöhnen, ben feinen Pringen in benbem ben Unfang mas chen; mahrscheinlich ift es nun eine Erbs Ma:

age :

Marime dieses Hofs, deren Abanderung wir wenigstens nicht erleben werden.

Ganz anders verhält es sich mit den Hösen, an welchen dieser Grund. Satz gleichmäßig adoptirt worden. Da mein Augenmerck blos auf die zur Erb. Folge in der Regierung eines tandes bestimmte Prinzen, mit Ausschliessung der nachges bohrnen Herrn, gerichtet ist, so will ich auch nur einige Folgen anführen, welche die Erfahrung in Ansehung ihrer darlegt.

Ich lasse es als nüßlich an seinem Ore stehen, daß ein Erb " Prinz, der wahrsscheinlich erst nach einer langen Reihe von Jahren zur Regierung der Väterlichen kande kommt, sich in der Jugend im Feld der Helden versucht, er sieht Ordnung, er lernt Subordination, Gehorsam und Pünctlichkeit in den Geschäften, er wird

gewöhnt, gegen andere, die ihm an Geburt nicht gleich, aber an Berdienst und Ehren: Stellen höher sennd, ehrerbietig und ges gen Gleiche höstlich zu werden, und der Nas tional: Stolz, den man den Teueschen Fürsten: und Herren: Kindern Schuld giebt, wird kräftiger, als durch alle Sitz ten: Lehren, gedämpft.

Wann es aber bis an ja in die Regies rungs: Jahre selbst fortwährt und mit Hints ansehung der Erlernung anderer weit nos thigerer Regenten-Pflichten verbunden ist, so lernt er forderist und nur allzuleicht dies jenige Urt zu besehlen, welche dem Kriegss Stand eigen ist und nur in demselben ohs ne Schaden Platz sindet. Er gewöhnt sich, von seinen Ministern, Räthen und Unterthanen denjenigen blinden unbedings ten und keiner Ueberlegung oder Widers spruch Raum lassenden Gehorsam zu vers Tangen, den man einem in die Trancheen commandirten Officier und jum Sturms Laufen ausersehenen Soldaten zumuthen kan. *)

Die Pünctlichkeit des Diensts, den man im Kriegs: Stand von den Subalternen fordern kan und muß, und der rechtmäßige Eigensinn eines Generals, gegen welchen der Untergebene nicht so viel Verstand brauchen darf, um zu untersuchen, ob die Sache klug und recht gethan sene, sondern desto mehr Willen haben muß, das Anbefohlene gleich und ohne Widerrede zu thun, macht Regenten,

*) Les Rois n'ont jamais tort & c'est s'emanciper

Que de croire un moment, qu'ils pourroient se tromper.

C. de Baar.

die also gebildet in jungen oder mittlern Jahrenzur Regierung kommen, sprod, hart und unleidentlich, um mit und unter ihe nen in lauter Sachen zu arbeiten, woben es oft auf den Willen am allerwenige sten, sondern auf eine langsame, reise und gedultige Uederlegung, auf öftere Umsschmelzung der Plans, auf Prüfung aller Gegen: Gründe zc. ankommt, woben es nicht genug ist, etwas auf gerathe wohl zu thun, um sichs, wie ben einer Baztaille, hernach gleichgültig sehn zu lassen: ob etliche tausend dadurch unglücklich werd den?

Diese Denckungs : Art würckt serner vielmahlen eine schädliche Geschwindigkeit in Behandlung der Regierungs: Geschäfz te. Solche Herrn mennen dann immer, ein kand liesse sich just so handthieren, wie ein Regiment auf dem Parade: Plats. Sie bedens bebencken nicht den Unterschied zwischen der Arbeit des Geistes eines Ministers und ter oft blos machinalischen Bemühung eisnes Officiers. Es soll alles 1. 2. 3. wie benn Exerciren gehen, und da es nicht so gehen kan noch wird, so sennd Herr und Diener tapsser miteinander geplagt.

Da im Krieg Gewalt vor Necht geht und auch ein rechtschaffener General aus Besehl und Noth vieles thun muß, das er vor seine Person lieber ungeschehen senn liesse, so erlöschen ben einem langen Kriegs: Dienst allmählig die zarte und Menschen-liebende Empfindungen und es legt sich eine gewisse Härte in dem Gemüth an, welche einen Herrn, so lang er lebt, nicht leicht wieder verläßt, wann ihm nicht eine besondere Güte des Temperaments zu statten kommt. Man spührt es durch die ganze Regierung durch. Hat ein Herr

Streitigkeiten mit Benachbarten, fo will er fein Rocht militarisch ausgeführt miffen, er greift es da an, mo fonft andere aufhos ren. Die Minifters thun Borfiellungen, ber herr will aber parirt fenn. Es erfolgt ein gang Wetter von Mandatis fine Claufula, Decreten, Referipten zc. er ift fo rubig daben, als unter dem Donner ber Canonen. Er plagt die Cammer und bas Land mit taufenderlen Unforderungen, es geschieht eine Borftellung über die andere, fie follen aber nicht raifonniren , der Fürft ift nicht gewohnt, von feinen einmahl wohl überlegten Befehlen abzugeben, er will unter den graflichsten Bedrohungen geborfamet fenn. Er nimmt alles auf den Ruß: Ich lag mich nicht zwingen, und fieht alle, mit benen er zu thun bat, als eine Urt von Feinden an, und er beweißt sich hinwiederum so gegen andere.

Das

Das viele Elend, das man im Krieg täglich sieht, macht hart und unempfindlich gegen die Noth, Armuth und Elend der eisgenen Unterthanen. Wo wäre es sonst möglich, daß man sie so hart, ja ich sage es kraft der Teutschen Frenheit, so thranznisch behandeln könnte, als in einigen Teutschen Provinzien geschiehet. *)

Diese Manieren des Herrn breiten sich allmählig über die ganze Dienerschaft aus, und die ganze Urt der Behandlung der Unterthanen bekommt eine solche Gesstalt, daß Herrschaften nur noch blos die Worte Hoheit und Niedrigkeit kennen. Sie messen alles nach dem ersten ab und glauben, daß alles, was davon abgeht, D 4

*) Infelix cujus in potestate est tantorum animas à morte defendere, & non est voluntas. Ambrosius. niedrig, und als ein Eingriff in ihren hohen Stand anzusehen sene. Allein wir haben ein so gelindes Wort zwischen bens de zu seigen, welches die Gute heißt. *) Vergebens sucht man die in einem Land, das nach militarischen Grund Sähen res gieret wird.

Sine sernere Unmerkung kan ich mit Stillschweigen nicht vorbengehen. Wann ben einem Herrn der sogenannte Dienst zur Pasion geworden ist; so seht sich nach und nach der Gedancke sest: Sin Herr ist nur alsdann groß, wann er viezle Soldaten hat. Man spart an sich, an Gemahlin und Kindern, an der Tazsel und Kleidung, an Besoldungen der Diener und Belohnung der Verdienste, da ist aber nichts zu viel, was auf den Milis

^{*)} H. Gr. Teffins Br. 2. Th. p. 275.

Militar : Etat geht. Man halt'es als ein Bobeits : Recht, alle nur ju erubrigende Ginfunfte in Spiese und Schwerdter und jeden neugebohrnen Unterthanen in einen Goldaten zu verwandeln. Es ift mabr, man batte ju ** beffer gethan, auftatt ber toftbaren und unnugen Thiere jur Opera Dragoner . Pferde zu faufen, und die auf widernaturliche Delicateffen, und andere Schwelgerenen verschwendete un: geheure Summen zu Befoldung und Uns terhalt ber reducirten Trouppen angu: wenden. In diefem Fall der betrübten Mothwendigkeit fennd aber die wenigfte Teutsche herrn. Es ift ihr freger Wille: Db sie viel oder wenig Trouppen halten wollen? und ben den meiften beißt es dann doch: Es ift vor dem Schimpf zu viel und vor den Ernft zu wenig. Gin mittelmäßiger und die Rrafte des landes

20 5

nicht

nicht überspannenter Trouppen : Etat ist der jesigen Verfassung Teutschlands ges mäß und einem Land nicht zum Schaden, wann man aber Soldaten, Jäger, Cosmödianten, Operisten und Maitressen zussammen halten, prächtig leben, prächtig bauen, und alles haben will, was die größte Herrn der Welt haben, dann gesnade Gott dem mit einem solchen Resgenten gestraften Land!

Die Politic führt hierinn eine andere Sprache: Ohne Trouppen spielt man keine große Rollen in der Welt, man kan an keine Verbindungen mit auswärztigen Mächten, an keine Vergrösserungen gebencken: ein Teutscher Fürst hat sich ben Subsidien: Tractaten noch alles mahl wohl besunden und wo könnte man in manchem kand an Commercien gestencken, wann nicht der Menschen: Hans del

del noch übrig ware: Ich rede nur als ein Patriot und in diesem Character darf ich den Staats. Mann getrost auffordern: Das Teutsche Land zu nennen, welches von Subsidien: Tractaten noch jemahls einen Nuhen gehabt hat. Wem ist aber ein Fürst die höchste, nächste und erste Nücksichten schuldig? Sich selbst oder dem Land?

Es ist keine Kunst, zu thun, was man will, der Fürst ist aber edelgesin: net, der nichts anders thut, als was er soll. *) Und ach! wie selten sennd diese anzutreffen.

Ich folge einem Trieb, dem ich weberen mußte, wann ich die große Anzahl stattlicher Schriften von den Pflichten

ber

*) S. Graf Tegin Briefe.

der Regenten vor mir sehe, um selbige mit neuen Zügen bezeichnen zu wollen. Jene redliche Männer haben zu ihrer Zeit und unter ihren Herrn geschrieben, ich schreibe zu meiner Zeit und unter meinen Herrn; sie haben gedacht und gesehen, ich hosse auch zu dencken und vielleicht sage ich nur zu viel von dem, was ich sehe. D daß die Nachwelt nie ein patriotisches Herz an mir mißkenne! auf den Danck der jehigen will ich gern keine Unsprache machen.

* *

Sollte man es in unsern heillosen Zeisten anders als auf einem verlohrnen Blatt Papier wagen dürsen, dem Regenten ins Angesicht und mit Hossnung des Eindrucks zu sagen: Respectiren Euer Durchlaucht in ihren Handlungen die Stimme Gottes und des Gewissen!

Die

Die erste unserer Herrn haben sonst kein Bedencken getragen, dieses höhere Tribue nal selbst anzuerkennen. Kanser Matthias liesse An. 1613. der Evangelischen Meichse Stände Gesandten antworten: "Es wollten Ihro Kanserliche Majestät Dero Kansserlichen schweren Beruf und Auctorität, in Administration der Justitien, also in Alcht nehmen und erzeigen, daß Ihr Majestät es gegen Gott, den Stänzden und bey künftigem Reichs. Tage verantworten könnten. "

Es ning dieses doch damahls kein blos ses sentiment de Parade gewesen, sondern mit Ueberzeugung von dem Kanser erklärt worden senn, weil der bekannte Kanserliche Geheime Nath Jach. Geizkoster in einem an den Cardinal Elesel gleich das Jahr darauf gestellten Bedencken meldet: *) " Er würde

^{*)} benm Londorp T. I. p. 181, fq.

fich von feinen bisherigen Maximen burch Diejenige nicht bringen laffen, welche uners mogen ber politischen Confiderationen mit dem Ropf durch die Mauer lauffen und den herrn das Gewiffen fo eng machen wollen, daß fie auch ehender tand und Lente in Stich fegen follen. " Und am Schluß deffelben meldet er noch: "Und bitt ich Em. Sochw. wollen bes bochvers nunftigen Manns, Jacobi Mugufti Thua: ni Præfationem über feine Siftoria, fo er dem verftorbenen Konig in Franckreich inferibirt, mit Bleiß lefen, barinnen fie materjam genug finden werden, contrariis objectionibus & impressionibus beren. welche in gubernandas politia fo eng bes schlagene Gewiffen haben und die Berrn præter intentionem & votum zu Capucio nern machen und die willige Urmuth lehren wollen, aus dem Grund zu antworten. "

Diese

Diese Beschwehrde trifft nun unsere Zeit ten nicht, die enge Gewisser sennd weit genug worden: das ganze Wort ist ofine: hin an den meisten Hofen ein solweisenus politicus und vielleicht glaubt man hie und da gar, die Exemtion vom Gewissen sein in den Privilegiis de non appellando still: schweigend mit begriffen.

Es ist wahr, wir haben von einem ber rühmten Staais: Mann *) Ideam Principis Christiani, den christlichen Politis eum und mehr schone tehr. Bücher. Sennd sie mehr, als ein christlicher Roman? zu dem das Original allzeit sehlen wird. Die ganze ehrliche Welt sagt Amen! dazu, wann der verehrungswürdige Gouverneur **) seinem untergebenen Prinzen die gesalbte tehre predigt; "Ein Herr muß sein Ges

wif=

^{*)} Saavedra.

^{**)} S. Gr. Tegin II. Th. p. 247.

医多种动物 医多种植物 医多种性病 医多种性病

wiffen niemals zwischen ein Ja und Rein ftellen, oder fein Borhaben fo zwendeutig machen, daß ein bestürzter Saufen Leute gleichsam fraget: follte wohl ber, welchen wir unfern Landes: Beren, unfer Saupt, und unferen Beschüßer nennen, das Berg und Gemiffen haben, etwas unrechtmaßis ges zu thun? Ein ober mehrere Manner konnen leicht ein unschuldiges Opfer der Hebermacht fenn: allein, ihr Blut und Unglick rufen in eines jeden Bruft um Rache." Die Erfahrung gebe baß Ro: nia Guffav bas ausübe, was er als Dring Guffav mit Ueberzeugung geglaubt hat und daß feinem Thron nie eine fo giftige Geele fich nabern burfe, welche ibnt den todtenden Rath gebe, den der Cardis nal Richelieu feinem herrn binterlaffen bat: La devotion, (fagt er,) *) qui elt necel-

^{*)} Teft. polit, T. I. p. 212,

necessaire aux Rois, doit être exempte de serupule. Je le dis, Sire, parceque la delicatesse de la conscience de V. M. lui fait souvent craindre d'offenser Dieu, en faisant certaines choses, dont assurement Elle ne scauroit s'abstenir sans pêché. - Je la supplie en cette consideration, de vouloir se fortisser de plus en plus contre les serupules, se remettant devant les yeux, qu'Elle ne peut-être coupable devant Dieu, si Elle suit l'avis de son Conseil.

al * ald in the

Was mich Sorgenvoll über diesen Punct macht, ist der immer mehr geglaubte und offentlich behauptete Sah: Ein Regent sene niemand als Gott von seinen Hands lungen Verantwortung schuldig. Es war diß sonst die Sprache der Monarchen, sie wird aber, in dem Vertrauen auf die Teutsche Frenheit, auch an unsern kleis nern

nern Sofon Dode. Unfere Berren mene nen durch diesen Musspruch zu gewinnen, wetl er schüchtern gemachten Unterthanen den Mund ftopft, fo wie fie die Obren gegen beren Borftellungen verftopfen, fie wurden aber diese Bedeutungs : volle Worte weniger gebrauchen, wann fie ibe ren mabren und weiten Ginn recht verflunden. Gin Berr, welcher gu bem in der Ausübung traurigen Mittel Schreitet, Gott jum Richter zwischen fich und ben Unterthanen zu ftellen, fagt bamit in der That nichts anders / als: 3ch verlange von euch weder Bertrauen, noch Benfall, ich weiß, daß ibr Grunde habt, meine Handlungen zu tadeln, ich begehre fie aber nicht zu wiffen, eben fo wenig werde ich euch eine Entschuldigung machen, weil ich jum voraus weiß, fie wird nicht gultig ers funden werden, ihr habt nur Gine Pflicht, den Gehorsam. Thue ich euch unrecht. ver:

verklagt mich ben GOtt; habt ihr Wors stellungen zu machen, ich nehme keine mehr an, übergebt sie ben GOtt; welcher der alleinige Richter meiner Handlungen ist.

Er ist es auch und dieser allmächtige Richter aller Herrn wird sich so beweisen, wann er dereinst die bose Regenten aussspenen und mit Ketten ewiger Finsterniß binden lassen wird.

Die von Fürstlicher Hoheits: Sucht aufgebläthe und um fremdes Geld ihre eigene Kinder erwürgende angebliche kanzdes: Väter hören von ihren Cabinets: Speichelleckern dergleichen kehren nicht und eben so wenig mehr von denen sonst noch einig privilegirt gebliebenen Predigern der Wahrheit in den Hof; Kirchen. Eine große Königin aber mußte sich noch vor hundert Jahren in Gegenwart des ganzen E 2

Reichs: Raths diese Wahrheit sagen safen: Christine (heißt es an unten anges sührtem Orte) *) dissérant toujours de renvoier Bourdelot, (ein Mensch, der sich auch zum Cabinets: Minister zu * * ges schickt hatte) y sut portée à la sin par un sermon du Chapelain Erici, qui, en presence de tous les Sénateurs, dit à la Cour: que Dieu évomira un jour tous les mauvais Regnans &c. ce qui émut & ébranla la Reine.

Vielleicht sehe ich die Welt nur immer von der schlimmen Seite an; Ich mache mir diesen Vorwurf selbst und bemühe mich, sie von der schönsten tage zu bez trachten, es kommt mir aber immer wiez der darauf hinaus, daß die allgemeine Voros

^{*)} v. Memoir. concernant Christine Reine de Suede T, I, p. 242-

Parole der Hofe und Ministerien noch allezeit das alte Wort des Luvipides sene: Si violandum est jus, regnandi gratia violandum est: aliis redus pictatem colas.

Mein Eifer verleite mich ja nicht zu weit, die obgleich wenige und allzeit sels ten bleibende Benspiele gewissenhaffter Nesgenten zu mißkennen, vielweniger, die Möglichkeit zu läugnen, eine rühmliche und glückliche Negierung ohne Verlehung der Pflichten gegen Gott und das Gewissen sühren zu können; welche Schmach wäre dieses vor das Christenthum?

Ich bin so sehr davon entfernt, daß ich vielmehr getrost behaupte: Ein Fürst ist erst alsdann groß, glücklich und gesliebt, wann er mit einem von der Rraft der Religion überzeugten Herzen seine Regierung in dem alleinigen höchsten Vers

E 3

traus

東於國際的語言。 第122 年 122 年 122 年 122 年 122 日 trauen auf Gottes Scegen, Sulfe und Benftand ju fubren unternimmt.

Der Spotter wirfft bagegen vergebens ein: Geelig wird fo ein herr werben, aber nicht groß und reich. Es fan wohl fenn, wann das aber alle fein Ungluck ift, fo mochte es noch wohl zu ertragen fenn. Man betrachte aber bagegen die Sofe, welche nach den feinsten Regeln der Gatats: und Betrugs: Runft regiert werben, was ift am Ende der Bewinn einer Bewiffens losen Politic? Ihr Schickfaal, dem fie fpåt ober frub nicht entgeben, die berbefte Demuthigungen, die Streiche, fo ihnen im Ungeficht der Welt mit gedoppeltem Bergeltungs : Maas vor alle an andern verübte Ungerechtigkeit zugezehlet wers den, die innere Peinigung eines ftols gen Beiftes, der feine hoffnungen im Staub vor sich liegen siehet, sennd die von von manniglich bavor erkannte Zuchtigun: gen, welche vergeblich mit übel ausges fchlagenen Maas: Regeln, mit unvermeide lichen Abwechslungen in dem Lauf der Welt bemantelt und mit einer Phargonis fchen Großmuth ertragen werden.

Der Furft ju * * bat mit feinem Schwächern Better eine Erbschafft ju theis len. Weil er die Groffere Gewalt hat fo macht fein gottlofer Canglar ein Recht draus, die ganze Erbschafft vorzuenthalten. Dach langem Unrecht vergleicht man fich, an die Erstattung des Schadens und Wies bergabe des unrechtmäßigen Genuffes ware nicht einmahl zu gedencken, man zwackt noch über diß ab, wo man nur benfonts men kan und ber schwächere muß nache geben, weil er fonft um alles fame. Der Fürst weiß es wohl, daß er nicht recht thut, der redliche Minister laßt auch jus

E 4 weis

weilen bas Wort Gewiffen mit unterlauffen, es ift aber vergebens; es liegt schon fo viel auf biefem Gewiffen, bag ein paar Centner mehr eben nicht viel schwerer drucken. Gin paar Jahre bernach tom= men die Ruffen, Turden oder Perfianer *), (welche es nun waren, ift aleich viel!) und boblen den ungerechten Pfenning mit hundertfachen Binfen. Der Better batte noch davor gedanckt, vor den ware aber jeder Thaler ichon zu viel, die Reinde suchen die lette Facher aus und fordern Danck, daß fie dem den Rock noch laffen, welchem fie bas gange Saus leer gemacht haben. Dhumoglich wird man doch dieses Geegen beiffen tonnen.

Ich wende mich naber zu meinem Zweck mit unterhaltenderen Unmerckungen.

^{*)} v. Memoires pour servir à l'histoire de Perse,

Alle Regenten prangen in dem Pradiscat felbsteregierender Ferrn, sie sennd es aber alle so wenig, als wenig alle, so im Harnisch gemahlt werden, Helden sennd.

Es ist wohl eine ber nothwendigsten Pflichten gegen sich selbst, und eine große Wohlthat von GOtt, zu erfahren, und überzeugt zu werden: Welches die eigentzliche Bestimmung sene, wozu man in der Welt geseht und mit den nöthigen Gazben und Fähigkeit dazu von GOtt auserzsehen worden. Wie viele lächerliche Auszsschweissungen und Thorheiten würden auf diese Weise unterbleiben? Die Grossen schweissungen und Korheiten würden auf diese Weise unterbleiben? Die Grossen schwein von dieser Pflicht stengesprochen zu sehn, dann der zum König und Fürzssen gebohren ist, bringt die Bestimmung seiner ganzen künstigen Lebens: Zeit schon mit sich, es sehe nun, daß er sich in die

的国际 多种的 对一种人

Welt schicke, oder die Welt in ibn, wie jedes das andere findt. Im Grund aber ift diese Urt der Gelbst : Erkanntnig würcklich eine auch die Majestaten und Durchlauchtigkeiten umfaffende allgemeine Pflicht. Gollte ein Regent, welcher durch tägliche Proben von fich überzeugt ift, daß er die zu wurdiger Fuhrung fei: nes Regiments erforderliche Ginfichten und Weite des Berftands nicht befige, nicht verbunden fenn, diefen Mangel durch eine defto willigere Befolgung des Raths feiner treu erachteten Diener zu erfegen, als daß er einen Alexander, einen Ludwig XIV. einen Friderich ben Groffen lacherlicher Beis fe copiren will. Reineswegs ift es bamit dabin gemennt, fich, mit Entfagung ber Bernunft, an einem gulbenen leit: Geil fo durch die Welt führen zu laffen, wie R. Ludwig XIII. in Franckreich, dem die Frau

Frau von Motteville *) das Zeugniß giebt: N'aiant pas le courage de s'en ôter lui - même, il falloit, qu'il haist & qu'il aimât tout ce qu'alors le Cardinal de Richelieu lui ordonnoit d'aimer ou d'hair; welches am Ende solche verges bene Winsche giebt, als eben diese Das me von bemelbtem König ansührt: On disoit, que le Roi & le Cardinal attendoient à qui mourroit le prémier, & que chacun de son côté faisoit de grands desseins pour le reste de sa vie. Le Roi avoit dessein de gouverner lui-même son état; & le Cardinal faisoit des projets dignes de son ambition.

Die Sage bleiben aber allemahl rich: tig: Wer nicht selbst regieren kan, muß

^{*)} dans ses Memoir. pour servir à l'histoire d'Anne d'Autriche T. I. pag. 104.

es burch andere thun; unglucklich ift ein Land unter einem Regenten, ber felbft res gieren will, ohne bagu ben Berftand gu haben; unglücklich ift ein haus, beffen herr aus Furcht, man mochte ibn über feben, fich von niemand rathen laffen will; unglucklich ift ein land, deffen Regent gut regieren fonnte, mann er wollte. Drenmahl glucklich ift herr und land, beffen Regent binlangliche Fabigfeit und eine fefte Reigung bat, wohl zu regies ren, der aber fo viel Ueberlegung befift, nichts ohne guten Rath vorzunehmen und der die leichte physicalische Wahrheit mo: ralifch glauben fan: Daß mehrere Mugen beffer feben, als Gins; ber fich von bem Stand eines mittelmäßigen Beiftes big jum Rang eines bobern Geiftes baburch erhebt, mann er Bescheibenheit genug bat, um groffe Danner ju Gehülffen an

La

bem Ruder ber Gefchaffte neben fich ju fes Ben. Es fene mir vergonnt, biefes mit ben Worten einer Dame vom bochften Mang zu unterflugen, die in bem licht ber groffen Welt lang genug gewandelt bat, um Regenten in der Dabe fennen gu fernen : *) Il est facheux, quand on est jeune, d'être trop Souverain: mais l'on n'ace regret que lorsque l'on a trente ans. Pendant que l'on est jeune il n'y a rien de si doux que la liberté & de ne rien apprendre. Cette liberté fait passer après de mechantes heures: & quelques riches que soient les Etats, on ne peut racheter le tems que l'on voudroit avoir employé à apprendre ce que les gens mediocres savent

*) Memoir. de Montpensier Tom. IV.

D g'or manifesta à musés

La science est fort avantageuse à tout le monde, & même plus aux Grands qu' aux autres. L'ignorance rend les Grands incapables de gouverner. Quand ils ont beaucoup d'esprit & qu'ils connoissent leur incapacité, la crainte de se commettre mal à propos fait qu'ils se reposent sur les autres, & certe habitude se tournant en nécessité, ils se laissent gouverner. Ce qui m'étonne c'est, que l'on se corrige point sur les fautes d'autrui, & que ceux qui blâment plus les autres, donnent dans ce panneau. J'en parle fort hardiment : je sens bien que j'e n'y tomberai jamais; je ne sais pas si je serai en état de gouverner; je sens cependant bien, que je ne suis pas d'humeur à negliger ce, dont je croirai être obligée de me mêler par mon honneur & ma conscience, & quelque

que consiance que je puisse avoir en ceux qui me serviront, j'aimerai mieux qu'ils ayent des lumiéres par moi, que d'en emprunter d'autrui pour m'eblouir, & je ne m'en servirai que pour m'aider à voir plus clair.

* *

Ein Herr weiche ben dem Untritt seis ner Regierung von dem alten System nicht leichtsinnig ab. Man muß seiner Saz che sehr gewiß senn, ehe man ein neues System erwählet. Ist aber das alte Staats: Gebäude offenbar und aus zus verläßiger Erfahrung unschicklich und keis ner Reparation werth, so unternehme er sogleich benm Antritt seiner Regierung die Reforme. Dann ben einem neuen Regenten sennd die Gemüther auf Verz anderungs: Lenden gesaßt, mithin die Hins

Ders

が経行を発行が、対抗な対抗な

bernisse nicht so starck. Jedoch brauche er daben die Borsichtigkeit, seinen Plan nur als ein Project auszugeben, damit er nicht in die Versuchung des Sigensinns falle, sondern, was besser und richtiger ist, mit Shren ab und zuzuthun Frenheit beshalte.

Ben einem neuen Regenten kommt über die massen viel darauf an, sich gleich Ansangs in solchen Eredit zu sehen, word durch den Gemüchern eine wo nicht große, doch vortheilhasste Idee eingepräget wird. Die erste Eindrücke sennd nicht nur die lebhassteste, sondern dauren auch am längesten. Wann ein General in seinem ersten Veldzug glücklich ist, kan er ohne Schande schon einmahl verliehren; ist er aber im Unsang unglücklich, so bleibt er versachtet, bis ihn ein Meister: Streich wieder erhebet.

Es ist dieses um so nothiger, wann die Welt von einem Hof ohnehin kein sonders lich gutes Vorurtheil gehabt hat*). Dies ses läßt sich andern und man kan sobald zum Muster der Nachahmung werden, als man vorher ein Vorwurf des Tadels und der Verachtung gewesen.

Bu diesem langen und oft ungebahnten Weg gehöret Muth, ihn getrost zu betresten, die Ergreifung der nothigen Husses Mittel macht ihn leicht und Zeit und Ges dult helfen ihn glücklich vollenden.

Wiele

*) Der Cardinal de Richelieu sagte R. tudwig XIII. Pendant le regne de vos prédecesseurs toutes choses ont été en confusion depuis la cuisine jusqu'au cabinet, Testain. polit. T.I. p. 231. und er hat Wort gehalten, daß ex bessere Ordnung gestistet.

Wiele laufen oft zu gleicher Zeit gum Biel und nur Giner erreicht es. Won den auten Borfaken der Erb: Pringen lieffe fich ein feiner Band in folio schreiben; wann nur der zehende Theil berfelben in Erfüllung gegangen ware, mußten wir guldene Zeiten in Teutschland haben; foll man fagen: Es fene ihnen fein Ernft ges wefen? allerdings ware es ihr grundlicher Ernft; ein andere ift aber Plans mas chen, und ein andere, sie ausführen und barüber halten. Schwere Borfage glucklich und unermubet durchzusegen ift ein nur wenigen beschiedenes Theil. Der Wille ift oft unverbefferlich, es fehlen ihnen nur die Mittel und Werckzeuge, das ift, die ges nuasam brauchbare und redliche Manner. ohne welche es tode Wünsche bleiben und in furgem gehts bernach wieder wie vors bin, ja oft noch viel ärger.

Wann

Wann man auch die Redlichkeit als ausgemacht voraussetzt, (woben doch noch vieles zu bedencken ist) so sennd die gute keute, welche einem Herrn die Fackel vors getragen und ihm die Fehler der Väters lichen Regierung beleuchtet haben, ofters mahlen am allerwenigsten die fähigste, um den alten Schutt wegzuräumen und ein neues Gebäude aufzuführen.

Tadeln kan noch wohl jeder, im Befs fermachen steckt die Kunft.

Welch geliebte und erwartete Persos nen sennd die Erbs Prinzen! *) Die nas turliche liebe zu Beranderungen, die Hosse nung besserer Zeiten trägt einen jeden (die Bater der jesigen werden wissen, ob es

F 2 ihnen

*) Un Dauphin de France n'a jamais tort aux yeux du peuple. Mem. de MAINTENON, T. IV. p. 157.

国の支援が、対対の

ihnen nicht eben so ergangen) mit seidenen Handen auf den erledigten Regentens Stuhl. Wohl dem, der sich nicht dars neben seht und groß ist der, welcher ihn ganz ausfüllt.

Alles wartet nun auf das so lang vers hoste Besserwerden und versprochene Bessermachen. In die neue Uhr kommen auch neue Räder; nun wird sie richtiger gehen.

Was ist aber das Ende hiefer magniz fiquen Hosnungen. Gemeiniglich dieses: Man setzt die Reformation nur in einer Rache gegen ein oder andere Personen, läßt aber die Fehler der Verfassung unz geändert. Es bleiben eben dieselbe Gezbrechen, es werden nur andere Scenen von andern Personen ausgeführt; oder man unterläßt eine an sich gute Sache um

des

bes Mißbrauchs willen, der daben unters gelausen; oder man schüttet das Kind mit dem Bad aus, macht den Schaden größe ser als er ist, um nur sein Verdienst das ben zu vergrößern, nach Art der Aerzte, die eine Wunde lang offen halten, um die Ehre einer beschwerlichen Eur davon zu tragen.

Der Erb: Prinz eines sichern Hofs bes merckte aus seinen Zimmern die oftere nächtliche Abschleppung aus dem Hof. Kelster, er eiserte dagegen aber vergebens. Sein Favorit macht ihm glaublich, der ganze Fehler kame daher, weil kein Obers Schenck am Hof sene; der junge Herr kommt zur Negierung, unter den ersten Veränderungen erscheint auch der Obers Schenck, wozu wohlbedächtlich ein Mann gewählet wurde, der von Natur den Wein nicht vertragen konnte. Es wurde ihm

eine Besoldung von 1600. Gulden, frene Tafel und Fourage auf zwo Pferde ausz geworfen; ein Junker schlägt nicht leicht dem andern was ab, wann es nur über des Herrn Beutel geht, man hohlte nun den Wein nicht mehr des Nachts, sondern der Herr Ober: Schenk gabe dazu Billets am Tage. Diese Verbesserung koste; te den Herrn des Jahrs über 5000. Gulz den, anstatt sonst etwa vor 500. Untersschleif geschehen senn mochte.

Ein Erb. Prinz hat gesehen und beseuf: zet, daß die Maitressen seinen Herrn Barter Millionen gekostet haben; er nimmt sich wohl vor, seinem kand dergleichen Aergerniß niemahls zu geben und schenckt dagegen seine ganze Neigung einem versschwenderischen Menschen, dem er den Schlüssel zu seinem Herzen, Cabinet, Schas und Beutel der Unterthanen giebt

ber

ber in wenigen Jahren mehr Verwüstung als ein Kriegs: heer anrichtet, der mehr in einem Jahr verthut, als alle Maitressen ber Souverains und der seinen herrn in Verachtung und Mangel, das land aber ins tiefste Elend stürzt.

de

Ein Herr achte doch die Liebe seiner Unterthanen nie gering; sie reicht weiter als alle Gewalt. Er wird sie erwerben und erhalten, wann er zeigt, daß er sie nicht nur als Sclaven mit Furcht, sonz dern als frene Menschen mit Verstand rez giere und in seinen Handlungen nicht nach einem blinden Instinct, sondern nach Gründen zu Werck gehe, deren Nechtmassigfeit sich vor dem vernünftigen Theil seiner Unterthanen legitimiret.

Ich sage das übrige mit den Worten eines großen Ministers, den der Vorwurf F 4 einer

einer unreifen Ginficht niemable treffen

5, Ein Herr, der von allen nur gefürchs tet senn will, fürchtet sich gemeiniglich felbst vor allen. *) "

, Uns Privat: Leuten sehlet es nicht an solchen, die uns unsere Fehler vorhalzten, und hieriume schäße ich uns glücklich. Denn ich verabscheue im höchsten Grade die überall gangbare Schmeichelen, welche Schuld daran ist, daß Regenten und Fürsten selten ersahren: ob sie im Lande überzhaupt geliebet sind oder nicht? Wüßte ich ein Mittel, diese Kundschaft mit Gezwisheit zu erlangen; so wollte ich Eurer Königlichen Hoheit ein so schähderes Gezheimniß, als das größte Merckmal meizner unterthänigen Ergebenheit, überlassen.

^{*)} H. Graf Tekino Br. II. Th. p. 16.

大学 大学 はない はないない

fen. Jego weiß ich nichts anders an die Sand zu geben, als die genaueste 2luf: merckfamleit auf fich felbft. Denn fublet ein First einen Gewiffens Big oder die geringste Unleitung, fich einen Bor: wurf zu machen, in sich; fo mag er verfichert fenn, daß die Urfache davon fchon langft im Lande ausgebreitet ift, und gleich einem Lauf : Feuer, fo schnell als der Blif, um fich greift. Hundert große Berrichtungen find faum zureichend, einen einzigen Fehler eines großen Geren aus bem Gedachtniffe bes Bolcks zu tilgen. Eure Königliche Bobeit fenn bemnach täglich Ihr eigener gestrengester Richter; fo werden Sie, gnabiger herr, wider die oft stummen, jedoch wichtigen Beur: theilungen der leute gesichert fenn, *) «

F 5 , Wie.

*) Ibid. pag. 11,

が国際の東省の一般に対象

"Wie unglücklich sind die Landes: Herrsschaftliche Personen, welche in großen Pallästen ein verwundetes, ungeläutertes und beschmißtes Gewissen in ihrer Brust tragen; welche die Zimmer, worinnen sie sich aufhalten, mit dem gistigen Und hauch der Ungerechtigkeit schwärzen und welche stets in dem unangenehmen Fall sind, sich ben dem Unschauen derjenigen, deren Unglück sie verursacht haben, zu schämen! *)"

er sich von Schwachheiten frensprechen könnte; jedoch, er hat gegen selbige eben die Arznen, und einerlen Mittel, sich aufzurichten, als wie andere Menschen insgemein besigen: nemlich, edelmüthig zu bereuen, zu bekennen, und das Unrecht, welsches

^{*)} Ibid. pag. 134.

中华人工工作的工作的

ches er auch dem geringften seiner Unter: thanen jugefüget bat, wieder zu vergusten *) "

"Ein Fürst mercket selten, wenn und wo er seinen guten Namen verliert. Der größte Theil des Volckes beuget sich eben so tief, wie vorher. Keiner waget es gern, eine so verhaßte Wahrheit zu sa. gen. Allein, die Nachwelt wird solche Gedächtniß. Vücher wieder sinden, welche eine schmeichelnde Welt zu öffnen sich nicht erkühnet hat **) "

GOtt schencke dem ehrwürdigen Greiß, der vortrestiche Gedancken so schön zu sagen gewußt, eine froliche Stunde in einem rühmlicheruhigen Alter und lasse ihn dereinst mit dem Lohn der Gerechten die reiche

^{*)} pag. 166. **) pag, 226.

reiche Früchte eines wohl vollbrachten les bens genieffen.

* *

Ein herr gewohne fich boch bie Pfliche ten feines Umts den Rechten deffelben alle zeit vorzuziehen. Man tan einen Fürften nicht verklagen, wann er, anftatt fein Sand ju regieren, lieber in den Rrieg ziebt; man muß zufrieden seni, wann er lieber mit ben Sunden als mit den Res ferendarien fpricht; man muß es in Ges bult tragen, wann die Gachen, fo feine Unterschrift erfordern, um der Maitreffe, um eines fremden Dablers, ja um einer Drebbanck willen Monathe lang unun: terzeichnet liegen bleiben; ift es aber rubmlich ? Ein Berr behalt allemahl zu feinen Rube: und Ergogunge : Stunden Beit genug übrig und es wird feinem ber: selben als ein landes : Gravamen angerech:

net

net werden, wann er es dem munderbab: ren Selben, dem Ronig, beffen Große noch Größere eifersuchtig macht, nicht gletch thun, noch ju gleicher Zeit Rrieg führen, Schlachten gewinnen, fein Reich regieren, Bucher lefen, felbften machen, Briefe fchreiben, die Flote fpielen, weite Reifen thun und fich in allem gleich gegen: wartig fenn fan. Wer wollte aber gerne in den Chronicken feines landes fo verewigt fenn, ale Bernhard Frendinger in dem Leben feines gewesenen Berrn, Bergog Senrichs ju Gadifen melbet: *) " Mit der Reise war Herzog Henrich wohl zu: frieden, als der fein Tage allezeit gerne gewandert hatte. Aber mit viel Sachen und Briefen überlaufen zu werden, wie damable übermäßig geschabe, war er

*) in herrn Glasey Geschichte von

Sachsen, p. 121.

gar ungewöhnt und ungedultig, fagte oft: Wann es also zugehen sollte, wollte er lieber ben feinem Theile ju Frenberg fenn blieben, und sonderlich, wann er Briefe follte unterschreiben welches doch gar fels ten und alleine in folchen wichtigen Gas chen geschabe, da mans nicht umgeben fonnte, ware er gar unwillig und fagte: Er wollte lieber alles thun, als Und ich mag mit Wahrs schreiben. beit fagen, bag ich vor meine Perfon feinen Rurften gefannt babe, ber unger: ner geschrieben batte, babe auch feinen Brief gefeben, ben er mit eigener Sand geschrieben batte, gar anders, bann fein Bruder, Bergog George, welcher ichon viel mit eigener Sand lateinisch und teutsch geschrieben bat, so noch vorhanden fenn mogen. Darum mußte man ihm lange nachschleichen, und gar gute Bequemliche feit suchen, wann er unterschreiben follte."

Gewiß wurde sich auch derjenige schlecht anempfehlen, der seinem gnadigsten Herrn das wohlverdiente Spitaphinm segen wollte, womit ein alter teutscher Dichter den Seinigen besungen hat:

Derfelbig führt zwar teine Pracht, Blieb ben der gewöhnlichen Tracht, Aber seine unterthane leut Waren seiner wenig erfreut: Er hörte nicht ihr Noth und Alagen, Wartet sein Wendewerck und Jagen, Fieng Caninchen, Hasen und Neh, Und sonst viel andre Wildprat meh: Als war er um ein großes Geld Kür einen Jägermeister bestellt, Oder mit Nebucadnezar Berdammet zu der Bestien Schaar Und nicht geseht zum Landes: Herrn, Sein Leut zu regiern mit Ehrn,

Bu beforbern Gericht und Recht.

Ein Herr muß sich nie seines Hauss Rechts so weit begeben, daß er die stums me Person im Land vorstelle und als ein bloßer Bollstock angesehen werde.

Der Cardinal Anton Barberini brach, te den Nahmen eines Cardinals; Patros ne unter seinem Better, Pabst Urban VIII. auf. Ms aber dieser Pabst den Herzog von Parma an den Cardinal Patrone in seinen Angelegenheiten verwiese, konnte derselbe aus Berdruß darüber sich nicht enthalten, zu sagen: Zeiliger Vater, ausser Luer Zeiligkeit erkenne ich keinen Patron.

Beruf und Erziehung dazu hat, einen Staats:

Staats. Mann in der Welt vorzustellen, wird man allemahl eber zu gut halten können, wann er die Sachen dieser Art von sich ab und an den Minister vers weißt.

Bor einen gebohrnen Furften aber ift es schmählich, wann er feinen Rabmen als eine bloge Brief : Tafche gebrauchen lagt, die er zwar eroffnet und beschließt, gu ben Memorialien die Abreffe und gu den Refolutionen den Titel bergiebt, obs ne an dem Innhalt Theil zu nehmen. Ein edles Gemuth wird zwar einem folchen Gern gern die Demuthigung erfpas ren, ibn um eine Sache anzusprechen, damit er die Untwort von ihm bore: Es ist mir nichts davon bekannt, sie werden aber mohl thun, mit meinem Canglar das von zu fprechen; ein gescheuter Mensch wird fich zu buten wiffen, einen folchen Herrn

には、自然の意味をは、自然のでは、自然をは、自然をは、自然をは、自然のできた。

Herrn um eine Gnade unmittelbar anzus gehen und sich dadurch in den gewissen Fall zu sehen, daß der Obrist Cammes rer, der Jägermeister, die Madame, und wie die Favoriten und Favoritinnen heist sen, deswegen, weil sie nicht zuerst ges fragt worden, machen, daß aus dem Ja des Herrn wieder ein Nein wird: aber Schade und Schande um den armen Tis tular-Regenten!

Ich lobe noch ehender den eigensinnis gen Herrn, der eine Bitte deswegen abs schlägt, weil er die Pasion wahrnimmt, mit welcher sie der Minister erfüllt wiss sen möchte, der eine Gnade deswegen vers schiebt, weil der Favorit (dann ohne Fas voriten ist kein Herr, er mags Wort baben wollen oder nicht) die Parole schon gegeben hat; ich will endlich unter manchen Umständen von einem Herrn lies ber ber unrecht leiden, als einem nichtswürs digen Liebling, der ben einer gaben Gunft in die Hohe geschossen, zu Füssen fallen, um niederträchtig mein Recht zu erbets teln.

*

Ein Herr spiele mit seinen Unterthas nen doch niemahls die Nolle von Lügen und Betrügen, noch gestatte er, daß sein theurer und Shrenwerther Nahme von andern jemahls auf diese Weise mißhans belt werde.

Was der gute Nahme und Ehre ben jeden Menschen ist, das ist er gewiß auch ben einem Regenten; und die eine mahl gestissentlich verlohrne Ehre sucht man vergebens wieder zu bekommen;

Der Unterthan darf frensich nicht ben Fürsten ins Angesicht tügen strafen, wann er unter dem Vorwand von Romer: Mo-

O 2

nae

nathen Geld vom Land zu erpreffen fucht, auf welches, nach eines jeden Biffenschafft, schon seit einigen Monathen Die Unterhandler der Durchlauchtigften Musschweifungen und Ergoblichkeiten agi= quirt und vertroftet fennd. Soll man lachen ober weinen, foll man fich draern ober es mit Berachtung anseben, wann ein dazu gedrungener fchlechter Menfch, ber es weit genug in ber Dreiftigleit gebracht bat, einen Minifter vorstellen gu wollen, ehrbaren Bibermannern, in deren Bergen und auf deren Mine pas triotifche Liebe und Gifer glubet, mit dem gangen Hufzug eines unverschamten thas ners einen halben : Stunden : langen Bor: trag thut, welcher ben einigen Gebler bat, daß fein wahres Wort biß auf ben Schluß der landesherrlichen Postulaten barinn enthalten ift.



In

In verschiebenen Provinzien Teutsche lands habe ich die handlungen ber land: Thae *) in ber Dabe zu betrachten Geles genheit gehabt. Es hat mich ein eiges nes Bedauren geloftet, ju feben, wie das Landes. Baterliche Berg auf denfel: ben herumgeschleppt worden. Rach der Proposition der Landesberrlichen Commis farien brache bem theuren Landes : Bater bas Berg, bag er mit neuen Unforderuns gen beschwerlich fallen muffe, Er, der als: bann erft froh fenn wurde, wann er alle feine Unterthanen reich und glücklich mas chen konnte. Dig einige troftet ibn, baß es ganz unvermeidliche und unter der Leis tung (S) 3

") Ein Reichs: Tag ist ein langer Tag und hat, wie die Schrifft saget, sein ne eigene Plage. H. Graf Tekins Briefe an den Eron: Prinzen, I. Th. p. 146. Nach dieser Charlatans : Predigt geht das Negotiiren an. Die kand : Haupt: keute, der Erb:Marschall, die Ausschüsse von Pralaten, Nitterschafft und Stadten und wie sie nach der verschiedenen lage der Teutschen Provinzien heisen, werden eis ner

では、単位のは、一位の一位の主義の対象となる。

*) Tel a été souvent le triste sort de nos Princes. La necessité, quelquesois réelle, d'autre sois apparente, les a sorcés de composer avec une partie de la nation, aux dépens du total; & le succés de leurs affaires pour un an a été acheté au prix du malheur public pour plusieurs années. Mem, secr. de Bolingbroke T. I, p. 86.

ner nach dem andern besprochen, gastirt, belebt, bedroft und gewonnen, die mehrere Stimmen machen endlich den Schluß und es wird ein abermabliges Moerlaffen durchs ganze land refolvirt. Der Land : Tags : Abschied ift so gelehrt, wie eine Leichen: Predigt und ber Mini: fter, mit feinen Macklern und Ruch : auch Reller : Bedienten tommen im Triumph nach Sof juruck, leben und Wonne breis tet fich wieder über die Favoritinnen und Favoriten aus, der Jager blagt auf die freudige Nachricht von den neuen lande Tags: Geldern noch einmahl fo muthig ins Horn, die Sangerin, die feit 13. Monas then nicht bezahlte Sangerin fteigt fo boch wie eine Lerche, der Parforce-Sunds: Stall, bem die Renth: Cammer und Creditores fcon ben Untergang becretirt hatten, ertont von frobem Webeul und alle adelich und uns (5) 4 abe:

abeliche Mußigganger rechnen bereits auf Die neu erofnete Gold: Grube. Bon ben gethanen Bewilligungen follte den Tromps pen der ruckftanbige Gold entrichtet, ges wiffe auf der Execution ftebende landess Schulden abgetragen und einige mit groß fem Bortheit feil gemachte bem fand incorporirte Ritter. Guter bezahlet werden. Alles diß ift im Ungesicht des landes mit Hand und Siegel, auf Wort und Treue vollzogen worden. Allein, baf Gott erbarm! wie wird ber theursten Bufage ge: spottet. Die wichtige Manner, fo fich ju Werchjeugen einer beillofen Beredfams feit von benben Geiten gebrauchen laffen, beifchen und erhalten zuerft ben tohn der Ungerechtigfeit, die Terminen fan man nicht erwarten, die Gelber werden alfo auf den Credit des Landes in voraus anderswo gesucht und erhoben, an statt die Milis 341

ju gablen und den Fuß ber Trouppen gu erhalten, werden felbige reducirt, die Eres ditores werden treubergig gemacht, ibre von dem land nun confentirte Capitalien ju verlangern und ben Junckern, denen die Guter feil gemacht worden, gibt man etwas auf Abschlag, einen Dienft ben Bof, ihren Rindern eine Fahne, fie mos gen feben, mann fie einft das übrige bes fommen. Das aus ben lebens : Gafften des Staats distillirte Geld aber erhebt der Landes: herr durch feine Leute felbft, ibm diß zu verfagen, bieffe dem Fürsten nicht getrauet, fich dem Berrn jum Bormunder aufzuwerffen, das ware ein Crimen lælæ; wer wird fich das ju verlangen unterfte: hen? wo wird der ehrliche Minister fenn, ber feinem herrn mit bergleichen Borftels lungen beschwerlich fiele? ja sennd nicht lender! diese offtermablen die erfte, welche den Gewinn der Ungerechtigkeit dem Herrn zuschanzen, und wo nicht mit ihm theilen, doch den stummen Mann vorstellen und als einfältige Schlaf. Müßen ein Elend zu Haus beseufzen, welchem mit männlichem Muth möglichst zu steuren sie vor Gott, ihrem Gewissen, und ihren Pslichten gez gen Herrn und Land auf das stärkste versbunden sennd.

So gefährlich es ist, ben einer landes: Regierung alles benm gleichen bewenden und aus lauter Treue vor das alte System ins Verderben gerathen zu lassen, so miß: lich ist es, allzuleichtsinnig in neue Plans hineinzugehen. Es ist diß ein gemeiner Fehler neuer Regierungen, aber auch die gemeine Folge davon, daß, wann man es gar zu zierlich machen, alles zu unterst und oberst kehren wollen, man mit Scham,

Cela

Scham, Spott und Schaden die alte, in sich gute, aber nur nicht gebrauchte und deswegen unbillig verachtete Hulfs: Mitztel und Maximen wieder zur Hand nehmen muß. Im grossen hat man davon Exempel gesehen an dem System (wann man anders einen schwindelhafften Zustand eiznes Hofs System nennen kan) Franck, reichs unter dem Herzog Negenten, wähzrender Minderjährigkeit des jeßigen Köznigs*); an dem System der vor die Versards

*) Le nouveau Gouvernement de France fut pour moi un pays étranger, dont je connoissois peu les chemins. La plûpart des visages étoient nouveaux pour moi & tout jusqu'au langage en étoit bien changé. -- L'air de cette cour étoit de prendre l'opposé de tout ce qu'on avoit adopté sous Louis XIV.

では、
には、
では、
には、
では、
には、
には、

gröfferung ihrer Söhne besorgten Königin in Spanien währendem Ministerio des Enthusiasten, Duc de Ripperda*); wir werden in einem, zwo, dren oder vier Jahren noch ein grosses Exempel dazu sehen können, wie wenig vortheilhaffe es sepe, allzuleichtsunig in neue Plans hieneinzusgehen.

Ma:

Cela ressemble trop à l'ancien systeme, étoit une phrase si souvent donnée pour reponse, qu'elle devint une plaisanterie & passa presque en proverbe. Mem. Jecr. de Bolingbroke T. II. p. 1. 3.

*) La Cour d'Espagne étoit dans cetems la si indefinissable, que ce qui sembloit un jour avoir son approbation, en couroit souvent le lendemain sa censure. Memoir. de Montgon T. II. p. 48. Mache deine Rechnung, oder sie macht sich selbst: heißt es ben einem privat: Hause halter und so mag es auch mit Necht von einem Fürsten heissen, der des ganzen tanz des vornehmster Haus: Bater ist *)

Mancher Herr muß sich seine ganze Regierungs Zeit hindurch elend behelffen, er wird seines tebens nie recht froh, er muß zu tausend Riederträchtigkeiten seiz nen Nahmen und Unterschrift hergeben, er kan auf keine Ordnung und Verbesterung dencken, weil er weiß, daß seine treueste Diener Betrüger sennd, die er darum angenommen und befördert hat, weil sie alles das blindlings thun, dessen blossen Zumuthung ein ehrlicher Mensch sich schamen würde. Er tröstet sich seis nes kummerlichen tebens damit: Wann

es

*) H. Graf Teffin Br. II, Th. p,305.

es nur halt, so lang ich lebe: und mit dies fen schlechten Gedancken behilft er sich noch zehen und mehr Jahre biß an das Ende seines elenden und ruhmlosen Les bens, er, der glücklich und reich hatte leben konnen, wann er benm Antritt seis ner Regierung sich nur einige wenige Jahs re hatte einschränken wollen.

Der nach diesem kommt, sindet die Zerrüttung so groß, daß ihm graut, an eine Berbesserung nur zu gedencken. So geht es vollends fort und auf einen General: Banquerout los. A. Ludwig XIV. machte ihn durch seinen Tod, uns sere Tentsche Herrn machen ihn benm Reichs: Hof: Rath und denen die letzte tebens: Sässte vollends aussaugenden Kansserlichen Debit: Commissionen.

Man follte zur Ehre des menschlichen Verstandes und eines jeden überlegenden Fürs

Fürften glauben: daß ein neuer Regent fich biegu um fo leichter wurde entschliefe fen tonnen, weil er fich felbft allemabl am erften fpart. Rlein anfangen und groß auf: boren, mare auch Furften nicht fchimpfe lich. Warum geschieht es aber gleich: wohl nicht? Ich will einige Urfachen nicht ausführen, sondern nur berühren: Ein junger eitler unverständiger Regent will alles fostbahrer, prachtiger und glan: gender haben, als feine Borfahren, die alte Tapeten, Spiegel, Gilber, Rutschen, ja Saufer und Garten fennd nicht mehr gut genug, der neue Regent bringt gu den alten Schulden einen neuen Geschmack. Das fennd im Unfang lauter gulbene Zeiten, niemand gedenckt der alten Moth, alles ift voll guter Hoffnung, man halt die erfte Spiel: Tage ju gut und troffet fich mit dem Bertrauen und Borurtheil,

das man ordentlicher Weise vor alle neue Regierungen hat; nur allzubald gewöhnt sich aber der neue Regent an die erborgste Herrlichkeiten, es soll so fortgehen, wie mans angefangen hat und, daß ichs kurz mache, das lehte wird alsdann ärger, als das erste niemahlen gewesen ist.

Ein anderer Herr kommt zur Negies rung ben reiferen Jahren, er denckt aber wie ein gemeiner Mann. Die Cammern klagen immer, es möchte wohl vieles and ders und besser senn können, es hat aber ben meinem Groß: Vater, Oncle und Vaster schon so geheissen und hat doch gut gesthan, es wird mich ja auch noch aushalsten, ich habe die alte Schulden nicht gesmacht, genug, das ich keine neue machen will, den alten Wust mag ich nicht ausskehren, er bewohnt das alte Schloß, er lebt nach seinen alten Neigungen, es bleiben

bleiben die alte Maximen , die alte Bes eruger und die alte Schulden,

21

Roch ein herr tritt in feine neue Saufbabn ein, man fan eben nicht fagen: Daß er übel hause, doch ift es noch weit davon, um es gut ju nennen. Der neue Periodus foll alsdann ganz ohnfehlbar angeben, wann er mit mannlichen Erben erfreuer murbe. Diefe bleiben aus, ein Teufel von einem liebling blagt ibm gu einer unglücklichen Stunde ins Dhr: Ew. Durcht. konnten noch viel beffer leben, vor wen fparen Gie? Das Wort fallt, gleich Bunder ju Pulver, in eine Geele, die noch unbestimmt ift: ob es recht gut ober recht schlimm geben solle? Der Uns fang ju Bermehrung ber Ausgaben wird an den Favorit : Reigungen des Berrn gemacht, Die ber Satan von Favorit fcon langst ausstudiert bat. Sat er bieber nur heimlich in Wollusten gelebt, so wird die Maitresse nunmehr declarirt und der Herr stellt sich dem Land offentlich als einen Shebrecher dar. Liebt er den Pracht, so werden die Junckern und Dies ner verdoppelt, die Tafel leckerhafter, die Livreen reicher, der Hof eitler und zu Bestreitung so vieler dahin einschlagender Rubriquen die Cassen leerer, das Land ärsmer und die Schulden grösser.

Ich habe so gar einen Fürsten gekannt, welcher den ernstlichen Vorsatz gefaßt, ihn auch mit einer mehr als Fürstlichen Treue erfüllet hatte, nur dis auf eine geswisse Zeit (die ich nicht deutlicher anzeisgen kan, um den Hof nicht sogleich kenntslich zu machen) zu verthun, was das kand nur vermöchte. Die Zeit gieng zu Ende und von derselben an wurde von Ordnung und Sparen nicht nur gesprochen (dann das

bas geschieht nirgends öfter, als an den Bofen, die am unordentlichften find,) fons ber auch mit Ernft Sand ans Werch ges legt. Allein das war die Eureines Urats, der einem durch und durch verdorbenen Cors per die erfte lebens: Rrafte wieder schaffen folle. Gefund kan er ihn wohl machen, aber die Machwehen zu vertreiben, wurde Schopfers Rrafte erfordern. erften Jahren der beffern Saushaltung tas men allgemeiner Migwachs, Feuersbrunfte, verlohrne wichtige Processe und andes re haus: und land : Plagen, man fchleppte fich vergebens mit denen gemachten Schuls ben, deren Abstossung auf die besfere Bors faße ausgesetzt ware, zuletzt kame noch der Teutschland vermuftende Krieg, der Berr hat und behalt ein mubfeeliges und geplagtes leben, das ben allen obigen Unglücks : Fallen ohne den Unfangs ges fage

大学の情報のなった。 東京の場合の 東京の はいないがられる

faßten unbegreiflichen Borfag wenigstene erträglich gewesen fenn wurde.

Alle biefe Ralle und noch mehrere bers gleichen benfeit gefeßt, liegt der Grund eines üblen Unfangs einer neuen Regies rung noch viel tiefer. Wie febr wunsche ich, daß folgende Unmerchung unrichtig ober boch weniger allgemein erfunden wers ben moge! Ben einem jeben neuen Beren fuchen fich neue leute einzuschmeicheln, ober die Saupter ber alten Dienerschaft durch neue Runfte in Eredit zu fegen und gu erhalten. Sie und da fleckt ein nichtes würdiger Menich, ber unter der vorigen Regierung niemahls oder boch nicht viel jum Schaben anrichten gelangen fonnen und schon lang auf Mittel finnt, durch neue Borfchlage eine andere Rolle unter Won bem funftigen Regiment zu fpielen. diesen babnen fich einer oder mehrere ober nou

von allen dreperlen Gattungen etliche folcher Gefellen *) zugleich den Weg zum neuen Regenten, theils unmittelbar, theils mittelbar, dann in die Cabinete der großen Herrn kan man durch die Pasrade: Zimmer kommen, es giebt aber auch benn Nachtstuhl eine Thüre hinein und viele halten den Weg durch die Gardes

*) Colligunt se quatuor vel quinque atque unum consilium ad decipiendum Imperatorem capiunt; dicunt quid probandum sit: Imperator, qui domi clausus est, vera non novit: cogitur hoc tantum scire, quod illi loquuntur: facit Judices quos sieri non oportet, amovet a republica, quos debebat obtinere. Quid multa; ut Diocletianus ipse dicebat, bonus, cautus, optimus venditur Imperator. Vopiscus in vita Aurel. Imp.

robbe vor naber. Der neue Regent tritt mit dem Schlechteft : und gerechteften Bor: urtheil gegen bie Regierung feines Bor: fabren in feine neue Saushaltung ein, er weiß, daß eine Laft von Schulben da ift, bag ber Unterthan gebruckt worden, man bat ibm von ben bofen Rathgebern und üblen Cammeral : Umftanben feines Bas ters so viel vorgesagt, daß er ungablige mabl den redlichen Borfat gefaßt, es bef: fer zu machen, fich zu beschräncken, bas Sand wohl zu regieren, und ein Grempel an den Werkzeugen der vorigen schlim: men Regierung ju ftiften. Bon dies fen Worstellungen noch umgeben, fabrt ibm in Wegenwart eines der ob: bezeichneten leute die Rede: Daß er mobl einige Zimmer in dem Schloß neu meubs liren laffen mochte, er wiffe aber die Umstånde der Cammer und wolle sich als

fo lieber noch einige Zeit behelfen. Der von der Geite stehende Schalck lachelt. wird vom Gurften bemercke und barüber befragt: Go fchlimm, antwortet er mit der Dreuftigfeit eines Lugners, ift es ben uns noch nicht, als Em. Hoch : Fürftl. Durcht. vorgeftellt worden fenn mag, Em. Soch : Fürftl. Durchl. haben nur gu befehlen, fo kan fogleich Unstalt ges macht werden. Wer follte diß nicht gere ne boren? Die Zimmer werden befeben, bemeffen, veraccordirt und fertig, ber Rache folger foll fie noch bezahlen. Bon ben Zimmern kommt es auf den Marftall, die Gilber Cammer, auf Gemablde, Jubelen, aufs Bauen, aufs Jagen u. f. w. Das ift immer der alte Ton: Ihro Durch: laucht durfen nur befehlen. Allmablia beißt es: Es ift mabr, die Cammer ift durch die vorige Haushaltung erschöpft,

es fehlt uns aber gleichwohl an Mitteln Diese werden ausgedacht, vorges legt, genehmigt, vollstreckt und ber Erfins ber belohnt, der von einer Stufe der Ehren gur andern fteigt. Der Berr ges winnt an dem Befehlen und Affigniren einen Geschmack, und glaubt murcflich, baf es entweder ungegrundete Rlagen ges wefen, die man ihm über die Regierung feines Baters vorgebracht, ober bag nur er das Gluck gehabt, folche treue und Ginfichts : volle Diener zu befommen, die Rath ju schaffen wußten, wo fonft aller Rath ein Ende batte. Das folgende Jahr geht es noch weiter als das Jahr zu: por, im funften Jahr fennd Die neue Quellen fcon verfiegt, der Cameralift fan mit Ehren nicht wieder juruch, er bat bem herrn gar ju viel von dem verborgenen Reichthum vorgeredt, der herr halt ihm benm Wort,

die Entschuldigung von der vorigen Resgierung gilt nicht mehr, man schlüge sich selbst auf den Mund, der Herr will Pferde, Hunde, Soldaten, Operisten und ze fordert das Geld dazu mit Drohungen, dem Herrn Präsidenten wird angst, er sinnt auf ausserordentliche Mittel, diese helsen wieder zwen Jahr, im siebenden Jahr gehts noch mehr ins wilde, Geld und Credit seynd alle, der Minister denckt sich mit neuen Projecten zum Teusel und im achten Jahr ist der Herr, so ein kanzdes Water seyn wollte, ohnsehlbar ein Tyraun.

Ein Herr, der seinem kande und ein Minister, der seinem Herrn wohl will, hate sich gleich vor einem tödlich zehren: den Gift, vor palliativ : Curen einer verdorbenen Haushaltung. Ein Arzt, der

र्फ़ 5 विंक्

*) Hoc sceleratissimum Histrionum genus occupat omnis Orbis honores, nusquam non exercens histrionicam in Conjugiis, in Fæderibus Principum, in Aulis Regum & Cæsarum. Erasmus in Lingua.

Sich febe bier einen guten herrn voraus. Er fiebt die Fehler feiner Regierung, die Gebrechen feiner Minifter und die Untuch: tigfeit feiner meiften Diener überzeugend ein. Goll er fie alle miteinander abdan: chen? Er thate wohl am beften, und zwar, mann er an feinem unwiffenden, boch: mubigen und eigennußigen erften Minifter ben Unfang machte. Allein man fan ein ganges Bebeime Raths : Collegium nicht fo im Musruf verkaufen, wie eine Garderob: be; und auf manchen Cammer : Rath wur: be weniger, als auf den elendeften Gaul im Marftall, geboten werden. Diefe Die: derreiffung des alten frachenden Saufes leidet aber fein gutes Berg nicht. Leute baben lang gedient, fie miffen nicht wohin, zu todt muß man sie doch futtern, der Geiß schlägt dazu, wer wird doppelte Befoldung geben? Rury, fie bleiben; weil Die andere Ursache haftet ben den Dies nern, oder noch näher ben denen dirigirens den Personen, den Ministern und Häuptern der Collegien. Entweder sehlt es ihnen an Einsicht, die nöthige Nettungs: Mittel klüglich zu wählen und mit Nuhen zu ges brauchen, oder an dem Willen, oder an bendem zugleich. Ein Herr haußt nicht zum besten, er beugt die Gerechtigkeit, wann sie ihm nichts einträgt, er vernachs läßigt das Interesse seines Hausen, weil er das Geld, so zu Verschickungen nöthig ware, schon an seine Ergößlichkeiten gewens

det,

bet, er liegt in einem Schlamm von Schul: ben, er ruinirt die Unterthanen, u. f. w. Es geschehen ibm Borftellungen, es wird ibm gefagt, es tonne gar nicht mebr. ober boch nicht mehr lange gut thun, ber Berr ift aber bibig, eigensinnig, er bort nichts als feine Pagionen, er lermt, flucht, fchimpft auf feine Minifter, er fpricht von abdancken, ja noch argern Dingen. Go weit will der Minifter feinen Gifer nicht aufs Spiel fegen, er troftet fich bamit, bem herrn alles gefagt zu haben, was ju feinem Frieden dienet, wolle er nicht folgen, fo fene es feine eigene Schuld. Go weit wollte es der Furft just gebracht wifs fen, mit Rlagen und Wahrheiten unbehels ligt ju bleiben, was fragt er barnach, wie lang es gut thut, Die Unterthanen muffen ibm am Ende boch wieder helfen und der Minister lagt ihn doch nicht stecken, follte es auch mit Ergreifung der ungerechtesten, gewaltthätigsten und Gewissen und Ehre besteckenden Mittel geschehen. *) Es ist gar was verfängliches, einem Herrn zu dienen, der sich in keine Ordnung fügen, stets recht haben, keiner Fehler sich bes wußt und blindlings gehorsamt sehn will. Unglückseeliges land! das einen solchen Fürsten zum Regenten hat. Der Herois: mus wird auch in Teutschland so selten, als in andern Reichen gefunden werden,

ba

*) Le desir de plaire aux Princes & de les laisser dans une illusion, au prix de laquelle on s'assûre un moment séduisant de bonheur, engage souvent à faire certaines démarches, dont les vives inquietudes & quelquesois un long repentir sont les suites. Mem, de Montagon T. I. p. 300.

da ein Minister lieber sein Gewissen und ehrlichen Nahmen mit Verlust des Diensts zu retten sich entschliesen kan, als daß er sich zu solchen Niederträchtigkeiten zum Werckzeug hergeben sollte, womit nur allz zuoft einem in lehten Zügen liegenden verz schwenderischen Herrn geschmeichelt wird.

Eine unglückseelige Harmonie führt manchmahl einen krancken Herrn und poplitischen Quacksalber zusammen, welcher mit seinen gewagten Euren in dem Staatse Corper mehr Unheil anrichtet, als zehen redliche Manner wieder gut zu machen im Stande sennd.

* *

Ich gedencke daben noch des irrigen Wahns, wann man sich an kleinen Hoffen über die von größern erduldende Vorzwürfe der Verschwendung, Unordnung und dergleichen damit trösten und recht:

fers

fertigen will: Diese machten es selbst nicht besser und wohl gar noch arger. Dann ob es wohl leyder! an dem ist, daß an großen Hösen große laster und Uns ordnungen im Schwang gehen, so bedez cket eben diese Größe und der stärckere Glanz der Würde vieles, das zwar das durch nicht entschuldbahrer, wohl aber in ein ehrerbietigeres Stillschweigen verhülz let wird; sodann mussen sich kleine Höse eben durch eine mehrere Ordnung und weise Sinrichtung diesenige Achtung und Ansehen zuwegen bringen, welches sie wez gen des Abgangs der Macht ausser dem entbehren mußten.

Endlich kan ein grosses Land von großen Schulden und Verschwendungen sich auch weit ehender wieder erhohlen, da hingegen ben übler Haushaltung an eisnem kleinen Hof ein einiger Herr durch seine

feine Nachläßigkeit und übertriebenen Pracht seine Nachkommenschaft auf hundert und mehr Jahre hinaus unglücklich machen kan, zumahl wann diese sich entschliessen, auch in die Fußstapfen ihrer Voreltern zu treten, wovon man alte und neuere Venspiele genug in Teutschland hat.

* *

Um allermeisten hat sich ein Herr für gewissen verzweifelten Sulfomitteln zu hüten; ich getraue sie mir aber nichtzu nennen, dann wir leben in sehr bedenklichen Zeiten,

带 · 申

Es ist aber nicht genug, den alten Wust ausgesegt und eine gute Einrichtung ges macht zu haben. Wie viele Schlosser fals Ien ten zusammen blos aus Mangel der Aufe sicht und Unterhaltung?

Hiezu ware, nach Art der alten romisschen Censoren ein besonderer Executiones minister oder Rath zu bestellen, der aber, gleich einem Premierminister, blos unter dem Herrn selbsten stehen, und in allen Ballenen, Collegiis und Registraturen, ja im Cabinet selbst frenen Zutritt haben müßte.

Die Vielheit der Gesehe, eine Menge neuer Methoden, weitläuftiger und geküns stelter Verordnungen trägt hiezu und zum Glücke eines tandes nichts ben, und ist wohl eher ein Zeichen einer schwachen Res gierung. Ueber den alten desto unverrücks ter halten, wird diesen Zweck weit gewisser befördern.

Joh

Ich wollte hieben gerne noch an und aussühren: Ein Herr möchte den gemeinen Ruhen seines kandes seinem privat. Vorsteile vorziehen, er möchte doch Recht und Gerechtigkeit verwalten, sein Wort in Sharen halten, und sowie die Bogens lange Rubriquen mehr heisen könnten. Allein würdige Negenten thun alles diß von selbsten, und den Tauben wird ohnes hin vergebens gepredigt; ich möchte auch meiner Freundin und Führerin, der Wahrheit, die Schmach nicht wiedersahs ren lassen, daß sie um meiner Nede willen hören müßte: Da kommt sie und ihr Pesdant.

Ich ziehe mich daher aus dem allgemeis nen in das besondere Détail.

J 2

Die



Die Sorgen eines Regenten vertheisen sich in dren Hauptpuncte, was 1. seinen Hof, 2. seine Regierungsgeschäfte und die dazu nosthige Personen und 3. seine Sinkunfte und deren Verwaltung betrift.

Ich will von jedem einige Juge entwerfen, Groffere Meifter mablen mit allen Farben.



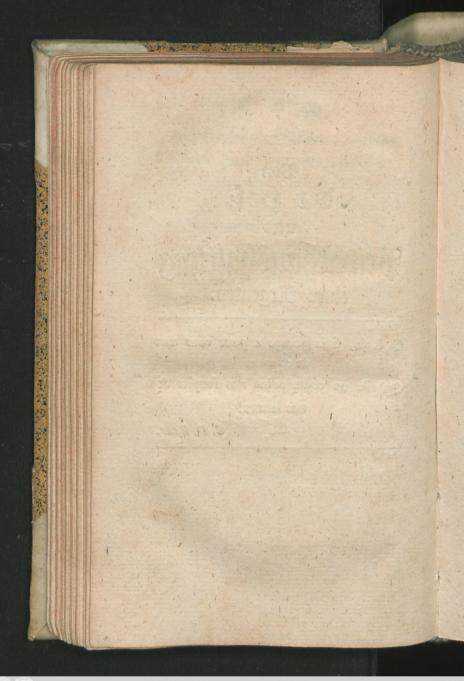
Von

Von der Hofund Privathaushaltung eines Regenten.

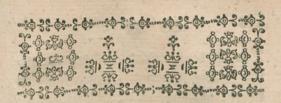
O Rois, si la pompe a pour vous tant de charmes,

Qu'elle ne coûte point nos soupirs & nos larmes!

C. D. Baar.







des teutschen Zofrechts die Site ten und Rechte der Höse untersuchet und mit Betrachtungen begleitet, die meinen gegenwärtigen Zweck größten Theils ers schöpsen; dahero ich hier um so kürzer senn und nur noch nach dem frenen Triebe der Gedanken einige mir nahe liegende neuere Bemerkungen anhängen will.

Die Republic des Hofs hat ihre eigene Sprache, Gebrauche, Politic, Sittenlehre und Neligion.

Der grosse Zweck aller Hosseute ist die Erwerbung der Gnade der Herrschaft.

ift der Erbfeind, auf den alle gies Die Favoriten geben offenfiv gus Jen. Wert, und dirigiren die Belagerung, fie laffen den Staabsperfonen von dem Ges heimniß der Methode fo viel wiffen und von den Borebeifen, die fie in dem Fortgang ihrer Bemuhungen erhalten, fo viel gus kommen, als sie glauben, obne schädliche Folgen ihrer Ehre, Dugens und Unfehens entbehren zu tonnen. Sie haben ihre Gub: alternen, jur Formirung, Musbefferung und Bollftreckung ihrer Plans, welche fie nach Berhalenif ihrer Gaben und Dienfte belob: nen und unterftußen; unter denfetben find einige fuhne Partifans, die fich gir beit fleinen Sturmen und Streiferenen ges Brauchen taffen, und besonders auf die Bes wegungen der Wahrheit und ihres kleinen aber tapfern Haufens ein wachsames Auge haben, wieder andere geben gute Minirer

ab, und noch andere sind brauchbare Spions und Verräther, und der gemeine Mann am Hose hats gut oder schlecht, nachdem der commandirende Feldherr zu seinem Posten mehr oder weniger Geschick. lichkeit besist.

So geht es aber nur, wann ein Herr nach den Regelnder Kunst attaquirt wird; vielsälltig wird der Krieg gegen ihn auf Croatisch, Uhlanisch und Calmussisch gezführt, ein jeder greift an, wo er benzustemmen glaubt, ein Haus wird oft zwenzbreymahl geplundert, dem einen steht das baare Geld, dem andern die Meubles, dem dritten Kleidung und Geräthan; zus lest kommen noch die Chrenschänder und Martergeister, die den armen Hausmann knebeln und soltern, ob er etwa noch einen heimlichen Schaß wo verborgen habe.

3 5

Wies

Wieder andere durchstreisen und verher ren das platte kand und begnügen sich ben dem Hauptplaße mit einer blossen Bloquade.

Man hat in ber Kriegsfunft gewiffe gu Shren der Erfinder nach ihrem Rahmen bes nennte Manieren des Ungrifs, der Befestigung und ber Bertheidigung. Die Soffriegefunft fan gleiche Methoden auf: weisen: sie pflanzen sich aber, wie die Regierungsform der Jefuiten in Paraguan und das Geheimniß der Freymaurer nur burch die Tradition fort. Go viel weiß man nur, daß ju ben Waffen in diefem Rriege lauter weiche Materien gebraucht werden; bie Sauptbatterien werden von Respect, Unterthänigkeit und Sub: mißion aufgeführt, bas schwere Geschüß wird mit einer Maffa angefüllt, wels che die Hoffenerwerker fich zu Suffen legen

legen nennen, und die Patronen zu dem ges meinen Gewehr werden von Complimens ten gemacht. Alle diese Materien haben eine betäubende, lähmende und nach Bes schaffenheit der Personen, welche sie treffen, anziehende und lustig machende Kraft, ohns gesehr wie die von Tarantuln gestochene nach einer tiesen Traurigkeit und Angst wider Willen zum Tanzen gereizet werden.

In dem ganzen Kriege wird vornem: lich nach den Augen gezielet und das Bestaubern dieser Mittel besteht vornem: lich darinn, daß der blind gemachte keine Schmerzen davon empfindet und sich einz bildet, durch die eingesetzte Glasaugen noch schärfer zu sehen, als er vorher mit seinen natürlichen Augen gesehen hat,

Meine gnabigsten Herren werden mir willig vergeben, mich hieroglophischer Zeischen

chen bedient zu haben, die niemand verssteht, als wer selbst eine Campagne mit gemacht hat, das übrige, was alle ihre Unterthanen wissen dursen, will ich mit deutlichen Worten sagen.

Ein herr ift das haupt feines haufes und muß nicht nur Berftand für fich, fons bern zugleich für feinen ganzen hof haben.

Er muß ihn also zu übersehen, sich in den einem Hausvater gebührenden Resspect und Gehorsam zu seigen, und durch Liebe, Klugheit und Ernst darinn zu ershalten, wissen.

Ben Einrichtung des Hofstaats kommt es darauf an; Ob man die Hoheit eines Regenten in der Menge hoher und niedes rer Bedienten, in Pracht und großem Auss Aufwande, oder in einer kleinern, aber durchaus ordentlichen und netten Haushaltung suche.

Wenige Diener, die ihren Dienst versstehen, ehrbahr leben, ihre Herrschaft lies ben, in Sold und Kleidung gut gehalten werden, macheneiner Herrschaft und Hose mehr Ehre, als eine Menge, worunter Taugenichts, Trunkenbolde, Schuldenmascher und Verschwender sind, oder die ben schlechtem Solde ineben so schlechter Kleisdung einher gehen.

Je weniger Bediente ein Gerrhat, besto beffer ift er bedient: Diese widersprechend scheinende Regelist gleichwohl in der Erfah: rung gegrundet.

Sin Herr muß die Hofamter ben ber ihnen anvertrauten Gewalt schüßen und

国の事情が、などのはい

und sie daben unterstüßen, sonst geht der Respect gegen ihn und seinen Statthalt ter verlohren; wo aber keine innerliche Chrerbietung ist, da ist auch keine wahre liebe, welche sich auf die Hochachtung eines Dieners gegen seine Herrschaft gründen muß.

Wann ein Herr Unordnungen gestattet, die er weiß, so lobt man ihn von aussen als einen leutseligen und gnädigen Herrn, ben sicht benkt man aber, daß es ihm an dem nöthigen Ernste, Einsicht und Frenmuthigsteit sehle. Dieses gereichet redlichen Host vorgesetzenzu grosser Beschwerde, welchen, wann sie gegen die Urheber der Unordnungen ein Wort reden, und sie in Schranken halten wollen, mit den schändlichsten Nachreden gelohnt wird, so aber dadurch vermieden werden kan, wann die an eis nem Regenten allezeit vorzüglich rühmtsliche

liche Gutheit durch gehörigen Ernft in nos thigen Fallen erhöhet wird.

*

Miterborgtem Gelde groffen Staat füßren, das ist Schande; aber mit eigenem Gelde kleinen Staat führen und dagegen Schulden bezahlen und die Cofffes füllen, bringt niemahls Schande, wohl aber viele Ehre.

Grundfaße, die, so wahr als sie sind, in unsern Tagen mit Schande und Schmach bedeckt werden.

Dann mit den schädlichsten Folgen auf die Regierung eines kandes würket der unserm Jahrhundert merklich vor altern Zeiten eigene Stolz und Großthun, da fast jeder hoher fliegen will, als ihm die Federn gewachsensind.

Es ift zwar ein dem menschlichen Bere zen fehr gewöhnlicher Wunsch, daß jedes gerne groffer fenn mochte, als es wurflich ift, man tan auch diefer angebobrnen Schwachheit vieles nachseben, fo lang es nicht auf Thorheiten binauslauft. Dann mann g. E. der Kanferin Konigin und bes Ronigs in Preuffen Dajeftaten fich im 2(n: gefichte der Welt fagen, baß fie einander an Macht und Starte gleich fenen, fo res den fie aus der bekannten und enftandigen Sprache ber Machtigen auf Erden: wann aber Ihro Erlaucht zu ** eben diefen Unse bruck von fich in Bergleichung gegen ihren Bettern gebrauchen, fo mochte dem gelafs fensten Menschen die Gedult ausgeben, wann er den Monarchen von 6, ober 8. Dor: fern von Macht fprechen bort, der folg als ein Seld ift, wann er einen armen Bauren um einen Gulben Strafe beliften fan.

部の主義の かいかみ がか

Wann

Wann kudwig der XIV. ein Versailles und sein Rachfolger ein Belvedere baut, wann der Garten und die Wasser: Künstezu Herrenhausen Tonnen Goldes kosten, wann aus dem alten Hauszu Potsdam ein Königliches Schloß hervorsteigt, so verswundert sich niemand darüber, der Herr (heißt es) hats ja. Ja wohl hat ers. Wann aber so viele ungebaute Häuser kleisnerer Herr in Tentschland gefunden wersden, so fagt der einfältigste Mann im Lande: Mein Herr hats zu groß angefangen.

Wann man zu Duffelborf, Mannheim, Cassel u. s. w. Reichthumer von Mahles renen sinder, so respectivet man in diesen prächtigen Denckmahlen den seinen Gesschmack ihrer hohen Erwerber und den Schuß, den die Große und Reiche den Kunsten schuldig sennd. Wann man aber Uemter versezt, um Cabinette au sich ers hans

handeln zu konnen, so hat sich der Rathges bende Minister gewiß in einem gefährlichen Parorysmo seines Verstandes befunden.

Wann sich der Graf von Hanau zum Fürsten machen lassen, so hätte er erst das angenommen, was ihm mehrmahlen anges boten worden; wann aber einer sich blos darum zum Fürsten machen läßt, weil er mehr als Gräsliche Schulden hat, wen bes fremdet alsdann, daß er in zehen Jahren reifzur Kanserlichen Debit Commission ist.

Wann der König in Groß: Britannien 12. Cammer: Herrn hat, sagt niemand: Es sene zu viel. Wann man aber in einem Fürstlichen Uddreß: Calender 30. Cammers Herrn findet, so weiß man wahrlich nicht: obsich der Fürst über den Schlüssel oder der Schlüssel über seinen Juncker moquire?

Wie will man alle diese und unzählige andere Gelbst: Vergessenheiten auf das gelindeste entschuldigen, wann man nicht auch auch auf Teutsches Blut dasjenige deuten darf, was die Mad. de Montpensier *) von ihrem Geschlecht so ehrlich bekannt hat: Les Bourbons sont gens fort appliqués aux bagatelles & peu solides; peut être moi-même aussi bien que les autres, qui en suis de Pere & de Mere.

Ein jeder Stand des gemeinen Wesens bat seine eigene Versuchungen, gegen die er sich mit eigenen Tugenden zu waffnen hat. Ben dem leben des Hoss kommen mehrere und höhere Gattungen von jenen zusammen, ohne daß diese genugsam einges schärft und getrieben würden. Es wäre zu wünschen, daß die Amts. Tugenden der hohen und niedern Hos. Dienste besser, als geschiehet, erläutert würden und zwar von solchen, die davon eine tägliche und lebens dige Einsicht und Erfahrung haben, wels ches von den Hoss. Predigern weder gefors dert werden kan, noch die Kirche der beques

R 2 me

^{*)} Dans ses Memoires T. I.p. 179.

の国の東省の対方が大学の

me Ort dazu ist, in ein so verschiedenes und personliches Décail hineinzugehen. Die Alemter werden von Jahr zu Jahr an den mehresten Hösen ausgedehnt, welch ein ges meinnüslicher und ehrenvoller Gedancke wäre es, den besten Cammer Herrn zugleich zum weltlichen Zos: Prediger zu bestelz len und wochentlich eine dem Spiel gewids mete Stunde den Lehren eines Zos: Sye rachs zu wenhen!

Ich finde keinen Muth in mir, mich lans ger ben dieser Abtheilung aufzuhalten und unterschreibe mit Ueberzeugung dem Urstheil der Göttingischen Richter *) über mein Eingangszbemercktes Werck:, Man siehet hie und da : Züge, wie ein christlicher Hof eigentlich aussehen sollte. Nur besorgen wir ben der Unvollsommenheit, die auch in der besten Welt unvermeidlich ist, daß immer das Urbild sehlen werderwelches demselben durchaus gleich kommen möchte.

^{*)} Gel. Zeit. 1754. 125. Stuck.

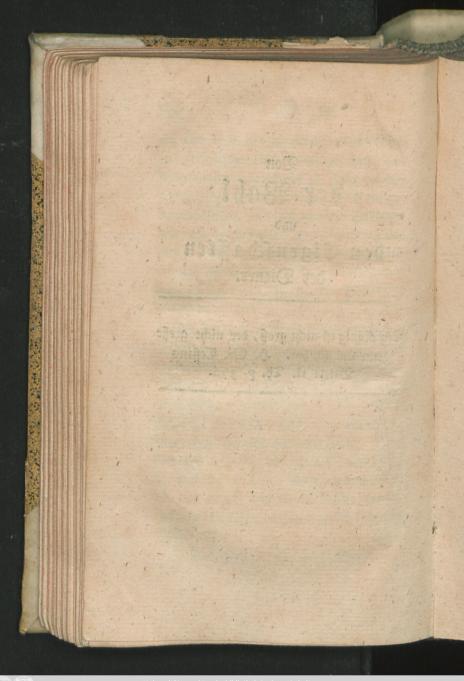
Von

der Wahl

und

den Eigenschafften der Diener.

Ein König ift nicht groß, ber nicht große Leute um sich hat. H. Gr. Teffins Briefe II. Th. p. 376.





Der zwente Haupt: Punct betrifft die innerliche Verfassung des Regio

Nächst dem Herrn kommt alles barauf an: was er vor Diener hat.

Vergebens sennd die herrlichste Gesehe, vergebens sennd die beste Gesinnungen eis nes herrn, wann die Minister, Rathe und Diener nichts taugen.

Man beurtheilt einen Herrn nach der Klugheit, die er in der Wahl seiner Dies ner beweiset.

"Ein Landes: Fürst und Oberherr kan aus der ganzen Menge seiner Unterthanen R 4 eine

eine frene Wahl anstellen. Wie wollte Er demnach verlangen, gleich mit uns aus: genommen zu senn? Nein, es stehet ewig sest, daß seine Gemüths: Neigung und Kräffte der Verstandes nach der Sprlichkeit und der Geschicklichkeit dererjenigen abzgemessen werden, welche sein Vertrauen besihen, und deren Er sich in seinen wichztigsten Geschäften bedienet. Hat sein Minister kein allgemeines tob, und urstheilet das Volck nicht vortheilhasst von selbigem: so hat es sowohl mit Verordsnungen als Unterhandlungen wenig auf sich. *)

Es erfordert diese Wahl allerdings, daß der Regent selbst ein kennendes Auge has be, indem es allemahl ein Glücks: Fall und zwar ein seltenes Glück ist, daß ein Herr,

*) H. Gr. Tegins Briefe I. Th. p. 237.

中国 中国 一种 一种 一种

Herr, der kein Genie ist, große Genics zu sinden und zu schähen wisse; vielmehr trifft weit gewöhnlicher zu, was von dem Cardinal von Nichelieu erzählt wird. Dies ser fragte den berühmten Bischoff zu Belz lan le Camus um seine Meinung über zwo damahls neu herausgekommene Schriften: le Irince de Balzac und le Minister d'Etat par Silhon, worauf der schlaue Mann zur Antwort gabe: Der eine ist nicht viel nuß und der andere taugt gar nichts. *)

Man ist es von Fürsten gewohnt, daß sie je ein oder zwen Jahre eine verständige Person übers Meer schicken, um Hunde, Pferde und Falcken einzukaussen, man hat serner Benspiele, daß sie die Kosten von 10. und mehr tausend Gulden nicht bes

*) Mem. d'Amelor T. II. p. 27.

reuen, um einen Flügelmann von aussers ordentlicher Grösse zu erhalten, sollte er auch von Norwegen bis nach Neapel ges sucht werden. Würde ein solcher Herr denjenigen nicht vor einen Träumer und Schwärmer halten, der ihm die Zumusthung thun wollte, etliche tausend Gulden anzuwenden, um ehrliche und geschickte Männer in den Dienst zu bringen, und gleichwohl besteht das größte Präsent, so ein Minister seinem Berrn machen kan, darinn, wann er tapfere und redliche Männer im Dienst anzieht und selbige auswärts herben zu schaffen suchet.

を見れるがになる。 とのとはのできない。 かっかんないから

Ware ich (schreibt der preiswurdige Herr Graf Tefin *) zu einer so wichtigen Sache großer Herr genug, so schaffete ich mir eine Sammlung von lauter ehrlichen Leus ten

^{*)} in seinen Briefen I. Th. p. 2330

ten an: allein dieses ist ein königlich Cabis net, und keines privat: Mannes Sache. Ausserdem muß man ein genauer Kenner senn: weil die Waare betrüglich ist, und ziemlich behende nachgemacht wird; jedoch an sich selbst betrachtet, was ware es nicht für ein Vergnügen, sur eine Augen-Lust und für eine Gemüths: Freude! was für ein unendlicher Unterschied.

Doch bleibt ansgemacht: GOtt, der dem Menschen alle das Gute gerne giebt, das ihm nothig ist, giebt einem Herrn, dem es darum zu thun ist, als ein christlicher Regent seinem kand vorzustehen, gewiss auch die hiezu nothige Werckzeuge in gewissenhaften, treuen und brauchbaren Dienern.

Ich kan mich der Regungen von Freu: de nicht erwehren, auch nur im Bilde der Mog国の東西ののからない

Möglichkeit mir einen Herrn vorzustellen, der selbst ein Christ ware, der wahre Christen zu Rathen und Dienern *) und viele wahre Christen zu Unterthanen hatte. Wir haben einen und andern dergleichem gehabt, wo alles dieses bensammen ware, Wir haben ihrer Gott lob! auch noch, sie sennt aber sehr rar und diese Benspiele werden wohl allemahl selten bleiben.

Esist noch immer viel, wann ein Fürst, der die große Religion hat, einen Mann zum Rath und Diener nehmen mag, der sich zur kleinen Religion bekennet.

9!

*) Illi qui vera pietate præditi bene vivunt, si habent scientiam regendi populos, nihil est felicius rebus humanis, quam si Deo miserante habeant potestatem. Augustinus de Civit. Dei L. V. c. 19. D! wüßten die Große der Welt, welch wichtige und nüzliche Personen wahre Christen seine, sie würden sie suchen, wie man Gold: und Silber : Minen in der Erde sucht, sie würden sie vor den Schaz, Reichthum, Kleinod und Marck ihres Landes halten.

Wann ein großer herr das Geheimniß verstünde, viele wahre Christen als Minissters und Rathe in seine Dienste zu bekommen, er wurde Wunder, Dinge thun können.

Sin frommer Minister gibt ber ganzen Regierung eines Herrn ein Lustre und wann ein Herr mehrere dergleichen hatte, so möchte man wohl sagen: daß, wann er auch vor seine Person, ausser der angebohr: nen Würde, wenig Großes an sich hätte er von ihrem Glanz so umleuchtet würde,

となる。 はいかい はいかい はいからない かっぱい はいかい

als die ben Illuminationen gewöhnliche Wasser: Glas: Augeln, welche von dem Feuer, das um sie brennt, Strahlen von sich werfen, die sie von selbst hervorzubrins gen niemahls vermögend wären.

Wie ruhmvoll ist noch nach hundere Sabren bas Undenfen der Regierung Bers jog Ernfts des Frommen ju Gotha, der felbst ein großer und weiser Fürst ware, auch nur baburch, weil Beit von Secken= dorf fein Minifter mare. Gin gewiffer Bof, der nicht in dem Ruf einer großen Juftig Liebe ftunde und auf deffen Reche nung vielmehr viele gewaltthatige und un: gerechte Sandlungen ftunden, bat fich ba: burch wieder eine zeitlang in Eredit ben ber Welt gefegt, weil ein Minifter in Die Dienste dieses Sauses trate, von deffen chriftlichen, redlichen und durchaus gereche ten Denckungs : Urt jedermann die Uebers zeugung batte.

Mimmt

Mimmt man diejenige Bedienungen, welche mit Verwaltung der landes: Ein: kunfte zu thun haben, so darf man kuhn: lich sagen: Wann ein Herr ein Cammer: Collegium von wahren Spristen hatte, daß er den Stein der Weisen, den so viele Narren vergebens suchen, gefunden habe. König Friderich Wilhelm in Preussen hatte sehr gerne fromme Uccis: Einnehmer, weil sie ihn nicht betrügen. Doch das ist noch allemahl das geringste, aber die Einkunste vermehren, das will in heutigem Versstand Cameralisch heisen. Ein Herr kan keine größere Plusmacher sinden, als Cammer: Kathe, die wahre Christen sennd.

Der göttliche Seegen ist eine große und unerschöpsliche Nevenüe. Wendet also ein redlicher Cameralist den Fluch, der manche mahl noch vom langem her auf dem Haus hafftet, ab, vermindert er die Seufzer und

Sila:

Klagen der Unterthanen, so vermehret er damit allemahl die Sinkunste seines Herrn auf eine zuverläßige und unwidersprechliche Weise.

Diese Sprache wird frenlich in manschem Land sehr sanatisch lauten und die ohnsehlbare Antwort ersolgen: Geld wols len wir, Geld brauchen wir, den Seegen mocht ihr selbst behalten. Wohlan er soll auch nicht zu euch kommen. Den Besweis, welch eine Gold: Grube der göttliche Seegen sene, siehet man am klärsten in dem entgegen gesehten Fall, an eis nem Regiment oder Haushaltung, die ben den reichsten Einkunsten der Fluch drückt. Wie, wann der Wind in die Spreu bläßt, so versliegt das Geld und zum Zeichen des Unseegens wird dessen niemand recht froh. Man verthut viel und hat doch wenig das

por.

vor. Undere machen mit der Helfte mehr Staat, fich mehr Bergnügen und das Land freuet fich seines herrn.

Das möchte wohl senn, daß ben einem ehristlichen Cammer; Collegio ein nicht gleich gesinnter Herr mit manchen Vorzstellungen angegangen werden würde, wos mit ihm solche nicht beschwerlich sallen, die das verstuchte Principium haben: Wann nur der Herr genug, wann nur der Herr alles hat, was er haben will, es mag dann herkommen, woher es will, es mag darüber darben und seuszen, wer da will, es mag dann am Ende gut thun, so kurz oder so lang es will.

Indem hier die wahre Christen mie Recht so hoch erhoben worden, so schließe sich daraus keineswegs, daß einer um eisnes durch die Gnade Gottes redlich ges machs

大学の問題のにはないのでは、まなのの対しなどがある。

machten Herzens willen zu allem tüchtig seine. Einer hohen Person wurde vor eie niger Zeit ein Bedienter mit den Worten vorgeschlagen: Es ist ein frommer Mann; sie fragte darauf: Was ist er noch mehr? und sie hatte ganz recht. Sott hat alle bes rusen, Christen, nicht aber durch das Christenthum Ministers zu werden.

Ein Christ ist allzeit der ehrlichste Mann, er ist aber noch höher als ein nur ehrlicher Mann; *) ja nur ein Christ kan als ein zuverläßig ehrlicher Mann gez achtet werden. Es ist danckens werth, daß die Wahrheit den Fürsten dieses Bez kanntniß selbst abgedrungen hat. Dann Herzog Carl Allexander zu Würtemberg redet

*) f. hievon die weitere Aussührung in dem zen Stück der Francksutischen wochentlichen Abhandlungen vom Jahr 1755. p. 65.

redet seinen Sohn und Nachfolger in seis nem An. 1737. errichteten Testament mit der vortressichen Lehre an: "Wir können "nicht umhin, denselben vätterlicht zu er» "mahnen, daß er die Wichtigkeit und "schwere Verantwortung seines Fürstens" "Umts wohl und reislich erwäge, Gott "beständig vor Augen habe, und bestäns" "dig erinnert seye, daß ohne gutes "Christenthum keiner ein ehrlicher "Mann unter den Menschen seyn "und gehalten werden kan."

Wir wollen also einstweilen die teute nehmen, wie sie zu haben sennd und wünz schen, daß sie so werden, wie sie senn sollzten. Solchemnach kommt es ben der Dienerschafft in den Collegien auf dren Stücke an: daß sie ehrlich, brauchbar und fleißig senen.

2 2

Diese

は、日本のは、日本の一般のである。 かいかん はまり

Diese angeführte dren Stücke muffen benfammen sein, sonst kommt eine Herrs schafft allemahl zu kurz.

Eine unwissende Shrlichkeit hilft nichts, eine tumme Chrlichkeit schadt oft mehr und eine Shrlichkeit, die nicht an recht tem Ort und zu rechter Zeit angebracht wird, ist ein todtes Capital.

Brauchbar zu senn und nicht ehrlich, ist Schlangen artig. Brauchbar zu senn und faul daben, ist schädlicher, als tumm, aber ehrlich. Allzu geschiefte teute sennd oft unerträglich.

Fleißige Leute, die aber nicht ehrlich sennd, gleichen Spinnen die aus Rosen Gifft saugen. Fleißig und tumm gibt lauter Maulwurfs: Arbeit.

Diese dren Stücke sennd von dem Bes grif eines Raths so unzertrennlich, daß eine eine Herrschafft zu bedauren ift, welche anders geartete Leute zu fogenannten Rasthen hat.

Es sennd einige Posten, welche fast nur Ehrlichkeit erfordern; ben andern muß die Geschicklichkeit so groß als die Redslichkeit senn.

Der erste Fall trifft auf die untere Subalternen der Collegien, ingleichen die Einnehmer und Verrechner der Herrs schafftlichen Gelder.

Der leztere aber bezielt die bobere und bochste Bedienungen eines Staats.

Manchem Minister, dem alle Welt das Zeugniß der Chrlichkeit benlegen muß, wäre gleichwohl zu gönnen und zu wünsschen, daß er ben vieler besißender Tausben seinfalt eine mehrere Dosin von Schlangen: Klugheit hatte.

\$ 3

Doch

Doch wurde ich, wann mir blos die Wahl übrig bliebe, ein Tauben : Herz gleichwohl allezeit einem Schlangen : Kopf vorziehen.

Bielleicht ift es nicht überflußig, allbier Die Gebancken eines Staats : Danns ben: gufugen, welcher felbft in wichtigen Ge= schäfften gebraucht worden und der noch als ein lehrmeister in der Schule der Staats-Rlugen geachtet wird. Der Bert pon Callieres schreibt nehmlich über bies sen Punct: Il est vrai, qu'une probité exacte ne se trouve pas toûjours jointe à une grande étendie d'esprit & à toutes les connoissances necessaires pour former un bon négociateur, & qu'il ne faut pas faire des idées de la Republique de Platon dans le choix des sujets, qu'on destine à ces sortes d'emplois. peut dire encore que les Princes & leurs prin-

principaux Ministres sont souvent obligez de se servir de divers instrumens pour parvenir à leurs fins, qu'il y a eu des hommes de peu de verru, qui ont été de grands Négociateurs, & qui ont fait prosperer les affaires qu'on leur 2 confiées & que des gens de ce caractére n'étant rétenus par aucuns scrupules, réiffissent plus souvent dans les négociations, que les gens de bien, qui n'y emploient que des moyens justes; mais le Prince, qui se fie à des Negociateurs de cette espece, ne doit compter sur eux, qu'autant que sa prosperité dure, si les tems deviennent difficiles & qu'il lui arrive quelque disgrace, ces maitres fourbes sont les prémiers à l'accabler par leurs trahisons, & ils se rangent toûjours du côté des plus forts.

\$ 4

In

In manchen Stellen thuts ein guter Berftand, ein offener Ropf, eine gewiffe - Routine, und fie fennd ficher und hinreis chend befegt; manche andere beziehen fich ftarcfer auf die Gigenschafften des Bergens. Albin befleidet die Stelle eines Bebeis men Meferendarii, feine Berftandes : Gas ben fennd nicht glangend, feine Wiffen: Schafft ift taum mittelmäßig, er bat aber ein febr edles, uneigennußiges, mitleidiges und menschen . liebendes Berg. Er ift die rechte Sand redlicher Minifter, Die Bus flucht der Bedrangten, ein wichtiger Mann vor das land, und ein zuverläßis ger Diener feines Beren. Er bat nicht das angenehme, schmeichlerische, demuthis ge Wefen Oulpins, feines Worgans gers, es geht ihm alles langfamer von bet Sand, als diesem, er ift aber fein Fuchs: schwänzer, Betrüger, tugner und Dieb, als dieser ware.

Manche

Man kan manche Bedienungen einem Mann anvertrauen, von dem man weiter nichts vorzügliches weiß, als daß er in allz gemeinem Sinn ein ehrlicher Mann ist, das ist, daß er noch nie in Inquisition ges wesen, oder in dem offenbahren Ruf eines Bosewichts steht; ben einigen andern aber

とは、またのは、そのものの間のも行う

aber muß der Mann, so dem Dienst vor: siehen soll, die Euraß: Probe schon aus: gehalten haben, man muß vorher schon wissen, daß er fest auf der Brust und un: überwindlich gegen Versuchungen ist.

Ein herr kan eine zahlreiche, brauch; bare und würdige Dienerschafft haben und gleichwohl die Regierung in der sos lennesten Unordnung und Verwirrung gestührt werden, wann nehmlich die Persos nen, auf welche durch alle Theile des Resgiments das meiste ankommen könnte, de-placirt sennd.

Das Geheimniß einer glücklichen Nes gierung besteht darinn, den wichtigsten und tauglichsten Männern nach ihren Neiguns gen und Fähigkeiten, allen insgesamt aber nach ihrer Wissenschafft und Gemuths: Eis genschafft Stelle und Arbeit anzuweisen. * *

Ge ift babero nicht genug, überhaupt brauchbar und tugendhafft zu fenn, ein ies ber muß die befondere Umte : Tugenben befigen. Marcellus ift ein ehrmurdiger Mann, aber ein fchlechter Minifter. Man fan fich Stundenlang auf die angenehms fte und belehrende Weife mit ibm unter: halten, er ift auch ein trefflicher und grundlicher Urbeiter, wann die Geschäfte auf dem Schreib : Tisch vor ibm liegen. Bu ihrer mundlichen Behandlung fehle ibm aber die Geschwindigkeit des Be: griffs, die Wegenwart des Beiftes, die Klugheit, einer Schlauen Frage die vor: fichtigste Untwort zu geben, Die Beuge famfeit der Geele, fich in alle Borlies genbeiten fogleich finden zu konnen. 216 tan fein College, verwirrt die Geschäffte, das thut Marcellus nicht, aber die Ges fchäffte schäffte verwirren ihn, und gleichwohl ist er der Mann, an dem man sich in den Staats: Angelegenheiten vornehmlich halt ten solle. Man spricht nicht so bald davon, so schlägt es ihm auf die Nerven, der Mann ist nicht mehr der neme liche, er ist mit andern und andere mit ihm geplagt.

Marcolf ist das Bild der Ehrliche keit, sein wuhres Werdienst hat ihn zur den Cabinets-Geschäften berusen, er hat aber die grosse Schwachheit, seiner Frau und einigen Freunden alles, was er weiß zu vertrauen, so ihn schon einigemahl in schweren Verdruß gebracht. Er wäre just der Mann vor das Umt, wann er nur schweigen könnte.

Schlinckschlanck ware eine gute ehrs liche Haut, er liese vor seinen Herrn durch burch Waffer und Feuer, er hatte ohne Bebencken dem erften Minifter eine Maul: schelle gegeben, wanns ihm fein gnadigfter Berr befohlen hatte, er hat fich ju den uns besonnenften Berrichtungen gebrauchen laffen, das bieffe man an diefem Sof Treue. Weil er nun lefen und fchreiben lernen, auch noch etwas latein verftunde, fo murbe er jum Geheimen Archivario gemacht. Die Chronic fagt: baß er in feinem ganzen Dienft nichts von den Ge: heimniffen des hauses verrathen und, um nicht in diese Bersuchung zu fallen, wahe rend seines Umte die sonftige Repositoria in verschloffene Schräncke, beren Schlufe fel er feiner Frau jur Verwahrung ges geben, verwandeln laffen. Weil er feine Jugend meift mit Reuten und Jagen que gebracht und ihm das Gigen unerträglich ware, fo lieffe er fich in dem Archiv eis ne Schuckel machen; der Strick riß einmahl los und der arme Schlincke schlanck mußte sein teben einbussen, das er als Cabinets: Courier oder Cammer: Husar vielleicht noch höher gebracht has ben wurde.

Ich habe gesagt, daß ferner auf die Temperaments: Mischung eines Manns ben Besetzung mancher Alemter sorgsältiger, als geschiehet, gesehen werden sollte. Ein Melancholicus, den man zum Staats: Secretario macht, wird zwar treu, versschwiegen und arbeitsam senn, seine Aussiche aber werden das sparsame Licht und ernste Dunckelheit einer Italianischen Schildezren haben, er wird sich Finger und Fesdern über einem höslich und artig gesaßt senn sollenden Brief zernagen, man wird in

大きのではないにないないとは、これないのでは、 とうない

nou

in seinen Ausarbeitungen wenig leben und Heiterkeit und ben aller ihrer Grunds lichkeit die ganze Trockenheit seines dicken und schwer schleichenden Bluts sinden. Ins Archiv ware er ein unvergleichlicher Mann.

Man sehe einen Sanguineum zum Cammer: Präsidenten. Er wird dem Herrn an seinen Ergößlichkeiten, der Taefel an ihrer Leckerhastigkeit, dem Hof an Vracht, den Junckern und Dames zu Lusbarkeiten es nie sehlen lassen. Man wird nie von Zanck und Streit auf der Cammerhören, sein Principium ist: Nicht vor den andern Morgen zu sorgen. Man hat so Plage genng in der Welt, was soll man sich das keben ohne Noth schwer machen, und diese Noth ist nie da, so tang ge noch Geld und Eredit da ist. Er ist voll guter Projecte, voll besten Willens,

文を言語がある。

voll Soffnungen und Berfprechungen, er traut dem Land, den Creditoren und der ganzen Welt so viel Guten zu, bis am Ende eine mit dem andern betrogen wird.

Diese Wahrnehmung ber Temperas ments Difchung bat auch ihren Bezug auf die Berichiedenheit der Geschäffte ben Linem Collegio. Gin Cholericus, Der jum Referenten und Deducenten in Streit tigfeiten mit Benachbarten bestellt ift, wird lauter bigige und übertriebene Din: ge machen, alles aufs beftigfte angreie fen, es foll biegen ober brechen, manns Dann aber weder biegen noch brechen will, fondern der Gegentheil nur bas erfte wilbe Strob : Feuer verrauchen laffen und bem bikigen Ropf eine phlegmatische Gelafe fenheit entgegen ftellen fan, fo ift er ber erfte, der des handels mude wird und von felbft wieder nachlagt; bann ein Ebo:

Cholericus, ben dem nicht eine gleich ftars de Mifchung von bem melancholischen Temperament fich befindet, balt nicht lan: ge Born, er giebt, wann es vorben ift, Der Bernunft und Borftellungen Raum und zeigt einen Chelmuth, ben man ben einem beimtückischen und rachsichtigen melancholischen Schleicher vergebens fur chen wird. Mur ift mit diefer Gigen: Schafft der Gache oft am wenigsten ges Wo bingegen ein Geschäfft ein Dient. groffes Maas der Lebhafftigfeit, Feuer und Begenwartigfeit des Beschäfts erfors dert, wo es auf furze und muthige Ente schlieffungen ankommt, da ift der Choleris cus ein lieber brauchbarer Mann, er wirds gewiß gut machen, wann nur nicht viel Museinanderfegen, Machdencken, Temporiffs ren und Politifiren baben nothig ift, wels des gang und gar feines Thuns nicht ift.

M

Al de

Ware also eine solche Geschäffts. Eins theilung nach den Temperamenten mögelich, so würde ich dem Sanguineo zustheilen:

Die Gnaben: Sachen; ein Melanchos licus wurde auf lauter abschlägige Des erete antragen.

Die Entwerfung guter Ordnungen in allen Classen des Lands: Regiments; dann ein Sanguineus liebt das Destail, hat gute Einfälle und eine angesnehme Leichtigkeit und Deutlichkeit der Schreib: Art.

Aus eben diesem Grund die Hands werels: und geringere Policen; Sachen, die Armen: und Wansen; Häuser, Hospis taler und milde Stiftungen wegen seines weichen und zarten Ferzens.

Die Handlungen mit Benachbarten, wo es auf schickliche Expedientien und gut gutliche Tractaten ankommt, wann die Sache von andern erst behörig zubereitet worden.

Die currente Publica mit andern Hofen wegen der Leichtigkeit seines Begriffs und der Menge der ihm bengehenden Auskunfts: Mittel.

Die Auffegung der Borftellungen an ben herrn, wegen feiner feibenen Worte.

Die Current: Sachen überhaupt, die sich von der Hand wegarbeiten und wos ben es nur auf eine deutliche Vorlegung der Umstände ankommt.

Dem Cholerico gabe ich forderift alles, wo Gefahr auf dem Verzug hafftet und etwas durchzusehen ift, dann er scheut keine Urbeit und geht durch Wasser und Feuer.

M 2

Den

180 3 % 3

Den Vortrag zu den Negotiationen an dem Kanserlichen Hof und auf dem Reichs: Tag, aus gewissen erheblichen Ursachen.

Die Negotiationen an unspstematischen und schläfrigen Höfen, wo man mit sturz mender Hand agiren muß.

Die bobere Policen : Sachen.

はいのまのからないと

Die land: Commissionen gegen bose und unordentliche Beamte.

Die Haus : Schulden : Sachen wegen feines ehrlichen Herzens und Ebelmuths.

Die Universitate: Sachen, um die oft faule Musen zu beleben und weil er voll von guter Projecten, daben aber doch zu befriedigen ift, wann von tausend zehen in Erfüllung geben.

Dem Melancholico gabe ich die civile Processe.

Die

Die schwere Arbeiten, worüber ber Spolericus ermüdete und der Sanguineus weghnbelte.

Die Concurs: Processe.

Den Stoff zu Deductionen aus dem Archiv zusammen zu klauben, welche der Sanguineus in Ordnung zu bringen und der Cholericus zu revidiren hatte.

Die Behandlungen mit Benachbars ten, wo man nicht viel Recht übrig bat.

Die Land's Visitationen, weit er alles genau sucht und nicht leicht was übers sieht.

Ben dem Phlegmatico wurde ich mich in der größten Verlegenheit befinden, ich wüßte ihm nichts zuzutheilen, als die Processe an denjenigen Gerichten, wo zu einer phlegmatischen Justiß auch gahnens de Referenten und Sachwalter gehören.

M 3

大大学 はいかい かんかい 地方の 大谷の からない

Ein weiser Chef, der diese Kunst zu practiciren weiß, die Arbeiten möglichst nach den Temperaments: Würckungen seiner Untergebenen auszutheilen, würde ben; nahe Wunderwercke thun können. Was aber das vor ein Engel von Präsidenten senn müßte? und wo man ihn in einer Welt voll Schwachheit aussindig machen könne? muß ich den Herrn Selbst zur Prüfung und Nachforschung überlassen.

Ben manchem Diener kan man nicht einmahl eine Spur einer vorhergeganges nen Wahl entdecken, er kommt zum Umt wie in einer Lotterie, wo man so leicht eine Niete als das größte Loos erhalten kan. Petersilius ware drenßig Jahr Vagen: Hosmeister und hatte sich zu als len indessen erledigten ihm anständig gesschienenen Diensten supplicando gemeldet.

nern

Er hat vergebens Muditor benm feib : Re: giment, Rentmeifter, Porcelain : Director, Confificrial : und Forft : Gecretarius. Bucht : und Wanfen : Saus : Inspector, und Archivarius werden wollen; es war ibm allemahl ein anderer vorgekommen. Endlich ftarb der Postmeister in der Res fidenz und acht Tage bernach ein Cams mer: Rath. Er meldete fich um bendes, und versprach aus Berzweiflung die Cams mer : Jungfer des herrn Cammer : Dra: sidenten zu heurathen, die Sache mard richtig, der arme alte Mann famezu einer Frau und die Cammer ju einem Rath, bie bende nicht ungeschickter vor einander batten ausgesucht werden konnen.

Gleichwie man in ber Schonften Stadt hie und da ein Gaggen von Schlechten Baufern findet, fo ift auch die best ans geordnete Regierung nicht von folden Die: M 4

nern fren, auf welche das paßt, was des Königs in Preussen Majestät einer Dero Regierungen auf die Beschwerde über eisnen ihrer allzu untüchtigen Collegen zur Resolution ertheilet: So viele geschwute Männer würden ja wohl Einen Narren unter sich ertragen können.

Alsdenn aber kan man es nicht anderst als eine unglückliche Schwachheit nens nen, wann ein Herr einen Mann ohne hinlängliche Prüfung in einem der erz sten Posten siellt.

Gin Mann kan in Einem Posten cis nen Staat ruiniren, dem er in einem ans dern aufgeholfen hatte: und ein Herr kan den ehrlichsten, redlichsten und brauchbars sten Mann blos durch seine Wahl unglücks lich machen. Sylvius ist ein würdiger Pras

Draffbent eines Juftig . Collegii, er bat aber pon eigenelichen Staats : Wefchafften nur Die allgemeine Begriffe eines Manns von feinem Stand. Gine wichtige Ungelegen: beit erfordert die Abfendung eines Gee fandten an einen groffen Sof. Beil Gols vius ein groffes Bermogen bat, wodurch er ber Cammer Die Roften erleichtern fan, fo falle die Wahl des herrn auf ibn, obns geachtet andere Minifters es bescheiden widerrathen. Ben der größten Treue des Bergens fam die Sache in die unglucke lichfte Sande, Sylvius, der von feiner Redlichkeit auf Die gleiche Gefinnungen anderer fchloffe und in den fchlauen Runft: griffen der Staats Runft gang unerfahren ware, wurde das unschuldige Opfer der une endlich feinern Politic des Sofs, mit dem er zu handeln hatte; Die gange Sache ware auf eine unwiederbringliche Weife m s

報の問題の表質などなどの

verdorben, er siele darüber in Ungnade, die er darum nur zur Helfte verdient hat: te, weil es sein Herr vorher wissen konnen, daß er dem Umfang dieser Art Geschäfte nicht gewachsen sene.

* *

Eine gewisse Gattung von Schlendrian läßt manch glückliches und grosses Genie in einer Dunckelheit und Erniedrigung ersigen, aus welchem ein vor den Staat grosser Mann erzeugt worden senn würde. Un denen Hösen, wo den Besehung der Ministerial: Posten und Directorien der Collegen auf alten Adel, mit Ausschließs sung des neuen Adels und Bürger: Stands gesehen wird, noch mehr, wo der Hose Wechtigste Stellen auf gewissen Familien saft erblich hafften, ist dem größten Talent ein unüberwindliches Non plus ultra gestellen unüberwindliches Non plus ultra ges

fest. Leander bat eine allgemein aner: fannte Fabigfeit zu dem, mas man in bo: ferm Ginn Gefchaffte nennt, er bat im Kleinen eine viel verfprechende Weite bes Begriffs und Scharfe ber Ginfichten bemiefen, es ift ibm noch allemabl geratben, fo offt er fich an eine Sache machen bur: fen. Gin gewiffer Aberglauben, von bem man weber Grund giebt noch ohne Belei: digung verlangen barf, fest ihn aber alle zeit juruck, mann es um groffere Arbeiten gilt, bald fennd es Ministerial. Beschäffte, die feinem bem Rang nach geringeren Eh: renhalber übertragen werden fonnen, bald foll es feine Giffersucht ben andern altern Dienern erregen, bald leidet es der lauf ber Welt nicht, man muß einen Dann von Kamilie bagu baben; wer leidet ben allem diefem am meiften?

Sino

*

Hinwiederum haben einige Herrn die Schwachheit an sich, daß, wann sie einen Mann in Einer Sache brauchbar oder wernigstens zu ihren Absüchten dienlich gesun; den haben, sie ihn deswegen zu allen und jeden Verrichtungen, so schwer, wichtig und verantwortlich sie immer senn mögen, tüchtig halten. Es ist, um es auf das glimpslichste zu beurtheilen, ein untrügsliches Zeichen eines schwachmützigen Herrn, und auf Seiten des Dieners theils eine Unbesonnenheit, eheils eine verwegesne Oreistigkeit.

大のではなっている。これはないはなる事件は、対しない

Wann der Mann ehrlich ift, auf den das blinde Vertrauen des Herrn fällt, so wird er, wann er sich von dem ersten Schwindel der Selbst Gefälligkeit erhohlt hat, sich von selbst fassen und sein Vestes bedene

bedencken; der Schade ist da auch nicht so groß, es seht etliche tumme Streiche ab und die Sachen kommen wieder in ihr al: tes und ordentliches Geleis.

Es gibt aber gemiffe rare Menfchen, ich mochte fie gerne, wann es nicht gegen bie Dolicen : Dronung lauft, Cabinets : Teufel beiffen, von denen zuweilen der befte Bert verblendet, bezaubert und befeffen wird. Gie haben gewiffe brauchbare und lobliche Gigenschafften, fie fenns activ, munter, unverbroffen, Schlau, dienfteifrig, artig, breift, unverschamt, ift ber Berr fromm, fo betheuren fie ihre Treue, fo mabr fie ODtterschaffen bat, ift er wild, fo foll fie ber Teuffel gerreiffen, wann fie es nicht ehrlich mennen, fie haben manche aute gluckliche Gifalle und wieder zehen andere, beren jeder einen eigenen Galgen werth ift. fie fennd ben ber Sand, wann ber Berr mas

が、概念の事情は、必然がない。

was gutes thun will und eben so willig, wann er kust hat, zu tyrannistren. In dem vertrauten Posten aber sennd sie alles mahl zefährliche und schädliche keute; mehreres zu ihrer Characteristrung nicht zu erswehnen.

In diesem betrübten Fall sennd aber alle Borstellungen vergebens, das heißt Neid, Mißgunst und Verläumdung, die ehrwürz digste und redlichste Männer sehen sich den Impertinentien und Grobheiten eines solichen Günstlings, nicht selten auch empfindzlichen Begegnungen des Herrn selbsten aus, es hilft da nichts anders: Man muß den Herrn anlaussen und mit Schaden klug werden lassen.

Da zeigt sich aber auch der gesetzte Muth und Klugheit eines seine Kunst Meisstermäßig verstehenden Ministers. So

tumn

tumm fennd die mehrefte jener leute nicht, daff fie fich nicht ben fich felbst ihrer Schwache, oder doch ihrer Unredlichkeit bewußt maren; ein Schelm treibt gwar fein handwerch und je arger der Schalck ift, je fuhner verbirgt er fich unter der Maste des ehrlichen Dlanns, er weiß aber defwegen doch, daß er keiner ift. Weht es nun zu bofen Saufern, wollen die Baus cfelenen, womit der Berr in feinem Wahn von der Chrlichfeit und Fabigfeit des Bes trugers eingenommen worden, nicht mehr gut thun, geben bem Beren wohl felbft bie und da die Hugen auf, fo ift ein ge= wohnlicher Runftgriff diefer Befellen , theils unter dem Bormand, daß ihnen die taft und Berantwortung ju fchwer falle, theils daß fie lieber faben, mann andere Beugen ihrer Sandlungen fegen, theils um dem Deid den Mund zu ftopfen, fich Gehule

fen,

の語言の事情が必要を経済を必要

fen, ober auch, wann ber Favorit von ber untern Diener : Gattung ift , einen Mini: fter auszubitten, unter beffen Unfficht als les geschabe. Gie erwehlen fich auch eis nen wurcklich in verdienter Achtung febens ben Mann dazu, durch Diese ABabl wird der herr aufs neue geblendet, wann der Menich ein Schelm mare, murbe er fich ja feinen ehrlichen Dann jum Gehulfen mab: lagt fich diefer wurcklich ehrliche Mann verleiten, und durch jenes bezeugens den Submifion und Vertrauen ober burch ben Befehl des herrn bewegen, fo ift er gelieffert, er mag fich daben anftellen, fo porfichtig als er will. Gebt er in die Plans mit hinein, so macht er fich der Berantwortung mit theilhafftig, ja ber Schelm zieht fich beraus und lagt ben chr: lichen Mann, wann er es nun Zeit zu fennt benckt, allein brinn fecken; ift Er mit ienem

jenem nicht eins und widerspricht ihm, so wirdihm die Schuld der Berwirrung einer auf dem besten Weg gestandenen Sache dreist zugeschoben und wann der Herr auch nicht alles glaubt, so bleibt doch nach der Marime jener kente: Calumniare audacter, allzeit etwas hängen; dessen der ehrliche Mann entübrigt sehn können, wann er diese Theilnehmung beharrlich verweigert hätte. Man danckt einen deswegen nicht gleich ab und wann es auch geschehe, würzde ich mich damit zu trösten wissen: Wohl dem, der nicht wandelt im Nath der Gotes losen, noch siget, da die Spotter sigen.

Regenten haben oft zu Einer Zeit zu wenig und zu viel Rathe. Es ist wahr, ein Herr befoldet seine Rathe nur vor das, was sie wissen und nicht vor das, was sie

194 6 % 6

nicht wissen. Es wurde aber nichts schae den, wann manche mehr wüßten, und andere von sich glaubten, daß sie würcklich weniger wissen, als sie sich einbilden.

Davor halt zwar eine Herrschaft mehe rere Nathe, weil nicht ein jeder gleich viel wissen kan; wann aber die meiste nicht viel wissen, dann ists doch in der That schlecht bestellt.

Ein ehrbarer Bauer im W * horte so oft vor seines gnädigsten Fürsten und Herrn zuviel Zediente beten, (die Cie vil = Dienerschaft ware ihm unbekannt) daß er endlich in patriotischem Eiser fragte: Warum man dann noch vor diese teute beten musse, der Herr könne sich ihe rer ja leicht selbst entledigen, er durse sie nur abschaffen,

Groffe

Groffe Hofe haben barinnen einen Vorstheil vor sich, da es ben ihnen weit ehens ber angeht, wann Manner von mittels mäßiger oder geringer Geschicklichkeit mit unterlaufen. Da ist die Menge.

Ben kleinen Höfen aber muß man Leute haben, die sich in alle Sattel schieken, und wann sie auch nur in Einem brilliren, doch wenigstens eine Tinctur von allem dem haben, was zu dem Ganzen der Resgierungs: Geschäfte gehöret.

Durch bloffe Erfahrung bergleichen ere lernen zu wollen, geschichet langsam, mit unzähligen Fehlern und mit Schaden und Beschimpfung der Herrschaft.

* *

Was an einem Hof zu wenig ist, hat man zuweilen an einem andern zu viel. N 2 Manche 文をはいるというないのでは、まなからのでは、

* * *

Die grosse Herrn sennd wohl artige Herrn; Ich muß noch einen andern Fall

*) dans ses Reflexions Cent. 3.

anführen: fie brauchen zuweilen ihre Diener, wie ihre Rleiber. Gin Rurft hat eine gablreiche und prachtige Gardes robbe und gebt in einent Rock, ber faunt Die Roften einer Livree betragt. Er bes gnigt fich damit: Dan wife es boch, daß er mehrere und schonere Rleider habe. Diefe fchone reiche Kleider fommen mitt: lerweile aus der Mode, es helfen mobl gar die Motten ibre Berftobrung befor: bern und die Sofiteute entschuldigen den Beren damit : Er liebe ben Staat in der Rleidung nicht. Ein Berr bandelt mauch: malen mit feinen beften Dienern eben fo. Er bediene fich ihrer nur gur Roth, aus Zwang und zum Staat, wo ers nicht ans bern fan, ju taglichen vertrauten Rathge: bern aber behilft er fich mit Lumpen. Schwagern, elenden, unwiffenden und fchamlofen leuten, die er ben einen Zaa D 3 etce:

198 3 9 9

etceteriren, ihnen den loffel hinter die Thure werfen und den andern Tag ohne Entschuldigung wieder kommen lassen kan, so wie man einen Haus: Nock einmahl in die erste beste Ecke hinwirft und ihn daraus doch immer wies der hohlt.



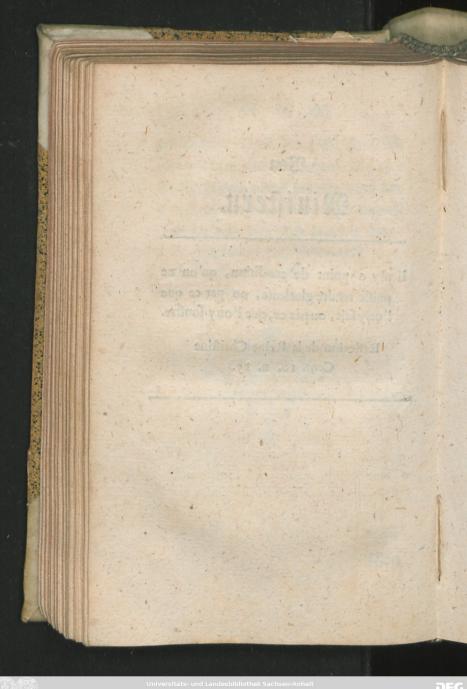
経の東海の

230m

Von Ministern.

Il n'y a point de condition, qu'on ne puisse rendre glorieuse, ou par ce que l'ony fait, ou par ce, que l'on y sousse.

Reflexion de la Reine Christine Cent. 10, n, 15.







an fan von Mablerenen und andern Dercken der Runft richtig und zuverläßig urtheilen, ohne felbit ein Dabler und Runftler ju fenn; die Ertenntnif memes eigenen Unvermogens, je eine Stelle an dem Ruber eines Staats wurdig genug auszufuls Ien, wurde mich alfe wohl nicht in die lans ger als bren Tabre angedauerte Berlegenheit gefest baben, meine Wunfche und Gedans chen über Diefe gegenwärtige wichtige Das terie offentlich darzulegen. Gine franckens be Betrachtung boberer Urt bielte mich immer zurück. Man beneft noch wohl andere Dinge, ich will es wagen, meine Gorglichkeiten ehrlich zu entdecken. Der Scharfbenefende BAYLE marf mir den ers ften Schreckhaften Gedancken ins Gemuth: MalMalheureux engagement (schreibt et *) que celui d'être assis au timon: le bien de l'Etat ne demande pas une ou deux injustices pendant la vie d'un homme: il en demande plusieurs.

Ich wurde es wohl lange als die viels leicht gegrundete vielleicht ungegrundete Klage eines allzupunctlichen Weltweisen gehalten baben, wann nicht eine frube eigene Erfahrung mich dem Vorurs theil: baf je groffer ber Poften fene, je ebrlicher ber Dann fenn muffe, entriffen batte. Der Wahrnehmungen wurden fo viele und durch eigene unangenehme Ers fahrungen geleitet, mare ich bennahe auf Die andere Extremitat übergetretten, mich ju bereden: Es tan einer nicht mehr ein ebrlicher Mann bleiben, fo bald er Minis Der unvergleichliche Graf fter wird. Teffin

b) Diction, v. Aristide T. I. p. 342.

Tekin schreibt an, den Eron's Prinzen:
"Ein groffer Herr, der kein gutes Herz hat, hat keine Freunde; und auf solche Art mag der Hencker ein groffer Herr serr senn." Von jenen schwermühigen Ges dancken umgeben, machte ich die geschwins de Deutung: Ein Mann, der ein gutes Herz hat, kan nicht Minister senn, und auf solche Art mag der Hencker Minister werden. Ich verstunde aber unter dem guten Herzen ein Herz so gut, als ich mir selbst eins wünschte.

Ein würcklich gutes Herz ift am leiche testen zu betrügen, es vergißt aber auch bald perfonliche Beleidigungen und seht seine einige Genugthuung darinn, mit vere karvten ehrlichen Leuten sich nichts weiter zu thun zu machen.

3ch gienge von den Personen juruck auf die Sache und betrachtete mit mehres rer Gelaffenheit den Mann von befann: ter Redlichkeit in bem Poften eines Mi: niftere. Er wurde mir unendlich ehr: würdig, ich erblickte in ibm eine glückfees lige Perfon, welche die tagliche Gelegen: beiten bat, ein ganges Land feines lebens froh zu machen, die Tugend zu beloh: nen, die Runfte ju ermuntern, Die Arme und Clende ju erquicken und thatig ju troften, ich fernte Schafen die brennende Menschen: liebe in ber Geele eines Manns, um den fich taufende berlagern, um fich an feinem Rath, Benftand und Wohlehun au ermarmen. Die oft unnugen, und, wann fie am beften gerathen, fruchtlofe Arbeiten des tieffinnigften Gelehrten wurs den mir Tandelwerck gegen den augenblicks lichen Mußen, den ein redlicher Minister aus

aus seinen Bemühungen schöpfen kan; eine löbliche Verordnung zum Trost des tandes wurde mir ein in seiner Maße insteressanteres Werck, als die schwere Fortianten der größten Sammler, eines Lünigs, Grævii und Muratori.

Indem ich aber herben trate, um an einem so reißenden Bild mich in der Nathe he zu ergößen, als ich den Minister im Schlaf: Nock kennen lernte und ihm zu den Cabinets: Freunden nachschliche, so sahe ich, ja wahrlich ich habe es selbst gesehen, ringende Hände, heisse Seufzer, warme Thränen, tiese Sorgen, wenig Hoffnung, keine Nuhe, schlechten Trost. Sein Schreib: Tisch ware der Ausleger seines Kummers, ich durfte mich ihm nähern und ich thate es mit einer theilnehmen: den Seele. Hier lage das Geschren des ganzen Landes gegen einen bösen Buben,

文本の 新記書をあるとのはのまなり 対しいできる

den der Regent durch feine besondere Pros tection vom Galgen privilegirt wiffen wolls te; die Klagen eines benachbarten Gras fen, der um der Furftlichen Saus: Ber: faffung willen Unrecht litte; die zu Bere fertigung rechtlicher Musfluchte becretirte Mandate der Reichs : Berichte in Schulde Sachen des Saufes; ein Abschlags Des cret auf das Memorial eines brauchbaren Manns, feine wenige Befoldung mit einis gen Klaftern Solz zu vermehren: Decret jur Penfion von 500. fl. vor einen Forfer, der die Maitreffe des Ober: Ide germeiftere gebeurathet batte; ein Berweis an die Cammer, daß fie u., etliche Pros iecte, ju beren Musführung der Berr feine Bewilligung und Befehl gegeben batte, deren jedes eine neue laft vor bie Unters thanen enthielte; ich fabe vor mir ein Opfer bes Staats, einen geplagten Mar: tyrer, einen Mann, der täglich wenige ften8

ftens einmahl Gefahr lief, verbammt gu werben, ber aus Menfchen : Furcht und Befälligkeit erweisliche Ungerechtigkeiten begeben konnte, ben dem ein absoluter Befehl des Beren, die überwiegende Hebereinstimmung anderer, gemiffe unab: anderliche Grund: Gage der allgemeinen Regierungs : Runft, ein tief eingewurzels tes Berberben in der befondern Saus: und landes : Berfaffung, ber Mangel tuch: tiger und redlicher Mit: Urbeiter, unübers windliche aber folche Sinderniffe, die man fich zu nemen schamet, vermogend fenn fonnten, die Stimme ber Tugend, bes Gewiffens, ber Denichen liebe, ber Bil: ligfeit, ja gar des flaren Rechts ju un: terdrucken und ju erfticken, *) ber un: laug:

*) Tel, Ministre à la Cour, pour le bien de l'Etar,

Fait, en homme d'honneur, des

Sou-

・ 日本のでは、 「日本のでは、 」」

langbare Unordnungen um bes Geren und feiner eigenen Ehre willen bedecken und bemanteln und offentlich das entschuldigen muß, was er insgeheim beweint und verdammt, der aus allgemeiner menfchlicher Schwachheit, aus Uebereilung oder Trage beit des Temperaments, aus Mangel der geborigen Prufung, durch unrechten Bericht, burch Gigenfinn und Vorurtheile taglich fo viele unerfannte und ungerügte Rebler begeben tan, bag ibm, vorzüg: lich por allen andern, felbft ber niedrige ften Gattung, Menfchen, am Ende eines fo mubfamen laufs, fatt erworbenen Rubms und Berdienftlichkeit, fein andes rer Troft vor Gott als feine unermefliche Erbarmung übrig bleibt.

2[4]=

Souvent pour éviter la noire ingra-

On tombe dans le crime & dans la fervitude.

C. de Baar.

Ausser diesem Ancker der Hoffnung ist wohl kein unglückseeligerer Mensch, als ein Minister, so wie er von der Stunde seiner Ernennung an der geplagteste Mann ist und bleibt, wann er anderst es ehrlich mennt, sein Gewissen bedencken und ruhig sterben will, anden aber (und ist dieser Fall der gewöhnliche nicht?) einem Herrn dienen muß, der mehr kust hat, bosses dann gutes zu thun.

Ben diesen lebendigen Eindrücken und mit der eben so starcken Ueberzengung, daß, wann sich je die Facultäten meiner Seele dis zu der nöthigen Fähigkeit eines Ministerial. Postens erhöhen liessen, ich gleichwohl lieber in dem stillern Thal der Niedrigkeit sicher, als in dem prächeigen Prospect der höhern Hos. Gebürge im THE RESERVE TO SERVE THE PROPERTY OF THE PROPE

Sturm wohnen mochte, *) verehre ich bannoch mit zärtlichster Achtung die wenis ge mir bekannt gewordene edle Männer, welche mit einem so hohen Grad des Mits leidens und Erbarmens tingirt sennd, um die Kräffte ihres lebens zum Dienst eines Herrn und Landes, deren oft ganz gerade zu eines des andern werth ist, Preis zu ges

viderem & ad summos honores acquirendos mihi facillima essent omnia, ascendere tamen alrius non magnopere laborarem. Nunc vero cum insignia ista dignitatum non virtuti, industriaque, sed improbitati inertiaque tribui videam, neque hujuscemodi præmia, si mei similis esse volo, optare debeo, neque cum ab iis artibus, quibus hæc parantur, pessime instructus sim, sperare possum, Bunelii Epist. p. 76.77.

geben; ich bewundere, daß fich noch Leute finden, die, ben vieler Bernunft und binreichendem eigenem Bermogen, fich willig finden laffen, um einen oft tablen Sabr : lobn in der mubfeeligften Urbeit und Unrube einem herrn fich zu widmen, der fich ihnen ben der pafionirteften Ueber: legung seiner Person doch allemahl von einer verächtlichen Seite zeiget; ich bebaus re die Ercelleng, die mein Freund ift, und freue mich als ein Patriot, daß noch ein ehrlicher Dann Minister fenn mag : und nehme nur den einigen, aber fo febr feltes nen, Fall aus, ba man unter den Koni: gen einen Ronig Georg von Groß : Bris tannien, einen Friderich, gleich dem Das nischen Monarchen, unter ben Furften eis nen Bergog Ernft von Gotha und ein Die nisterium wie das zu Coppenhagen und Sannover findet; (von welchen groffen Do: delle gleichwohl im fleinen bie und ba ein-

2 2

zele

なるとはいいのかのでは、これのは、これでは、これのできる。

zele Aehnlichkeiten anzutreffen sennd) da verdient der beste Herr die beste Diener und ein würdiger Minister die vortrestichsten Collegen.

Indem ich es also dannoch wage, den Character eines Ministers zu schildern, so bezeichne ich dadurch nur einen solchen, wie ich wünschte, daß sie alle senn möchten, wie ihrer auch annoch, obgleich in weniger Unzahl, zu sinden sennd und zum Beweiß, wie schwer, obgleich nicht unmöglich es ist, Minister und zugleich ein ehrlicher Mann zu senn, welch hohe und ausnehmende Tailente aber auch zu einem so wichtigen Umt, ohngeachtet des besten Herzens und der gesprüstesten Redlichkeit, erfordert werden.

Das Gemählde wird ben diesen Unte ständen sehr unvollkommen ausfallen, bann zu einem Minister, wie er an vielen Höfen verlangt wird, gehören Züge, womit ich ich meine Feber nicht entwenhen möchte. Sinem Fürsten zu Gefallen zum Schels men zu werden, einem König zu Ehren sich verdammen zu lassen, wird nach und noch geschehen, so wie es zu unsern Tagen geschieht, die Kunst aber dahin zu gelanz gen, lerut sich in Schulen, welche zu bestretten ich niemahls verlangt habe.

Ein Herr, der selbst regieren will, muß das Ganze übersehen und sich um die groffe Sachen am ersten und meisten bekümmern; doch muß er von dem Kleinen auch das nothige verstehen. Ein Feldsherr redt vom Krieg freylich anders, als ein Corporal.

So viele Einsicht jedoch ein Herr ims merhin haben mag, kan er gleichwohl seine Ministers nicht entbehren. Die Erfahs zung giebt den Beweis.

23

Ein

2.14

Ein herr von mittelmäßigen und schwaschen Gemüchs: Kräfften, oder dem es an der zur eigentlichen Führung des Regisments erforderlichen Wissenschaft und dem Willen, solche zu erwerben, gebricht, muß unumgänglich Einen ersten Minister has ben, der als Repräsentant seine Stelle vertritt.

Ich weiß und respectire die Gründe, welche gegen die premier-Ministres anges führt werden, die Erfahrung an grossen und kleinen Teutschen Hösen (der auswärztigen nicht einmahl zu gedencken) legt auch allzutraurige Beweise dar, welche Berswüstungen durch Einen solchen Menschen angerichtet werden können. Meine Meynung geht nur dahin, daß unter mehreren Ministers Einer seyn könne und, nach obebemeldten Umständen, seyn musse, gegen welchen der Herr ein vorzügliches Berztrauen

前の行は古の東省の一切を見る

trauen befiget, beffen er fich ju gewiffen Ueberlegungen vor andern gebraucht, ber ben herrn am fluglichsten ju behandeln weiß, und den er vor andern am beften lenden mag, von ihm fich am liebsten fas gen laffen fan u. f. w. der in Absicht auf Die Geschäfte felbft eine anerkannte So: beit des Beiftes, tiefere Ginfichten, weis tere Renntniffe und leichtere Begriffe bat, ber fich felbft von langer Sand ber fo les gitimirt bat, daß, wann auch ein Frems der von dem Ministerio eines Sofs fpricht, ibm Diefer Mann querft ins Bedachts niß fallt; er mag bernach Gebeimers Rathe: Prafident, Minister, Cangler ober nur Gebeimer: Rath beiffen.

Dieses schließt keineswegs die collegiae lische Behandlungen aus, vielmehr ware die Gewalt eines solchen ersten Ministers allemahl dahin einzuschräncken, und in D 4 dies 題のまちのからいうない

diesem letten Fall ist auch die den den Ministrissimis unvermeidliche Gefahr nicht zu besorgen.

Es ist sehr schon und bezeichnet den grossen Sharacter eines Regenten auf eine ausnehmend vortheilhafte Weise, wann man die mehrere Nahmen der Ministerseines Hofs nennen kan, die in ganz gleischem Grad des Ansehens, Verdiensts und Einsicht stehen.

Ich glaube aber jedoch, daß ordentlischer Weise in jedem Collegio, auch dem höchsten, Ein so zu nennender Regierens der Herr oder ein Oraculsmäßiger Mann senn könne und musse; ein Charnier, so das Werck schließt, eine Feder, so die Uhr bewegt.

Dieses sindet auch in den besten Verfassungen statt, Zu ** ist gewiß ein nach vielen vielen Eigenschaften grosser Regent, ein verehrungswürdiges Ministerium, gelehrs te und geschickte Männer in den Collegiis, ein mit alter Weisheit geführtes Regisment, eine mit eifersüchtiger Pünctlichkeit begleitete collegialische Behandlung der Geschäfte, wann man aber doch auswärts von * * spricht, so nennt man einen M * und S* vor allen andern.

Davon noch mehreres überzeugt zu were den, betrachte man nur das Gegentheil: Man weiß oft nicht, wo es an einem Hof oder in einem Collegio fehle, ein jeder thut das Seinige, man kan keine sonders liche Haupt: Gebrechen augeben und doch geht es in allem unordentlich, laugsam, verkehrt und die beste Plans bleiben in dem Augenblick ihrer Ausführung stecken. Es fehlt, wann ich mich eines gemeinen Gleichnisses bedienen darf, die Frau im Haus, oder diesenige Person, welche zu:

である。 おいかいこうちゅうか ほうちゅうかいがっちょう

nachst nach dem Regenten die Geschäfte dirigiren, ihnen Trieb, Leben und Bewes gung geben und die nothige Harmonie und Werhaltniß zu dem Ganzen unterhalten solle.

* *

Ein Minister nun, der im ersten oder zweiten Grad an das Steuer: Ruder des Staats gestellt wird, muß billig ein allgemeines tob, Liebe, Bertrauen und Verehrung haben, und das Ehrenvolle Zeugniß verdienen, welches der Cardinal Mazarin dem zum ersten Parlaments: Prasssidenten ernannten Herrn von Lamoignon gegeben: Monsieur, si le Roy avoit put trouver dans son Royaume un plus homme de bien, que vous, il ne vous auroit pas donné cette charge. *)

Unfere

^{*)} v. les hommes illustres, qui ont paru en France par M. Perrault, T. I. p. \$8.

Unfere mehrefte Teutsche Beren folgen barinn blindlings ihren Reigungen und murden es als einen Gingriff ihrer in dem Weftphalischen Frieden und Ranferlicher Wahl : Capitulation festgestellten Landes Sobeit anfeben, wann man ihrer Wahl und Bertrauen darinnen Grangen fegen wollte. Ich halte aber das Reich vor alucklich, beffen Regent in einem vor die Wohlfarth feiner Unterthanen fo aufferft intereffanten Punct nicht allerdings nach frener Willführ bandeln darf, der auf den Benfall ber Mation Rucksicht nehmen muß, ber überdieß noch durch Gefeke, Reichs : und landes : Bertrage gebundene Sande bar. Gin guter Ronig, ein weis fer Furft verliehrt daben nichts und einem unverftandigen Regenten werden die Sande heilsamlich gebunden. Was vor erschrecks 大きの間のでは、この時の時にあるちからからないとう

liche Erempel leget uns die Französische Geschichte von den Verwüstungen der Fasvorit: Ministers dar? die Cabinets: Geschichte verschiedener grossen Teutschen Höste liesert nicht minder betrübte Benspiele von alt: und neuen Zeiten und mancher hof muß sichs im Auge der Welt emspfindlich vorhalten lassen, daß sein und des Landes Verderben den ersten Grund in der ungemessenen Liebe gegen den Fasvorit: Minister zu suchen habe.

Wann es aber ein an grossen Hösen workommender Fehler ist, daß zu wenig Sorgfalt auf die Wahl der Diener ges wendet wird; So ist es hinwiederum eine Schwachheit, so zuweilen kleinen Herrn eigen ist, daß sie Männer verlangen, die in der Politic einen Sabinets: Minister, im Recht einen Hose Richter, im Sames ralsWesen einen Goldmacher sollen abges ben

ben können, daneben sollen sie noch huns dert andere angenehme Eigenschaften besie zen, und vor alles dieses nehst einem gnäs digen Besicht und freyer Wohnung so viel bekommen, daß, wann sie sterben, ihre Kinder betteln können, wo sie wollen; welches um so unbilliger ist, je gewisser die Ersahrung den benden krästigen Sens tentien *) der grossen Königin Christine bentritt, welche sagt: Les plus petits états ont de quoi occuper la capacité du plus grand des hommes. Und: Les Grands Princes sont bons Ministres. Les petits Princes chicanent tous ceux, qui ont le malheur de leur être Sujets.

Un einigen mechanischen und nach cie nem alten Schlendrian regierten Höfen herrscht

*) Reflexion de la Reine Christine Cent. 1. n. 28. und Cent, 9. n. 20. Es ware hieben die Frage zu erörtern: Ob es besser seine, Fremde oder Einheimissche in die erste kandes : Bedienungen zu stellen? Ben grossen und regulirten Staaten sällt selbige weg, man wird nach Engelland, Franckreich, Rußland, Spanien 2c. keinen auswärtigen Mann zu den Ministerial : Posten nehmen, oder, wo es geschieht, nimmt es ein Ende, wie ben denen Herrn de Portocarrero, Ripperda und Ostermann. Die Frageist nur von Teutschland in sich selbst, ich

語の東西の対対ない

ich will fie mit wenigem berühren. Gin Fremder fennt das land und beffen Ber: faffungen nicht fo und muß es erft langs fam und vielleicht mit Schaden erlernen. er hat vielleicht die Liebe und Gorgfalt por ein land nicht, als ber, fo in dem: felben gebobren ift, er fucht fich etwa nur zu bereichern und diefes Geld gebt bernach auswarts, er fucht wohl die lands: Rinder ju verdringen und lauter Auslans der in die befte Dienfte ju bringen. landes : gebohrner bat ftarcfere Pflichten und vielleicht auch ffarckere Reigung vor fein Baterland, er begnügt fich etwa mit wenigerm in banckbarer Rucfficht, bag feine Borfahren fchon in bem langen Dienft bes landes geftanden und feine Rinder nach ihm gleiche Soffnung haben, er bat bas erfte Recht an feinen Beren und fein Baterland und diefe bimwieders

um

大きにはいるので、この日本の日本の子ので、いっちの

um ein eben so starckes an ihn, sich seis ner erwordenen Wissenschaft zu bediesten, er kennt die Umstände und Verfassung eines Landes von langer Hand her, er weiß sich in das Genie und Sitten eis nes Volcks besser zu schicken und endlich macht es einem Herrn Thre, seine Diens ste mit lauter Landes: Kindern beseht zu sehen.

Die Gründe Jegen die Fremde zu ere wegen, so täßt sich das, was man noch nicht weiß, erlernen, und ein Minister hat es darinn gedoppelt leicht, da ihm in die Hände gearbeitet wird und alle Quelt ten offen siehen; die andere Mängel sind zufällig, man hat eben so viele Exempel von den allerwichtigsten Diensten, so eis nem Staat durch Fremde, als denen, so durch Einheimische geleistet seynd: ein Christ und ein weiser Mann sieht jedes Land,

land, in das er von GDTT gewiesen wird, vor sein Vaterland an, es wäre sehr klein gedacht, allgemeine Pflichten in so enge Gränzen einzuschräncken; daß sich Fremde bereichern, davon hat man frenlich Benspiele, hingegen auch eben so viele, daß sie ihre Capitalien und Rensten von eigenthümlichen Gütern auf fremsdem Grund und Voden verzehrt haben; wann die Fremde, so sie in den Dienst ziehen, distinguirt brauchbare Subjecta sennd, so thun sie durch deren Herbenhohz lung erst, was sie nach ihren Pflichten zu thun verbunden sennd.

Hingegen streitet vor die Fremde, daß ein Mann, den man auswärts sucht, das noth: wendige Vorurtheil mit sich bringt, vorzüg: liche Wissenschaft und Talente zu besigen. Er bringt vervielfältigtere Einsichten und Erfahrungen mit, die er zum Glück eines

30

Lans

元本のではないのである。

sandes anwenden fan, er ift nicht in die Familien: Intereffen und andere perfohn: liche Rucksichten verflochten und fan alfo freger und unparthenischer in vielen Stus chen ju Werch geben; ein Fremder dient einem herrn, beffen gebohrner Unterthan er nicht ift, ordentlicher Weise mit einem weit ftarcfern und reinern Aftachement und erkennt in ihm mit edlem Danck einen Wohlthater, der ibn aus wahrhaffter Bochschäfung feiner Gigenschaften an fich verbinden wollen, wohingegen ein Gingebohrner die bochfte und einträglichfte Ehren: Stellen leichtlich als einen Raub balt und aus menschlicher allgemeiner Schwachheit, aus Familien : Saf oder Freundschaft, aus Mangel fremder Er: fahrungen, (da mancher einheimischer Minifter feit den Universitats: Jahren nicht weiter auffer kands, als in die nachstges lege:

legene Sauer: Brunnen, gekommen ist) vieles thut und läßt, das dem wahren Vortheil des kandes und Hauses nicht ges maß ist.

Ein alter Graf von Dft : Friesland wurde bon feinen land: Standen jur Rebe gestellt, daß er so viele Muslander in Dienft brachte, mit Bitte : 3bro Gnas ben mochten doch instunftige mit ihren eigenen Dehfen pflugen. Der Graf ante wortete aber darauf: Ihro Soch: Graffiche Gnaden brauchten feine Ochfen ju Dies nern. Go ift es auch in der That und diß giebt den gerechtesten Musschlag: 2Bo in einem land eine ju Befegung ber Dienfte hinreichende Angabl von gleich: brauchbaren , verdienten und mackern Mannern vorhanden ift, fo ift es eine Schuldigkeit und Billigkeit, felbige Muslandern vorzuziehen; wann aber ein Berr おける できの後のを聞いてまなが、最下のでものなり

zu wenig Nathstfähige Menschen in seinem eigenen Land hat, so thut er ohne masgeblich wohl, keine Ochsen: Regiezung anzulegen, sondern die beste Manser, so er aus der Fremde nur immer beskommen kan, wann sie auch theurer im Unkauf stehen, zu Hulf zu nehmen.

* *

In den neuern Zeiten hat man angesans gen, zwischen Geheimer Nath und Ministre einen Unterschied zu machen. Der Ansang mag aus der Nachahmung der Französischen Sitten und Nahmen entzstanden sein: Die an den Hösen zugenomsmene Vergrösserungs Sucht hat ihn allzgemeiner gemacht, politische Grunde has ben an einigen Hösen das Ihrige auch benz getragen, zwischen dem Geheimen Nath und Conserenz oder Cabinets. Ministerio einen Unterschied sessussen und der Tiztule

第1世纪10年来20日本北京

tul, Handel hat vollends das Naths: bez dürftige Teutschland mit Geheimen Nazihen so überschwemmt, daß, wann alle diese keute würcklich zu rathen hatten, die Verwirrung vollends unübersehlich wäre. Die allermeiste, so diesen Nahmen süßeren, sennd aber (wollte GOTT! daß es den würcklichen Geheimen Rathen nicht zuweilen eben so gienge) in der That ges heime das ist, solche Nathe, vor welchen alles, was sie nicht wissen sollen oder jez der wissen darf, geheim gehalten wird.

Diese Art des Unterschieds, so von Seiten des Herrn herrühret, benseit ges seht, ist doch in der That zwenerlen, Ges heimer Rath und Ministre zu senn. Es kan einer ein vortreslicher Canzlen: Mann daben aber sehr schlechter Staats: Mann senn, er kan unverbesserliche Plans maschen und den andern an Einsichten sehr weit

(大学などの)

weit übertreffen, und gleichwohl die Sa bigfeit nicht befigen, ein febr leichtes Geschaft lebendig zu behandeln, jener vers fertigt also den Rif und diefer legt die würckliche Hand ans Werck. Wo bendes benfammen ift, das mochte ein ganger, ein groffer Minifter beiffen. Der Mini: ffer nach beutigem Begriff ift der Mann benm Beren, am Sof, in Berfchickuns gen, zu Zeiten auch nur, wo es zur Das rade, jum Schwagen, Gaftiren zc. gebt, ber Bebeime Dath aber ber fille fleißige Mann, den man wenig ben Sof und in Gala, defto ofter aber im Schlaf= Rock ben den Acten findt. Es bedarf feiner Erlauterung, bag ich mittelft diefer Gefts stellung nur die Sofe beziele, an welchen der Unterschied zwischen Ministern und Beheimen Rathen établirt ift, dann vers Schiedene andere Hofe haben die Benens nung: Geheimer Rath in unverringerter Wür:

Murdigkeit erhalten. Wir haben nun nur noch Cabinets: Conferenz: Staats: und Kriegs: Ministers, vielleicht erleben wir noch bald den Nahmen von Jagd: und Land: Ministers, dann Rathe dieses Stempels hat man schon.

Fast batte ich noch eine Ursache dieses Unterschieds vergeffen: Unfere ebemalige Rurften haben dem Geheimen Rath ofter und ordentlicher bengewohnt, als jego meiftens geschieht. Es bat feine Grunde davor und bagegen. Mus der Unterlaf: fung aber ift der Cabinets = Mann, der homme de confiance, der Ministre in feiner nachften Bedeutung entftanden, ber ber immermabrende Referent und Sprache Robr der übrigen und befonders des ges beimen Raths : Collegii wurde. Der Bes schmack ift unterschieden und in Titula richtet man fich, wie in Rleibern, billig 20 4 nach

大大学 田田のようとのなるとはなるものであるというない

nach der Mode; sonst schiene mir der Character: Geheimer Nath viel ehrenwürzdiger, dann der soll nach dem Buchstasten nach noch zu rathen haben, dahingegen Ministre nur den Diener des gnädigstund allergnädigsten Willens und resp. Sigens sinns andeutet.

Ein Minister nun, von dessen Bemüshungen ein Herr, Haus und Land sich Boreheit, Ruhm und Seegen zu erfreuen haben wollen, sollte billig eine reine und angeheuchelte Liebe zu GOtt, ein zärtlich bewahrendes Gewissen und ein Herz voll wahrer Menschen Liebe haben; weil aber diese Stücke eben so selten in Personen dieses Rangs angetrossen werden, als wesnig darauf gesehen wird, so will ich mit Aupreisung unverlangter Eigenschaften Zeit und Papier nicht misbrauchen. Die Hose

Sof: Rleiber fennd enger und furger und Die Sof : Gewiffen weiter und claftifcher geworden. Wie befindt fich Ihro Excellenz Bewiffen? durfte man ben dem Muffteben manchen Minifters Wahrheits : forfchender fragen, ale nach feinem boben Wohlfenn, wovon uns feine jovialische Diene genugfam verfichert. Das arme, beschwerte, schamlofe und zermarterte Gewiffen! Dag wohl bas eminente Bewiffen des Cardinals de Richelieu noch Empfindungen gehabt baben. als er in feinem berühmten Teftament *) an feinen febr gewiffenhaften Ronig fchriebe: La probité d'un Ministre public ne suppose pas une Conscience craintive & scrupulcuse; au contraire il n'y a rien de plus dangereux au Gouvernement de l'Etat; vû qu' ainsi que du manquement de Conscience il peur arriver beaucoup d'In-

20 5

*) T. II. p. 246.

justices & de cruautez; le scrupule peut produire beaucoup d'émotions, & d'indulgences, préjudiciables au Public; & qu'il est trés certain, que ceux, qui tremblent aux choses les plus assurées, par la Crainte de se perdre, perdant souvent les Etats, lorsqu'ils pourroient se suaver avec eux.

Ich habe wahre Menschen: Liebe von einem Minister verlangt: ich bekenne selbst, daß es eine schwere Forderung ist. Ein Mann tritt oft mit einer weischen Seele, edlen Gesinnungen und den redlichsten Vorsähen in diesen Posten ein. Es zieht sich aber allmählig eine Haut drüsber, man wird hart, wenige behaupten das mitseidige, das empfindliche Herz bis in die Mitte, noch wenigere bis an das Ende ihres Ministerial: Lebens. Wie möglich dieses sepe, ist gar leicht zu ber greis

图1980年中报2786年的

greifen. Es fene Gitelleit ober ein bo: herer und ruhmlicherer Trieb, fo fucht ein Mann in dem Poften ordentlicher Weife, fich in guten Geruch, in liebe und Achtung im Land ju fegen, er beeis fert fich, jedermann ju belfen und ju bies nen, wer follte fich nicht gern an ihn ab: brefiren? Der Ueberlauf wird allmablig ju farch, es toftet oft zu viele Dube, mit einer guten Absicht durchzudringen, es finden fich Sinderniffe, die man nicht beben mat, man will um eines ehrli: chen Manns, um einer armen Wittme willen eben nicht just gegen folche zu ftarch. angeben, die es in andern Fallen entgelten laffen tonnen, die Befehle des Berrn, die Ehre des Saufes, der Rugen der Cammer tommen mit ben Unforderungen der Billigfeit und des Rechts in Streit. man mochte es dem Motbleidenden gerne aon:

gonnen, wann ihm ein Engel vom Simmel gu feinem Recht verhulfe, man fan fich aber unmöglich mit dem herrn und ben Collegiis defwegen überwerfen, man tro: flet, giebt gute Worte, will da und bort Die Sache recommendiren, nach und nach wird man des Gollicitirens, des Bers fprechens und Dicht : Saltens, ber Rlagen einer und ber gnabigften Gegen Befehle anderer Geits gewohnt, der gute Wille ermubet, die liebe bes Dachften wird lau, man gewöhnt fich ans Lugen, verfpricht, was man nicht zu halten ges Denckt, machtiden Leuten blauen Dunft vor, Schiebe die Schuld auf andere, der eiferige Menschen: Freund wird zulegt ein flummer Sof Sund, und das Ende ift gang eigentlich fo, wie es der Abt von Montgon *) beschreibt: O12 -

^{*)} dans ses Memoires T. I. Pref, 14.

Be:

On est vertueux, on est devot; mais cependant on aime les honneurs & le credit, qui les procure, celui qui distribue les graces paroit facilement juste, pendant qu'on remet chrétiennement à la providence, le soin de délivrer celui qu'on voit dans l'oppression.

Die Redlichkeit eines Ministers muß activssem; vom blossen Wünschen wird man nicht tugendhaft und durch die weich; sie Thranen eines mitleidigen Ferzens wird einem Elenden nicht geholfen. Ich kan einem Minister, den ich wegen aus derer Eigenschaften aufrichtig verehre, ohnmöglich meine ganze Hochachtung schenschen, wann ich sehe, daß er sich zwar Stunden; lang zu den Anliegen und Bestümmernissen anderer herabläßt, voll gusten Willens vor das kand, voll Liebe zur

医沙克特姆 对外的

Gerechtigkeit, voll Sifer um den Segen vor das Hans ist und gerne allen Fluch und Unrecht weg beten und weg weinen möchte, gleichwohl aber in vielen Jahren keine einige Handlung ausweisen kan, wo er etwas mehr, als just dieses gethan hat. Man wurde ihn, als einen private Mann bis an sein Ende wurdig geachtet haben, Minister zu seyn, wann er es nicht wurcklich geworden ware.

In Ansehung des Verstandes überhaupt sennd die mittlere Gaben ordentlicher Weis se ben einem Minister die beste und brauchbarste. Ein grosses Genie in dem Cabinet eines Monarchen wird vor die Ruhe des Landes und der Nachbarn ein gefährlicher Mann, einem mittelmäßigen Herrn wird er zu tausend Intriguen und übertriebenen Anternehmungen verleiten und

und einen kleinen Hof auf dem nachsten Post: Weg an die Granzen seines Bers derbens bringen. Bon allen drepen hat man die merkwürdigste Venspiele gehabt. Ist es wohl wahrscheinlich, daß wir : wann ein minder hoher Geist an das Rus der der Staats : Geschäfte dieses Hoss gekommen ware.

Einen ganzen Staat in Lermen, Un: ruhe und Bewegung zu sehen, ein ganz zes Land von sich reden und die Diener; schaft vor sich zittern machen, ist keine grosse Kunst, und ein Glück, das man mit einem Cartouche und Strassen: Rau: bet gemein haben kan. Die Uhr des Regiments in richtigem Gang und Be: wegung zu erhalten, die nothige Ber; besserungen ohne Geräusch zu veransialten und durch Liebe und Respect zu vollfüß: ren, ift das rubmlichere, obgleich ftille Werck eines weifen und gefesten Manns.

Ein Minister muß eine gewisse Höhe, Weite und Festigkeit des Getstes besihen, um die vielerlen und oft verwirrt, unter einander laufende Gegen, Stande zu über: sehen, zu umfassen und zu der reifern Neberlegung in seine Gewalt zu bekommen, sonst verwirren die Geschäfte ihn und er hinwiederum die Geschäfte.

Man kan als eine Haupt: Eigenschaft eines Ministers eine reise und gesehte Beureheilungs: Kraft verlangen. Es ist ein wahres Unglück; wann es einem Mix nister, ben vielen andern rühmlichen und liebenswürdigen Eigenschaften daran fehlt; dann alles andere, läßt, sich eher missen, poer

oder chender ersehen, als dieses. Ein scharssünniger, tiefreichender Verstand ist die Uppanage eines grossen Geistes, dies sen kan man sich nicht selbst geben, und Könige buhlen oft um Einen solchen worznehmen Menschen, ohne ihn zu bekomzmen. Ein ehrlich Herz, ein offener Kopf und ein gesunder Verstand ist das, was redliche Fürsten von einem Mann ford dern können, den sie zu ihrem geheismen und vertrauten Nath erwählen.

Ich wieberhole hier nochmahlen, ein Mann von alizutiefen Einsichten ist öfters nicht nur dem Herrn, fondern auch den Geschäften schallich. Er sieht zu viel auf einmahl, es präsentiren sich ihm alle mögliche Schwürigkeiten und alle mögeliche Hung entweder diejenige Unentschlossenheit entsteht, welche zuweilen satalere Folgen, als

の変形を実験のなからいのでは、自然のはないできるない。

als ein blindes und unüberlegtes Betra: gen nach fich zieht; ober man ergreift, von fo vielen Doglichkeiten umgeben, in gewiffen bringenden und critischen Mugen: blicken juft die Parthie, deren Schad: lichkeit der gemeinfte Berftand gu beftim: men gewußt batte. Es ift ja wohl feine Regel, den Musschlag seiner Sandlungen einem blinden Schicksaal, mit Sintans fegung der reifeften eigenen Heberlegingen und einer gepruften Wahl ber beften Maag: Regeln, überlaffen zu wollen, bas ware eben fo viel, fein eigenes Bermd: gen vorsetlich verthun, in der hoffnung, durch eine lotterie reich ju werden. Wir fennd an feine Wunder gewiesen, fo lans ge die ordentliche Mittel hinreichen. Gben fo gewiß ist aber auch und, ohne in als. tere Geschichte juruck ju geben, mit neuen Exempeln zu belegen, daß ein Sof die wobl

18

图1990年中报2日的2月

wohl ausgedachtefte Plans gemacht, Des ren gluckliche Bewerchstelligung mit einer fast mathematischen Gewißheit vorher ges fagt werden fonnte, welche aber gleichs wohl gerade die gegentheilige Wurckung gethan haben; daß bingegen andere Sofe mit einer unbegreiflich : und unverzeiblich Scheinenden vorsetlichen Unüberlegung fich gleich einem Schiff ohne Maft und Gees gel auf die Wellen geworfen und mit eis nem (menschlich zu urtheilen) eben foblinde den Gluck in den Safen geborgen wors ben, fo daß die Tummbeit den Gieg über die Weisheit bavon zu tragen gefchies nen, und jeder in feiner Maaffe die zwo alte Wahrheiten bemabret bat: daß die Welt durch Gottes Weisheit und ber Menschen Thorheit regiert werde und die fluafte Ropfe oftermablen ihnen felbft in ihrer Weisheit ju Thoren darftelle, mann ers ben Aufrichtigen gelingen läßt.

20 2

Ein

Ein Minister muß eine beugsame Gees le haben, die fich mit leichtigfeit gut als Ien Dingen berablaffen, mit mannich faltigen Beschäften beschäftigen, und aus einer Sache in die andere übergeben fan, ohne daß folches die Deutlichkeit seiner Begriffe verwickle ober die Beiterfeit des Gemuths verduncfle. Diese Gigenschaft milbert den Gigenfinn, einen Fehler, Der fich mit den Jahren, unter der Menge vieler und verdrieslicher Geschafte und durch die Gewohnheit zu befehlen, leicht anfest. Ift aber folder allemabl vor Cols legen und Subalternen febr beschwehrlich. ift er, wie er es gewiß ift, ein ficheres Rennzeichen eines fleinen Beiftes und eine geschränckten Berftands, fo ift er zugleich ein folcher Mifftand an einem Minifter, daß man dem redlichst : und geschicktesten Mann

· 美国中华的中华民国首成为李

Mann blos deswegen mit gutem Grund die Exclusivam geben kan, weil er einen harten eigensinnigen Kopf hat.

83

10

6

B

Wie wenig aber Sigensum mit einer gewissenhaften Standhaftigkeit zu verzwechseln sene, bedarf wohl nicht erst eis ner Erläuterung, dann zu dem Titul eis nes eigensunigen Manns kan man ends lich bald genug kommen, wann man nicht blindlings alles thun will, was ein würckzlich eigensinniger, ungerechter und verzschwenderischer Herr, oder dessen Mais tresse und Favorit haben will.

Ein Minister muß ein gewisses Feuer haben, doch nicht brennend, zehrend und um sich schmetternd, sondern, wann ich mich damit deutlich machen könnte, eine (moralischer Weise) electrische Krafft, mit Ω 3 wels

welcher er Funcken des Fleisses, Sisers und einer unschäblichen Erschütterung in diesenige streut, die ihn sehen, hören und mit und unter ihm Geschäfte zu behans deln haben. Sin schläfriges Ministerium würckt in die Regierung eines kandes mit eben so nachtheiligen Folgen, als sich ben ben stockenden Sässten eines nicht genug bewegten Corpers ergeben.

Eben so richtiglist aber auch, daß eine zu groffe Lebhaftigkeit, nicht einst von Hike zu sagen, den Geschäften in eine andere Weise eben so schaden kan, als eine herrschende Trägheit.

国の東京の

Ich gedencke hieben des so hoch gepries senen, bewunderten, und als eine Eigens schaft eines groffen Staats: Manns erfors derten Ministerial: Phlegma. Es bezeich: net, net, je nachbem man es nimmt, ein febr aluctliches und durch lange Geschaftes Behandlung erworbenes Gleich : Gewicht der Geele oder auch eine bofe und Ema pfindungs : leere Gemuths : Befchaffenheit. In dem erften Fall ift es eine Burdung des politischen Belden : Muths, der unter allen Gefahren, Sturmen und burcheine anber laufenden Umftanden allzeit ohne Wancfen bleibt, gleich dem Beld, der unter Feuer und Dampf eben fo gelaffen eine Priese Taback nimmt, als an bem Tifch, an welchem er feine Plans macht; fie ift eine Rolge ber tiefen Rlugheit, welche nur durch reife und schwere Erfah: rungen erworben wird, zuweilen eine fels tene aber gluckliche Mischung bes Tem: peraments, ein Zeichen eines ju Welts Geschäften vorzüglich e fabigen Geiftes, eine allzeit gute, aber gedoppelt nothige 2 4 Eigen:

Eigenschaft eines Minifters, beffen Berr ein alter ober junger bifiger Ropf ift, beffen Teuer nicht genabret werden barf. wann man nicht Gefahr laufen folle, daß Die Flamme übern Dach zusammen schlage. Eine solche gedampfte Geele hatte der groffe Schwedische Cangler Orens ffiern, von dem die Geschichte *) meldet: Le Roi avoit en Oxenstierna une confiance aussi entiére, que jamais un ami pourroit l'avoir en son meilleur ami. Etant en Prusse, & voulant un jour hazarder une entreprise, où il y avoit beaucoup de risque, Oxenstierna l'en dissuada, en lui faisant voir le grand danger qu'il courroit. Gustave lui dit: Vous êtes toujours crop froid dans toutes vos affaires & vous m'arrêtez dans ma cour-

はのできない。などないないの

*) Memoir. de la Reine Christine T. I. p. 18. se. Il est vrai, Sire, repondit Oxenstierna, je le suis, mais si je ne jettois pas quelquesois de l'eau dans vôtre seu, Vous seriés déja tout brulê.

Bon der schlimmen Seite characteris
firt dieses Phlegma einen unverschämten
und gewissenlosen Mann, der sich vorweis
nen, vorditten und vorstellen läßt, ohne
zu erweichen, der sich Heftigkeiten und
Vorwürfe sagen lassen kan, ohne sich zu
bewegen ober zu erröthen, der mit einer
steinernen Seele Ungerechtigkeiten entwerz
fen, ausüben und andern zumuchen kan,
der mit kaltem Blut den offentlichen Haß
und Versluchung eines kandes zu ertras
gen gelernet hat, in dessen Gesicht die
Mienen der Scham und des Mitleidens
ganz verwischt sennd, eine unerbittliche
Statue, ein häßlicher Mensch,

2 5

230n

* *

Bon diesem angebohrnen oder erfuns ftelten Phlegma unterscheide ich billig die einem jeden Mann im Poften nothige Gedult. Gin Minifter muß viele Mare ren und Marrheiten vertragen, die ein ans derer ehrlicher Mann glucklich vermeiben, getroft abweisen und ungehort und unges lefen laffen fan. Er muß die allgemeine menschliche Schwachheiten, die befondere feines herrn, feiner Collegen und Gubals ternen mit Sanftmuth dulben und überfes ben tonnen, er muß siche nicht verdrieffen laffen, den confujen und unnothig weits lauftigen Bortrag eines Menfchen anzus boren, ber fich getroftet findet und fchon halb geholfen zu fenn glaubt, mann et nur dem Minifter fein Unliegen entdeckt bat. Die Häupter der Collegien haben insbesondere die tägliche und oft reichliche

文章の民意のない。 おおおの 間の 東西の いっちゅう

电子中联系统中部公司的

Belegenheiten, in diefer vortreflichen Eus gend fich zu uben, bann es wird wohl fein Collegium in allen Provinzien des 5. R. Reichs angutreffen fenn, welches nicht einen Schlechten Dann in feinem Mittel aufzuweisen batte; und wie glück: lich ift bas land, wo in jedem Collegio nur etwa einer ift. Goll man fich mit Ungeduld, Sturmen, Treiben und Poltern, an bem armen Denfchen verfundi: gen? was fan er davor, daß ihn ber Berr zu dem gemacht bat, was er beißt, daß die Minister entweder dazu behülflich gewesen, ober es nicht zu behindern vers mocht haben. Go lang ein folcher schwas cher Mann feine Bebrechen erkennt, und nur aus angebobrner Tummbeit und Un: tuchtigfeit Fehler und Schlechtigkeiten macht, so muß und kan man ihn mit Gedult ertragen. Ift er aber (und fennd nicht lender! die schlechteste Subjecta fo?) ftoli= ftolg: tumm, tumm: boshaft, ein Streiche macher, ein Beger und Stancker, so ges bort er in die Policen des Sprachs.

Die Gedult erstreckt sich auch auf die absolute Gleichgültigkeit gegen den Benfall oder Tadel redlicher und rühmlicher Handlungen, so bald man das Attestat seines Gewissens vor sich hat.

Ein Minister oder Chef eines Colifegii hat zwar, so zu sagen, den größten Theil der Beute; hingegen muß er auch das größte Feuer aushalten, wanns zum Tressen geht.

大大学 はいかいしゅう かんかい はいる 東西の かっちゅう

Geht es gut, so will ein jeder derjes nige senn, so durch seine Arbeit, geheiz mes Anhandgeben und weiß nicht was vor Kunstelenen den Weg gebahnet und den Ausgang befördert hat; gehts schlimm, so west alles an dem Minister die Zähnes

des

ber wo nicht gar ein Verräther, doch ohne alle Nachsicht der größte Ignorant senn muß, auf den sich so gar der Canszellist gegen den Naths: Diener im Werstrauen was zu gut thut. Tadelt die Welt auch nur das Betragen eines Herun und Ministers, so ziehen die Urheber des Unschlags sich am ersten aus der Schlinge und sennd wohl die, so am ärgsten dar wider schrenen. Niemand will unrecht gesthan haben, niemand will sich leicht ofs sentlich verhaßt machen. Das ist der Lauf der Hofe und der Welt. Er wird nicht anders.

Es geht im Cabinet, wie im Feld. Da ist ein Fahndrich in seinen und seiner Cameraden Augen ein Prinz Eugen, wann er nach ersochtenem Sieg ein toch im Hut ausweisen kan; hingegen kan auch ein Prinz touis um seiner alt: Mosmische

254 8 % 8

misch : flugen Bedächtlichkeit willen ein Borwurf der Schmähungen etlicher zers lumpter Dragoner werden.

* *

Diese Gedult stammt aus einem gesetzten Geist und ist daher mit einem wahzern Muth auss genauesse verwandt. Der Muth beweißt sich hauptsächlich in krässtiger Abwendung der Gesahr, sodann in deren standhaften und unerschrockenen Erztragzund Ueberwindung, wann sie würckzlich da ist. Ich behalte mir bevor, ben einer anderweiten Gelegenheit mich darüber weiter zu erklären, und mercke hier nur so viel an: Muth und Redlichkeit *) muß

する。 は、一般のないのでは、一般のは、一般のないない。

*) L'on n'est habile qu'à proportion qu'on à le courage grand. Quand on manque de courage, on ne fait **数于相关的证明,我们还是**

muß bensammen senn, sie machens aber sowenig alleine aus, als wenig es ben einem Feld. Herrn Tapferkeit und Treue alleine thut, es gehört auch noch Klugsheit und Tüchtigkeit dazu, sonst eisert man sich zu tod und die Sachen werden nicht besser, sondern oft noch schlimmer.

* * *

Ein Soldat kan sich nicht eher seines Muths berühmen, wann er noch nie in Feuer und Gesahr gewesen ist, man ist nur fast tugendhaft, so lange man nicht in würcklichen Bersuchungen die Probe abgelegt hat. In Staats: und Regie: rungs: Sachen geht es eben so. Es läßt sich unvergleichlich in der Ferne raisonnis

ren,

jamais rien qui vaille. Reslexion de la Reine Christine, Cent. 8.
n. 27. 28.

一個の一個の一個の一個の一個

ren, es lassen sich zu Haus die redlichste Vorsätze fassen, der Minister ist so lange ein tapferer Mann, bis er würcklich ins Tressen geht, die man vor und gegen den Herrn selbst die Parthic des Rechts und der Billigkeit mit Nachdruck und Standshaftigkeit nehmen soll. Es ist sehr schmeischelhaft, mit dem Herrn selbst zu thun zu haben, wann er ein um seinen eiges nen Ruhm vor dem Gewissen sein und seiner Unterthanen besorgter, wohl dens ckender, richtiger Ueberlegungen fähiger und gegründeten Vorstellungen Raum ges bender Herr ist, *) Eben so beschwerlich

*) Nihil in vobis Imperatoribus tam populare & tam amabile est, quam libertatem in iis diligere, qui obsequio vobis subditi sunt. Siquidem hoc interest inter bonos & malos principes, quod boni libertatem ament, servitutem improbi, Amborosius.

图 中医疗中央 医皮肤

und ängstigend aber ift, wann ein redz licher Mann seinen Herrn nie anders sprechen kan, als in der gewissen Verz muthung des Hartsinns, Widerspruchs, Zumuthungen, Anforderungen und Verz weigerungen. Die Gegenwart, das liebz reiche, nothigende und wohl gar bedroz hende Zureden eines Herrn kan einen auch zu manchem verleiten, das man sonst liez ber unterlassen hätte; in welchem Fall das schöne Wort der Königln Christine den besten Rath *) enthält. Glücklich ist der, welcher starck genug am Geist ist, solchen sederzeit auszuüben.

Die

*) Quand même une bonne action rendroit malheureux pour le reste de la vie, on né doit ni s'en abstenir, ni s'en répentir jamais. Ressex. de la Reine Christine Cent, 2, 2, 76.

おきでは、これのでは、こ

Die Gemuths : Billigkeit ift eine ben Ruhm eines wurdigen Ministers boch verherrlichende Gigenschaft. Es fommen fo febr viele Umftande des menschlichen Lebens vor, wo man nichts dagegen eine wenden fan, wann nach der ftrengen Berechtigkeit verfahren wird, ein Minis fter bat insbesondere so viele Gelegenheit, fein Unfeben und Gewalt zur Plage feis ner Untergebenen und eines gangen fans bes geltend zu machen , daß es barüber nicht zu Rlagen fommen fan oder wo es auch (welch feltener Rall!) bis zur Rennts nif und Unterfuchung des Regenten gelangt, der Minister boch unfehlbar recht behalt und nur aufgebracht und noch mehr erbittert wird. Man darf wohl fagen, daß fich die Engend der Billigkeit burch alle Handlungen eines Ministers verbreis

"我们不是我们的人们是

tet und es bleibt ein verehrungs und liez benswürdiger Character, wann man auch von glänzenden Thaten eines Staats: Manns nichts aufweisen kan, den Nach: ruhm zu hinterlassen: Er ware ein sehr billiger Mann. Wie angenehm läßt sich unter einem solchen Chef dienen! wie leicht werden die Lasten des Umts mit einem solchen Collegen!

* *

Diese Gemuther Billigkeit, diese Gute seines Characters wird ihn vor dem an sich selbst schändlichen und wegen dem bestänz digen Einfluß auf den Dienst zugleich hochst schädlichen und schwarzen taster des Neides bewahren. Es giebt eine Art teute, welche niemand über sich noch neben sich leiden können, die alles allein gethan has ben wollen, die sich wie arme Tagelöhner abarbeiten, damit alles nur durch ihre R 2 Bände

京都の田田のでは、一つのの明の明の明にはないまでは、

Sande gebe, die bas Ravoriten : Flebet überfallt, fo bald ber Berr gegen andere nur etwas vertraulicher, oder eben fo ande dig thut, als gegen fie, denen es heftig auf die Merven Schlagt, ju boren, bag et fich wohl gar mit einem andern auf eine Stunde ins Cabinet verschloffen babe, Die Schildwachen ausstellen, um'alle feute zu erfahren, welche ben bem Beren aud: und eingegangen, die ben Garderobbes und Macht: Stuble: Rathen Denfionen ges ben, damit fie ihnen alle Reden und Mies nen des herrn wieder zutragen, u. f. w. diß fennd febr arme, geplagte und bedaus renswürdige Menschen, fie laufen fich oft nach der Waffer , Blafe eines Ehrens Wortgens und fleinen Hubms aus bem Althem, man fan, ja man muß Ges bult mit ihnen haben, fie fenne bant? doch noch brauchbar, fleißig, eifrig, man muß

muß ihnen nur nicht auf ihren Weg tome men, fo genießt man alles liebe und gute von ihnen, ") fie fennd die befte Collegen.

") Si le Connetable de Luynes eut vécu encore quelques années, Bafsompierre n'auroit pas peut - être été mieux traité sous son Ministère, que sous celui du Cardinal: car il paroit, qu'il donnoit un grand ombrage au Connetable: & ce favori ne le dissimuloit pas, quand il lui " je suis comme un homme disoit: » qui craint l'être cocu, & qui par , cette raison ne prend pas plaisir ,, à voir un galant homme trop af-" sidu auprès de sa femme: je vous " rendrai tout le service que je " pourrai auprès du Roi, pourvû , que vous ne fassiés point les doux , yeux à Sa Majesté. " Mémoire d' Amelot, T. I. p. 378.

DE 3

文書の最近の中の中の場合の関係である。 かんしゅう

wann man und so lange man nur über Ehre nichts mit ihnen zu theilen hat, sie belohnen und versorgen die, deren Rath und Anweisung sie sich zuweilen insgezheim bedienen und haben gemeiniglich, wie die mehreste Ehrstichtige, daben ein grosses und edelmuthiges Herz.

Ausser diesen giebt es aber noch eine andere Art Menschen, die viel schätzlicher, gefährlicher, ja verabscheuungs; würdig seynd. Sie besißen weder die Fähigkeit, noch den Willen, andern gleich zu arbeiten, oder sich überhaupt in dem Dienst zu distinguiren, durch tausens derlen Streiche und Niederträchtigkeiten haben sie sich bis zu den obern Stellen durchgekrochen, manchmahl hat ihnen auch ein Ehren: Mann, der den Wolf im Schaafs: Pelz nicht gekannt hat, an Bord geholsen und so lange gutes von ihnen

ihnen gesprochen, bis fie neben ibn ju fi: Ben famen. Der Gaft ift faum warm in feinem Reft, fo geht das Eritifiren, Stichein, Tabeln, beffer miffen und ma: chen wollen, an, nicht offentlich, bas ware Bu bonnet, o nein! wann ber Berr allein ift, burch andere, burch zwendeutige Res ben, durch Bedaurungen gegen britte, von denen man weiß, daß es- weiter fommt, durch Confidencen gegen die Cas binets: Subalternen ze. Die groffe, gute und rühmliche handlungen werden spottlich tas rirt, da grobe Fehler gezeigt, wo von jes bem andern Meifter: Stude der Staates Klugheit bewundert werden, der Fleiß, die Urbeitsamkeit anderer lacherlich aufges gogen, gleich als ob fich die Geschafte am Spiel : Tifch von felbft in Ordnung brachten, der Muth eines tapfern Manns Trok genannt, die Ehrlichkeit wo nicht N 4 per:

verbächtig gemacht, doch mehr als eine Schwachheit und daß diß auch die einige gute Eigenschaft bes Manns fene, bars gestellt, die beste Borfchlage, deren glücke lich : und ruhmlicher Ausgang flar zu be: greifen und deren Rothwendigfeit gu er: weisen ift, als unthunlich ober wenigstens noch zu jehiger Zeit impracticabel getas belt, weil fie von andern berkommen, wel: che den Ruhm der Erfindung davon tras gen mochten, ober, wo man es nicht hindern fan , unter der Sand infinuirt, daß der erfte Gedancke von ihnen felbft Berrubre, Schlechte leute werden um ihrer bundischen Gubmifion und Speichels leckeren willen als febr brauchbar anges priesen und in die Sobe geschraubt , cas pable und frenmuthige Manner juruck ges ftoffen, dem Berdienft auf ben Ropf ges tretten, die geschickte Leute so lange chis canire,

图1/2010年来2010年。1996年

canirt, bis fie von felbft geben und bent jungen hoffnungs : vollen Unwuchs die Sebens : und Mahrungs : Gafte abgefchnits ten, bis fie entweder bes Bittens auch mide werden, ober sich auf schimpfliche Bedingungen in die Gnade eines Ges jans ergeben. Es fommen aber boch Kalle vor, wo man Ropf und Berg bas ju nothig bat. Was Raths alsbann? Ich will die Untwort schuldig bleiben, man febe fich aber in Schlechten Berfafe fungen um, ob man nicht ben genauer Untersuchung befinden wird: daß die Ur= fache des Micht : Beffer : Stebens, wo nicht des Uebel: Stands felbst in der Per: fon eines neibifchen und untuchtigen Die niffere, ber fich aber in bem Bertrauen bes herrn feft ju fegen gewußt bat, ju finden sene?

DE 5

Hus

* 1 *

Mus dem Grimd der Gemuthe: Billige feit kan man ferner verlangen; daß fich ein Minifter leicht und gern fprechen laffe, durch feine Begegnung Troft, Ber: trauen, und Zuversicht erwecke, und den ibm schuldigen Respect burch einen allzeit mit Liebe tingirten Ernft erwerbe und ers balte. Es ift unmöglich, es allen leut ten recht zu machen, es giebt viele grobe, ungeschliffene, unverschamte Menschen, die bes Bittens, Unlaufens und Grurmens nicht mube werden, es giebt aber auch eis ne blode Tugend, einen Berdienft : vollen aber schüchternen Menschen, Leute, die fich in ihren Unliegen felbst nicht zu rathen wiffen und fich damit schon geborgen gu fenn glauben, wann fie ibre confuse Bes griffe nur bem Minifter fagen tonnen: Ohnmöglich laffen sich diese so verschiedes

語がの東西時

ne und noch mehrere dergleichen Gattung gen auf Ginen Juß tractiren : Gleichwohl geschiebet diefes von manchem ftolgen Die niffer, in beffen Perfon ber dem Regenten anvertraute bobe Character, das Bild des allgutigften Gottes zu tragen, schandlich entwenhet wird. Gin Minister rifquirt hingegen niemable was durch ein leutselis ges Betragen. Dem er die Gewährung feiner Bitte, ober die hoffaung und Bus ficherung feiner Bulfe ankundiger, wird damit gedoppelt belebet und dem er ab: schläglich antworten muß, kan doch nicht fagen : daß er ibm grob begegnet und eis nen Betrübten noch mehr betrübet babe. Man fagt von zwo berühmten Ministern unserer Zeit : daß man fich von dem Gie nen frolicher was abschlagen, als von dem andern eine Gnade ankundigen laffen. Jener führte eine Galbung in allen feis

nen Reben und umwickelte die feine Bors zimmer anfüllende Gollicitanten mit fo vies Ien Bezeugungen von Freundschaft, Dits leiden und Theilnehmung ihrer Umftande, daß fie nicht mehr machtig waren, Unwils len zu empfinden, wenigstens bis fie von dem zugebrachten Rausch von Ministerials Complimenten nuchtern geworben. fer aber fieffe im December fein Bor: gimmer warmen, in der hoffnung, den Mufwartenden werde ohnebin beiß genug nach feiner Erscheinung fenn, er trate bers por ale ein gnabiger Bar, fagte Infolen: tien und Bartigfeiten und man bielte es als einen ihm abgejagten Raub, wer nach langem laufen, Warten und Frieren eis nen Knochen von ihm zugeworfen bekas me.

はのまである

Nichts ist aber lächerlieher, als wann die Ministers kleiner Hofe solche Wirs affectie ALL THE PARTY OF T

affectiren, an ihrem Gnaben: Pförtgen einen armen gepreßten Bürger und Banzen lange schellen lassen und endlich mit einer allgenugsamen Miene ihren gewaltis gen Ausspruch thun; sie, die in den Vorzimmern von Ministern grösserer Höfe ein sehr demüchig zusammen gehauchtes Hofz Pfeilergen vorstellen und froh sennd, wann sie ben denen Subalternen der würcklichen Erccllenz freyen Zutritt haben können.

Vielleicht erkennt sich auch noch ein und anderer Minister in folgender Geschichte:

Der groffe Colbert liesse einstmats die vornehmste Handels: Leute von Paris und einigen benachbarten Orten zu sich kom: men, um sich mit ihnen über die Ber: besterungs: Mittel der Handlung zu be: rathschlagen. Keiner getraute sich zu resden, jeder wartete, die der andere anfanz gen würde. Der Minister siele endlich

por Unmuth aus: Send ihr bann alle fumm? D nein! erwiederte ein fluger Raufmann von Orleans, wir fürchten aber alle, Em. Gnaden zu beleidigen, wann uns ein Ihnen mißfälliges Wort entführe. Colbert verfeste barauf: Sprecht nur gang fren, ich werde ben vor den treuesten Dies ner des Konigs und vor meinen beften Freund halten, ber am freymuthigften fpre: chen wird. Bajon, der Kaufmann von Dr: leans, finge barauf an : Weil Em. Gnaben es uns befehlen und uns verfprechen, das gut ju halten, was wir Ihnen vorzustellen die Ehre haben werden, fo mußich fren ber: aus bekennen, daß, ale fie Minifter ge: worden, der Karren auf der einen Geite gelegen und Sie haben ihn nur aufgebo: ben, um ibn auf die andere Geite um; zuwenden. Colbert voll Feuer fuhre ibn Wie? was schwäßt ihr, mein Freund?

图1/2012年中央12/2012年12/2012

Freund? Hazon antwortete ihm ganz gestaffen: Ich bitte Ew. Gnaden unterthäsnig um Vergebung, daß ich so thörigt gewesen, mich auf ihr Versprechen zu verlassen, ich werde kein Wort weiter reden. Der Minister befohle den ansdern zu sprechen, aber vergebens, und die Conferenz hatte damit ein Ende *)

Ein Minister soll der Pflegvater und Vormunder aller Schuck Trost: Rath: und Husse-Bedürstigen und würdigen Personen im ganzen Lande, der Vorsprecher des wahren Verdiensts, der Gelehrten, der Künste und jedem dem Staat nühlichen Manns senn. D welch sanfte Regungen durchgehen mein Menschenliebendes Herz, den Mann zu gedencken, der unter dem Sces

gen

^{*)} Memoire d' Amelor T. II. p. 101,

大きのはいかでは、これでは、ないのはない。 はんは、まないは、これで

gen seiner Mitbürger einschläft und in der suffen Hoffnung erwacht, jeden Tag wieder ein neues Werck der Liebe, und der Barme berzigkeit ausüben zu können, der Diener der Tugend, der Wahrheit und der Ges rechtigkeit zu senn, ja in der Hand GOttes ein williges und von ihm fähig ges machtes Werckzeug zur Ausbreitung seiner groffen Shre und des Neichs Christi, uns fers hochgeliebtesten Henlands zu werden.

*

Diese Eigenschaften der Leutseligkeit und Gute schliessen nicht aus, daß das Anses ben eines Ministers ungekränckt und uns verletzt erhalten werden musse, dann sonkt leidet der eigene Respect des Herrn dars unter und lauft Gesahr, gar verlohren zu gehen. Dieses Ansehen zu erhalten, beruhet auf dem Betragen des Herrn sos wohl, als des Ministers selbst.

Der

Der Herr giebt seinem Minister ein verdientes und gegründetes Unsehen, durch die Uchtung gegen seine Redlichkeit, Wisseschaft und Einsicht, durch das Verstrauen, womit er ihn in allen wichtigen Haus : und tandes : Angelegenheiten zu Nath zieht, durch Bezeugung der Hochsschäung seiner Dienste und Nathschläge und wann das tand und übrige Dienersschaft wissen und glauben, daß der Misnister oder, wo mehrere sennd, das Misnisterium was zu sagen habe.

Dieses wird nicht anderst und vollstandiger erreicht, als wann kluger und treuer Rath in der Maße und mit dem Nachdruck befolget wird, daß das Land sich an der glücklichen Harmonie des Regenten und seiner vertrautesten Rathe erbauen kan, daß keine zwo verschiedene Instanzen im Land sennd und man im Cabinet

Das

Sanda Sale Colonia

das noch durchsehen, erbetteln ober ers kaufen kan, was die Ministers abges Schlagen haben, daß mit einem Wort der Berr zeigt, baß er treuer Diener murs dig sene.

Das Unfeben eines Ministers wird geschwächt und geht endlich gar verlohren, mann ihn der herr in Gachen bes Umts nicht gegen die öffentliche und geheime Rache ftellungen, Berlaumbungen, Ungehorfant, mobl gar Brutalitaten, eines Sof , Cchrans gen, Jagers, Goldatens, Cabinets : Bon: laufers und wie die viele Gorten von Sof : Menschen alle beiffen mochten, mit Ernft foutenirt. Dann ba es ein Mini: fter ohnmöglich allen recht machen, da ers obnmoglich vermeiden fan, ein; oder ans dern vermeintlich zu beleidigen, da er um des Rechts, um guter Bucht und Ord: nung willen zuweilen durchgreifen muß,

工作的程序中共享的成功

fo fehlt es nie an unzufriedenen Leuten, welche nur auf Gelegenheiten passen, ihm benm Herrn eins anzumachen. Giebt nun ein Herr ohne Unterschied sein Ohr dazu her, daß andere ihren Greiser dahin ausz leeren können, so ist der wackerste Mann so wenig vor Beschimpfungen sicher, als ein Held, dem der schlechteste Kerl im Schlaf eine Unehre anthun kan. Der Regent soll billig der Beschüßer seines Ministers in solchem Grad senn, daß, wann dieser sich von ermüdenden Urbeiten schlafen legt, er wisse, seine Ehre sene in der Bewahrung seines Fürsten niedergelegt.

Eben dieses ist von dem Ernst zu sa: gen womit ein Herr die seinen Ministers anvertraute Gewalt in den Collegiis ge, gen bose, saule, neidische und intriguante Köpfe zu unterstüßen hat. Die Subore dination ist in dem Civil: Stand aus

S 2 fichern

sichern Gründen nicht so streng, als in dem Kriegs: Stand; es ist aber ein offenbarer Mißbrauch, eine Quelle vielen Berderbens, wann ein Minister oder Prässident in Ausübung seiner Directorials Pflichten gebundene Hände hat, ja wann (wie man ben schwachen Regenten Exempel sindet) ein nichtswürdiger frecher Kerl, den der Herr wohl leiden kan, sichs hers ausnehmen darf, seinen Borgesehten zu insultiren, ohne eine andere Genugthuung zu erhalten, als daß der Herr mit lachens dem Mund jenen unwürdigen Liebling eis nen groben Esel heißt.

Ben einem billigen und um seine eiges ne Ehre besorgten Herrn kan man so gar mit Grund fordern, daß, wann auch ein mit sonstigen grossen und sobwürdigen Siz genschaften gezierter Minister von mensche lichen Schwachheiten übersallen wird, eine Uebers

Uebereilung oder sonstigen Fehler begeht, der Herr ihn ja nicht offentlich blos stelle und die Sache lieber in der Stille mit ihm abmache, da er lieber drenmal so ernstlich mit ihm sprechen, als ein bes schimpflich und beschämendes Wort offentlich sagen kan. Dann, eines Regensten Worte sind Stiche, die lange in dem Herzen eines ehrlichen Mannes bluten. "*)

Jener Schade reißt noch weit tiefer, wann ein schlecht denckender Herr sich ein schändliches Vergnügen baraus macht, seine Ministers vor seinem Hos: Gesinde selbst zum besten zu haben, sie mit spottissichen Nahmen zu belegen, ***) ihre kleine Ges

*) S. Graf Tefin.

**) Lettre de Louis XII. à M. de Breffiure son Maitre d'hôtel: Je vous prie de tenir la main, que le tout Gebrechen, Grimacen u. d. g. offentlich durchzuhecheln, gerne zu sehen, wann es von andern geschieht, oder wann er übers haupt duldet, wann die, welche nicht dazu bestellt senn, das Maul über rechts schaffene Manner wehen und ihnen Schlins gen zu stellen suchen, sollte es auch die Gemahlin oder Vice: Gemahlin senn. Wie selten sennd aber die Herrn, welche in einem solchen Fall so großmuthig dens cken, als K. Henrich IV. in Franckreich, des sen Maitresse, die d'Entragues sich über seis nen vortressichen Minister den Duc de Sully eines verächtlichen Worts bedient hatte.

foit rendu à M. d'Evreux, car il est bon diable d'Evêque pour à cette heure, je ne scay ce qu'il sera à l'avenir; il est continuellement occupé à mon service. Brantome Vies des hommes illustres T. I. p. 43.

£

ts

Pardieu, Madame, fagte diefer groffe Ros nia, je vois bien, que l'on vous a dressé à tout ce badinage, pour essayer de me faire chasser un serviteur, duquel je ne me puis passer: mais pardieu! je n'en ferai rien, & je vous declare, que si j'êtois reduir en cette necessité, que de choisir à perdre l'un ou l'autre, que je me passerois mieux de dix Maitresses comme vous, que d'un serviteur comme lui, que vous avez ofé appeller Valet en ma presence, & en la sienne, quoi qu'il soit de plus haute naissance que vous, ceux de ma Maison n'ayant point dédaigné l'alliance de la sienne. *) 3ch befenne frens mutbig, daß ich in einem folchen Fall mich an die Regel halten wurde : Il ne faut souffrir, si l'on peut, ni un sot pour

^{*)} Mem. d' Amelot, T.II. p. 292.

pour maitre, ni un sot pour va-

Die folimmfte und beschwerlichfte Gis quation por einen redlichen Minifter ift, wann ihn ein Berr perfonlich nicht leiben und gleichwohl aus Roth nicht entbehren fun. Da fift dem herrn ein fpiges Wort frenlich zuweilen naber, als eine gnabige Miene ober wann er bem Mann ins Ges ficht noch schon thut, so erbobit er sich des angethanen Zwangs ins Geheim, folls te es auch ben bem Cammer , oder Cabie nets Diener fenn. Manche herrn fenns auch in ihren Gitten fo ungezogen, daß ihnen ein grobes Wort fo leicht, als bem Sof : Mann ein: unterthaniger Diener entfahrt; ba muß man zuweilen anderts balb

^{*)} Reflex. de la Reine Christ. Cent. 9.

fißen

halb Mugen und zwen Ohren zuthun, zus mablen mann es nicht ins Ingeficht ges fchiebt. Das befte bleibt aber: daß bene de nicht aneinanber geheurathet fennt, glaubte aber ber Minifter, daß fie in ihrem Leben nicht mehr wohl von einander fom: men tonnten, fo mag er fich troften, wie fich migvergnügte Cheleute troften: Gins muß boch zuerft fterben.

Bu diesem taltfinnigen, und die verdies nende Achtung eines Minifters francfens ben Betragen rechne ich auch billig noch die Unboflichkeiten, die der Aberglaube ber Sofe rechtfertiget, welcher machtiger auf das Gemuth eines schwachen Berrn wurdt, als daß er fich darüber hinmegs aufegen Großniuth genug befaffe. Es ift foldhemnach z. G. unboflich, einen neus geabelten Minifter von der Tafel auszu: Schlieffen, an der ein Fahndrich alten Moels 55

sisen darf, weil einer seiner Groß: Ele tern das ware, was der venerable Greiß von Geheimen Nath würcklich ist. Dies ser ist wohl zu Haus weit vergnügter und gesünder, die Sache hat aber ihre Folgen auf den billigen Nespect, den der ganze Hof vor den: oder diejenige haben solle, welche wachen, damit der Herr und sein Haus ruhig schlasen und ges mächlich leben können.

Doch darf man zum Trost rechtschaft fener Minister in diesem und andern blos personlichen Fällen bensesen, daß durch ein Betragen wie das beschriebene ist, der Herr sich selbst weit mehr, als den Diener, vor dem vernünstigen Theil der Welt blos stellt, dann von erleuchteten Herrn, und gesitteten Hofen, hort man freylich dergleichen Unarten nicht.

Won

是一种。 1000年中央第四届中央的

Bon einem das Unfeben des Miniftes rii gang untergrabenden Ginfluß aber iff der bedauerliche Umftand, wann in Saupte Sachen des Regiments der Berr auf ber einen und die Minifters auf der andern Seite fteben, wann ber Berr Diefe in den beften Borfagen contrecarriet, die Gebeime Rathe beut fo anordnen, der Berr morgen bas Gegentheil befiehlt, wann ein Berr feinem Danifterio im Ifns geficht des landes Berweife giebt, ibre gerechteste Sandlungen por der gangen Welt desavouirt, mit ihnen in offenbabe rem Streit und Saber liegt zc. zc. einem folden Beren lagt fich Gottes:lohn verdienen, fein Minifter ju fenn.

Der Minister selbst kan den um seines Amts willen ihm rechtmäßig gebührenden Respect nicht tieser begründen noch uns wandelbahrer besestigen, als durch einen reds redlichen und unstrassichen Wandel, durch die Uchtung und Eredit, den er sich in und ausser Landes durch löbliche Handlungen erwirbt, durch ein mit unverletzlicher Sperfurcht begleitetes standhaftes Vetragen gegen den Regenten, durch eine mit Ernst gemäßigte Leutseligkeit und Liebe ben den Collegus und Subalternen und durch die Hochachtung, die er sich selbst erwerben muß und die auch der größte Monarch nies mand auszwingen kan, wann er gleich seis ne ganze Gewalt einem Minister übertragen wollte; dann einmahl ist gewiß, daß man nur so viel Respect hat, als man sich selbsten macht.

Das land vor sich in Furcht seben und die Diener stumm machen, heißt noch nicht Respect erworben. *)

いまだのまだがあったかん

Es

^{*)} Potentiam apud unum, odium apud omnes adeptus, Tacitus.

"中国的中央报告官员。"

Es ist an dem: Einen ehrgeisigen Minister kostet es ein geringes, die heilige ste Pflichten seinen privat. Pasionen aufzuopfern und, wann er erst zu einem gezwissen Grad der Gewalt und Ansehens gelangt ist, darzu solche Mittel zu gebrau; chen, vor deren blossen Gedancken ein Privat. Mann schon erschrecken würde.

Man sehe aber das zwiefache Ende an, von diesem: Seusser und Pasquille ben seinem teben, Fluch und Verwünschungen eines ganzen tandes nach seinem Tode. Von jenem Vieder: Mann, den sein Herr mißhandelt, das Stuhen aller recht: schaffenen Unterthanen, das Bestemben anderer wohldeuckenden Hose, Thränen, Vedauren und Ruhm in seinem teben und nach seinem Weggehen oder Tod, samt dem unparthenischen und strengen Gericht der Nachwelt, das allen bosen Fürsten

auch alsdann respectabel genug senn sollte, wann sie keine Gottliche Gerichte glaubsten, und dem überschwänglich suffen Trost und tohn der Ewigkeit.

Dieser Respect wird nie vollständig, noch weniger mit Hochachtung verbunden senn, wann ein Minister nicht einen wah: ren Uneigennuß besißet und sich großmüthig aller der leichten und häusigen Mittel enthält, womit ein Mann im Posten sich bereichern kan. Die Geschichte großer Reiche so wohl, als kleiner Staaten les gen die häusige Exempel von Ministern dar, welche den Ruhm, große Staats. Männer zu senn, durch ihren Geiß und Habsucht auf ewig besleckt haben.

S. 23.34 S. W.

Mancher Minister ist wie ein Zollstock, wer ihn ansieht, von dem will er was has ben;

ben; mancher Herr ist so arm, wie eine Kirch: Maus und schwimmt in einem Schulden: Meer und seine Ministers were den alle reich. *) Die Materie von Besstechungen und Geschenckenehmen practisch behandelt verdiente schon einen Doctors Hut auf dem politischen Catheder; ich will mich aber daben dermahlen nicht auf alten, sondern mein aufrichtiges Bekanntniß nur kurz darlegen:

*) Si ceux, qui sont les maitres, ne s'appliquent à borner l'ambition de leur Ministre, ils sont excusables, si pendant leur puissance ils destrent au delà d'une j'uste recompense de leurs services. Il est naturel à l'homme de vouloir plus de gloire, plus de bonheur, plus de bien qu'il n'en a & bien souvent plus qu'il n'en merite. Mem. de Motteville T. I. p. 506.

Ein herr kan bem geschicktesten Minis fier niemahls zuverläßig trauen, der sein Gewissen und Hande nicht rein von Gessschencken halt.

Einige erwarten sie, andere fordern sie, einige nehmen im kand nichts, andere nur von den Unterthanen. Gin Betrüger ist wie der andere.

Man muß nicht nur zuweilen ein ehrs licher Mann senn, sondern ben allen Ges legenheiten, das ganze Leben durch, uns verrückt.

Es kan keine Versuchung so groß senn, welcher ein ganz ehrlicher Mann nicht wie derstehen konnte.

国のまのは、別とはある

Es ist keine Entschuldigung hinreichend genug, um den Schandstecken dieses kas sters auszuwischen.

Ein

是一种的"大型"的"大型"。 第二章

Ein Herr foll durchaus nicht leiden, daß seine Ministers Pensionen von andern Hofen ziehen, es mag einen Schein haben wie es immer will. *)

Gin

*) Mr. Fouquet souhaitoit avec passion de lier une amitié particulière avec lui (Clarendon) & pour l'en convaincre, il le pria de sa part d'accepter une pension de dix mille piéces. Clarendon répondit: - - qu'il avoit affairé à un maitre liberal, & qu'il n'étoit point d'humeur à partager ses services, ni pressé de se louer à d'autres. Le Comte fit son rapport au Roi, qui prit du tems pour y penser. Clarendon l'entretint ensuite, lui & son frére, de l'ofre qu'on lui avoit faite, & qu'il avoit réjette avec beaucoup de dédain. Ils lui conseillerent l'un & l'autre de prendre toujours à bon compte.

はいのまないないないというと

Ein Berr, der fchlechte Befoldungen giebt und doch gerne fieht, baß feine Die nifters Figur machen, ohne zu überlegen, woher fie es nehmen follen? ftebt fich febr ibel

> compte. Mais quoi, dit-il, Sire, voudriés Vous bien être vendu? Charles lui répondit, qu'il étoit fort für, que tout l'or du monde ne lui en feroit pas courir le risque. cela est, Sire, répondit le Comte, il faut que Vôtre Majesté me connoise mieux que je ne me connois moi-même. Car j'apréhende, que si je me jouois une fois aux pistoles de France, leur éclat ne me tentât de la servir au préjudice de V. M. Il avertit serieusement son Maitre, des dangers qu'il courroit, s'il foutfroit que les personnes, qui l'approchoient, devinssent Pensionaires des autres Princes; car on n'entretient de

übel vor. Sie muffen entweder schimpf; lich Schulden machen, oder Geschencke nehmen.

Ein Minister kan nicht alle Ehren. Ges
schencke vermeiden. Die von höhern Personen solle er aber billig nicht ohne Vorwissen und Zufriedenheit seines Herrn annehmen; wiewohl mir auch Exempel solcher Vetrüger bekannt sennd, die sich E 2

S

de ces Pensionaires (continua-t-il) que pour altérer la pureté des confeils qu'on donneroit à VôtreMajesté & pour pénetrer par leur moien ses secrets les plus importans. Que si Vôtre Majesté à la dessus de la connivence, la mode en viendra bientôt & on lui débauchera peu à peu sa Cour toute entière. Hist. d'Angleterre par Burnet, T. I. P. I. p. 176.

からの別のの話との事のか からかけるのか

Geschencke protocolliren und decretiren lassen, um ohne Decret an andern Orten noch zehenmahl so viel mehrers nehmen zu können.

Ehren: Geschencke von gleichen und gestingern in Umts: Sachen sinden, meiner Einsicht nach, ben keinem ganz ehrlichen Mann statt, es mag ein Schein und Nahme gegeben werden, wie es immer wolle; aussechalb Dienst: Umständen soll ein redlicher Minister, in Fällen, wo er es nicht wohl verweigern zu können mennt, durch ein gleich: geltendes Gegen: Gesschenck dem Läster: Teufel das Maul zu stopfen suchen.

* *

Man darf als eine Eigenschaft, ober mindstens als eine Zierde ben einem Mis nister verlangen, daß er die Gabe eines anges

aber

angenehmen, deutlichen und orbentlichen mund : und fchriftlichen Bortrags babe. Es ift an bem, baß fie nur felten ben= fammen angetroffen werden. Gin Dann, ber von fruben Jahren in lebendige Be-Banblung ber Beschäfte, in Berschickuns gen und Megotiationen gezogen worben, erwirbt fich ebender die Fabigleit, fich lebhaft und zusammenhangend mundlich auszudrücken, als einer, deffen mehrefte Urbeiten in Schriftlichen Auffagen bestans Den. Der groffe Reichs . Bice : Canglar aus dem Saufe Schonborn, nachberiger Fürst : Bischoff zu Bamberg und Wurge burg batte das befondere Talent, auf eis nen in 10. 12. ja 20. Puncten bestebens den Bortrag in eben der Ordnung, mit einer verwunderunge : wurdigen Punctlichs feit und reigenden Beredfamfeit ju ants worten, feine eigene schriftliche Auffage E 3

のはの大の大のではいると

aber waren schlechter als mittelmäßig. Bon dem eben fo groffen Favorit: Mini: fter R. Carls XII. in Schweben, Baron von Goerg, bingegen ergablt man, daß fein mundlicher Vortrag etwas trocken gemefen und deswegen nicht allemahl an bas Feuer und schnellen Begriff des Konigs gereicht habe, in welchem Fall der Minifter abs gebrochen und gesagt : Ihro Majeftat, ich wills Ihnen schriftlich geben. Bundigfeit, Starcee und Mettigfeit des Musbrucks habe allemahl die Wurckung nach fich gezogen, baß der Ronig baburch feiner Mennung bengestimmt und gewiß muß man in den wenigen schriftlichen Auffagen, welche von ihm der Welt übrig geblieben, die Merckmable eines durchdringenden Verstandes und würcklich Boben Genies erfennen.

Man

图1997年中级2000年

Man muß mit Königen und Fürsten in seidenen Worten reden; es ist eine Pflicht und es soll eine angenehme Pflicht senn, wann man einen Herrn vor sich hat der kein Tyrann ist; lieben wir geringere so sehr gnädige und freundliche Begegnungen, mit welch grössern Recht kan man einem Herrn rauhe Früchte in guldenen Schalen austragen; mancher redlicher Misnister wurde durch Erweckung dieser Gas be ungleich mehreren Eingang sinden, und ein bereits verdientes Vertrauen noch mehr besessigen.

Hingegen kan man auch mit eben so grossem Wahrheits: Grund von mancher geschwähigen Excellenz sagen: Es ist nichts als Maul au ihr. Das sind keuz te, deren Seele mit einer beständigen Dy: senterie behaftet ist, die alles, was sie genießt, wieder unverdaut von sich giebt L4 und

und nie gefunde und nabrende Gafte er: Alle, auch die beste, Bofe bas zeuget. ben Schwäßer, ihr Schickfaal richtet fich aber nach der Starce ober Schmache bes Beiftes eines Beren oder ber Manner, fo in den erften Poften fteben. Der eine erschwäßt fich nur einen Titul, ber aubere ein Umt und fleine Befoldung, ber dritte bringts schon weiter und erschwäßt fich Credit und Achtung, schwäßt fich aber einer bis jum Minifter binan, fo feegelt der Staat mit ihm in luft : Schiffen ber: Ugapitus, der redliche solide Mann, tritt in die Dienste eines Berrn, ber alt genug gewesen ware, um Gold von Glang zu unterscheiben. Er grbeitet mit einem ungufordernden Rleiß , uners mudeten Treue und exemplarischem Uneis gennuß. Er erwirbt fich in einigen wes nigen Jahren so wichtige Verdienste um den Herrn , haus und land , deren wes nige

nige an dem Ende eines langen kaufs aufzuweisen haben. Bescheidenheit, die Tugend grosser Geister, erhöhet sie noch mehr und seine Rede ist mit Liebe und Sanstmuth durchbalsamt. Er weiß sehr vieles, er spricht aber, wie er denckt, gründlich. Er kennt die Welt und hat sie geschen, so weit als je ein anderer, aber mit der Ausmercksamkeit eines Weisen. Die kindische Kleinigkeiten waren weit unzer seinem Rang.

Ventosus wird sein College. Er hat etwas sehr angenehmes im Umgang, er nimmt jeden ein, der ihn zum erstenmahl spricht, man wird seiner Gesellschaft niche müde, seine Gespräche sennd mit artigen Historien, mit wißigen Einfällen bestreut, er bringt in seine Erzehlungen so viel Lesben, als ob er selbst allemahl gegenwärztig gewesen wäre, seine Handlungen sennd E5 mit

mit einer fanguinischen Leichtigfeit begleis tet, die ihn auch im Alter noch nicht ver: lagt. Er liebt die Gefellschaften, er ift nicht zu ernfthaft, um ben ben Dames noch den Petit Maitre ju machen, fpricht man von Moden, er kennt fie alle, redt man von Gemablben, wie viele bat er beren nicht in Welschland und Franckreich gefeben? tommt es auf Pferde, o! fo weiß er ihre Tugenden und Rebler, geht es auf die Jago, wer ift ein grofferer Wands mann, als er? urtheilt man von Wers chen der Runft, fo ift er ihr Richter, uns terfucht man die Werche des Geschmacks, wie viele Tafeln hat er nicht schon beleckt? redt man vom Krieg, so macht er die Ordre de Bataille und zeigt bem Belben feine Fehler, das ift ein Universal : Cas talogus von allem, deffen bloffe Rahmen Gein und Rubriquen man wiffen will. gnás

anabigfter Berr, ber auch oft vieles auf Die leichte Achfel nimmt und luftige Bes fellschaft liebt, macht ihn jum Minister: mit eben dem flüchtigen Blut, womit er fich an die Tafel fett, behandelt er auch Die ernfthaftefte Geschafte feines Miniftes rii, es macht ibm nicht mehr Rummer, ob eine Affaire von Wichtigkeit durch feinen Leichtfinn migrath, ober ob er eine Pars thie im Spiel verlohren bat. Er spot= tet ben fich der schlaflosen Rachte, wels che Ugapitus im Dienst des Staats burchwacht, er ist viel zu leicht in einem Posten, wo der Minister nicht nur bes fehlen, sondern felbst arbeiten muß, weil er nun feinen Plas nicht mit Realitaten ausfüllen tan, so behilft er fich mit dem Mittel aller fleinen Beifter, mit Zadeln, mit Urtheilen über Dinge, die er felbit ju beforgen unvermogend ift, mit Ohrens blasen 国の中の 男子を

blasen und Verläumden. Ben ihm und Agapito trifft Voltairens Wort zu:

Un esprit foible est fourbe; mais les grands Politiques

Ont le cœur genereux.

Er verschwäßt, beißt, drückt und plagt ben edelmuthigen Agapitum so lang, bis er geht und dem Marckt ; Schrener ben Plag überläßt.

* * *

Ein Minister muß Wissenschaft besteten, er bedarf aber nicht gelehrt zu senn, Wann er es ist, so gereicht es ihm zur Zierde und er ist in manchem desto braucht barer. Es ist genug, wann er eine allges meine nothige Tinctur der Wissenschaften hat, desto bewanderter aber muß er in den wesentlichen Stücken deßjenigen senn, was die Geschäfte seines eigentlichen Departes ments berühret.

图1990年1月1日 · 1800年1月1日 · 1990年1日

In groffen Sofen fennd ohnehin die Des partements ber Minifter bergeftalt getheilt, baf jeber eine gewiffe Saupt: Branche ber Regierung besonders in oberfter Inftant gu dirigiren bat.

Ein Juftig : Minifter muß folchemnach Die Rechte allerdings grundlich versteben, Die ber zu Befandtichaften gewidmete Die nifter entbehren fan. Man bat groffe Ministers gehabt, die auffer einem vor: treflichen Genie wenig Wiffenschaft und Belefenheit gehabt und boch groffe Cabis nets : Thaten verrichtet haben; man hat hinwiederum Ministers von groffen theos retischen Ginfichten aufzuweisen, Die gleich bem Cicero pro Domo sua vor ihren herrn batten fchreiben, alle ihre Erfannte niffe aber nicht anders, als in der Sand eines dritten welt : brauchbaren Manns geltend machen konnen; man bat Minis

um den Rang ftreiten fonnten.

Ueberhaupt muß ein Minister irgend eines Hoss, der Hos genennt zu werden verdient, eine lebendige Kenntniß der Verfassung des Hauses, dem er dient, der jezigen Welt und des Systems derer im Senat der Volker angeschensten Hose oder, daß ich mich noch enger beschräncke, wenigstens der grossen Teutschen Hose bei sist, und nicht nur, wie es zu der Zeit ware, als er etwa ein Collegium über das Staats: Recht auf Universitäten gehört hat. Ich rechne dahin, daß ihm die all:

gemeine und nach dem lauf der Dinge vers

国の中の のからない

ånder:

anderliche berrichende Grund : Gage ber Teutschen Staats : Berfaffung im gangen befannt fegen, er muß die Würcfungen und Ginfluß des Gleichgewichts zwischen den jedesmabligen Saupt Parthien verftes ben, die Maximen ber Sofe wiffen, die in Teutschen Staats : und Reichs: Sachen ben meiften Musschlag geben, er muß ins: besondere auf das möglichst genauefte den Character der am Ruber figenden Der: fonen von benjenigen Sofen fennen, mit benen das Saus insbesondere zu thun bat und in einer alten Freundschaft ober Feindschaft gegen fie fteht. Sonft begeht man taufend Fehltritte, verfaumt die gluck: lichfte Tempo, bringt Gachen an verfebr: tem Ort und ju' einer Zeit in Bewegung, da fie ficherer liegen geblieben maren, oder lagt andere liegen, ba Beit mare, fie in Bewegung ju bringen , macht bas Saus verächtlich zu einer Zeit, da es fich precieux

はないなっているのでははないまでは、あいからい

cieux machen könnte, will sein Unsehen geltens machen, wo Zeiten und Umstans de verbieten, den Nachdruck zu geben, läßt den Herrn Parthie nehmen, wo er besser neutral bliebe, oder neutral bleiben, wo man mit Bortheil und nach Pflicht Parthie nehmen könnte u. s. w.

Dißlernt sich nicht aus Buchern, es läßt sich auch nicht nur herben raisonniren, sondern muß durch eine lebendige Erfahrung, vorhergegangene Reisen und (wo möglich) Geschäfte : Behandlungen an mehreren Hösen, genauen Umgang mit den Haupt: Personen selbst, oder deren geheimen Richtern, durch eine weitläuftige und zus verläßige Correspondenz, getreue Berichte von andern an dergleichen Höse verschieften ic. erlangt und unterhalten werden.

Von der perfonlichen Gestalt eines Mis nisters will ich nichts gedencken, ohns geachs geachtet solches in deren Wahl einen mehrs mahligen Einfluß hat. Es ist da kein anderer Rath, als den man einem jeden der guten Manner geben kan, welche ihre Frau um der blossen Schönheit willen ges heurathet haben, ohne ihre schlechte übris ge Eigenschaften zu kennen. Er muß sie behalten und das von Rechts wegen.

Die Eloquentia corporis ist zu schäßen, wann man sie mit in den Kauf bekommt, man muß aber einen Mann deswegen nicht zum Minister machen, weil er sechs Schuh und acht Joll in die Lange und vier in der Peripherie hat, der Geheime Naths : Bauch gehört nicht mit zu den Ihnen der Seele.

Hinwiederum follte ja fein Herr (eine Erinnerung, die ich beschämend thue, weil man Grempel hat, da sie nothig geswesen

語の事の方

wefen ware) einen Mann deswegen vont Ministerio ausschliessen, weil er nur ein Aug, einen hoben Rücken, ein krumm Bein, ein Flerr: Maul, oder sonst eine unansehnliche Figur hat.

Mancher herr macht einen Ignorans ten zu seinem Geheimen Rath, weil er eine schöne Frau hat, ich preise den Fürs sten, der eine Aesop, Gestalt nicht verachs tet, weil in ihr eine schöne Seele wohnet.

Uls auf dem Wahl: Tage An. 1658. *) der Kanser des Chur: Fürsten zu Pfalz ben sich habenden Canzlar, welcher hin; ckend war, ansichtig wurde, sagte der Kanser zu dem Chur: Fücsten: En! was machen Euer Liebden mit dem hinckenden Canzlar? Dieser antwortete: mein vori; ger

^{*)} f. Müllers Annal, Sax. pag.

ger Canglar hat mir die Ober-Pfalz vers scherzet, dieser soll sie mir allsachte wies derum herben hincken.

* *

Es ist in Wahrheit ein Geheimniß der Regierungs: Kunft, sein Ministerium nicht ohne höchste Norh zu andern; sons dern wann ein Mann (oder mehrere) an dem Haupt der Geschäfte ist, so muß er so gut wie geheurathet an ein Haus senn. Da läßt sich nicht alle zwen bis dren Jahre verändern; dann wann ein solcher Mann der senn solle, wie man ihn in diesem Posten nöthig hat, so muß er Sasst und Kern der Haus Verfassung inne zu bekommen suchen; zum blossen Befehlen braucht man keinen Minister.

11 2

Daza

Dazu gehöret nun Zeit und viel Fleiß; bernach ist es aber auch nur halbe Urbeit.

Ein solcher Mann muß so gut und werth wie der Saus : Geschmuck gehale ten werden. *)

Dieses ist die Ursache, warum man an mittlern und kleinen Hofen ofters Gescheime Rathe und Canzlen Directores sins det, welche mit, Ruhm und Shren Prasse denten der Sollegien an den hochsten Hofen abgeben könnten, aber lieber bleiben, was sie sennd, weil man sie darnach, halt.

Hins

*) C'est depuis longtems, continua le Maréchal (d'Huxelles) que l'Espagne est en possession de changer de sistème aussi souvent que de Ministres;

Hinwiederum stehen auch manche Hos fe in dem verjährten Migcredit, daß kein ehrlicher Mann es lange ben ihnen auss halten konne.

Ein neuer Chef hat entweder ein ganz neues System, als sein Vorganger, oder er U 3 will

stres; & heureusement pour ceux, qui en ce pays - là parviennent a remplir cette place ils peuvent, ce me semble, consulter ouvertement leurs interêts aux dépens même de ceux de la Monarchie sans qu'on en paroisse offensé. C'est au moins ce que j'ai vû pratiquer, étant a Utrecht, a la Princesse des Ursins: car pour avoir une Souveraineté, elle accrocha pendant plus d'un an la conclusion de la paix avec l'Espagne, Memoire de Monigon T. IV, p. 55.

大學工程以外的 人名英格兰人姓氏斯特的变体

will es doch in vielem wo nicht besser doch anderst haben; ist er vollends ein ganz Fremder, so muß er erst die Erkundigung über so mannichfaltige ihm unbekannte Sachen einziehen, indessen gehet aus Eizgensinn oder Mangel der nöthigen Einssicht von den innersten Umständen vieles zu Schaden und zu Schanden.

Frenlich stirbt ein Collegium nicht aus, und es send immer Leute, die es wissen und besser wissen; Fragt aber der auf die Besestigung seines Ansehens oftmahls eis fersüchtige und nach dem Ruhm neuer Verdienste strebende Minister solche als lezeit? Will man nicht oft die Ehre allein haben? Die aufgehende Sonne bestet man auch allzeit ehender an, und was neu ist, sindet den meisten Benfall. Die, so reden könnten und sollten, has ben

ben oftmabls entweder keine luft ober nicht Muth genug dazu.

Der eine sucht sich dem Minister ges fällig und dadurch sein eigen Gluck zu machen, beugt sich unter sein Unsehen und sagt Ja, wo er merckt, daß man gern Ja gesagt haben mochte.

Der andere denckt: Ich habe mich mude geredet, man hat mich nie gehe, ret, der neue Mann mag den Glauben felbst in die Hand bekommen.

Der dritte glaubt aus gutem Bergen, der Minister musse bessere Ginsichten has ben, als er und folgt ihm blindlings.

Der vierte will vorerst einen Zuschauer abgeben und seben: ob das neue Regiment Bestand hat? entzieht sich also meisterlich, wo es bedenckliche Berathschlagungen giebt.

U 4 Der

712 # % W

Der fünfte ift das fünfte Rad am Was gen, er hatte sich besser zu einer fetten Pfründe, als zu Geschäften geschickt. Er ist mit allem zufrieden, wann er nur seine Besoloung richtig besommt und kein Misjahr im Weinwachs einfallt.

Der sechste hat zu Haus ein groffes Maul und urtheilt auch an sich grunds lich; an der Raths : Tafel aber hat er den Paroxysmum des Stillschweigens.

Eine ausnehmende Beförderung der Geschäfte und deren glücklichen Forts gangs verschafft die nähere Bekanntschaft und Vertraulichkeit der Ministers unter einander.

Da ist es aber in Wahrheit betrübt vor Herrn und kand, wann die Ministers. selbst

图1990年1日中央第二日的1990年

selbst gegen einander arbeiten, wann eis ner den Verräther des andern abgiebt, wann sie sich heimlich oder offentlich sas louseren, um das erste Plätzen in der Gnade ihres Herrn zancken, sich über Verdienste, Verstandes: Gaben, Gemürhss Eigenschaften, zeitliche Glücks; und Fasmilien: Umstände ze. beneiden und versläumden.

Wo das Ministerium nicht mur etwa aus einem oder zween Männern besteht, ist nicht unbillig zu wünschen, daß Mäns ner von alten und mittlern Jähren zussammen geseht werden. Die alte haben eine mehrere und reif gewordene Erfahz rung und die jüngere mehreres Feuer und Trieb zum Arbeiten. Ein aus laus ter alten Männern bestehendes Ministes rium arbeitet nur noch aus Gewohnheit, die Geschäfte, so aus ihren Fundamens

名のではないでは、古代の自然のの話が改善的な

ten heraus zu hohlen, schwer anzugreifen und muhfam durchzusehen sennd, verwes sen leicht unter ihren Handen. Junge Manner verderben vieles durch eine allzugrosse Hike.

Man kan es aber auch sicher als ein Beichen einer Schlechten Regierung anfe: ben, wo auf ben Nachwachs tuchtiger und redlicher Manner zu den erften Dos ften wenig ober gar feine Gorgfalt vers wendet wird. Ben ben Gubalternen: Col: legien thut sichs noch eber, da rucken die alte nach und man findet überhaupt bazu noch immer brauchbare Gubjecta. tan einer ein febr wurdiger Rath fenn der aber eine febr betrübte Rigur von Die nifter vorstellen wurde; es fan einer einen bochst nüglichen Esprit de détail haben aber unfabig fenn, etwas im Gangen gu überseben. Singegen ift es ein Beweis ber

是一种。但是1000年,我们可以为1000年的

der Einsicht des Regenten und eines ache ten Eisers und Sorgfalt der Ministers, wann selbige die glückliche Wahl zu tress sen missen, muntere und mit edlern Kräss ten der Seele gezierte junge Männer frühz zeitig zu den höhern Sorgen und Geschäss ten des Staats nachzuziehen, wann sie sich selbst das Vergnügen und den Trost verschaffen, in deuselben dereinstige Nachs solger zu wissen, von deren Fähigkeit und Treue sie sich gegründete Hossnung machen können.

Ju Berlin und an einigen wenigen his stematischen Hösen seynd dergleichen Ses minaria anwachsender Staats: Männer unter dem Character der Legations: Näthe anzutressen, welche als Subalternen der ersten Minkfters in Cabinets: Sachen ar: beiten lernen, in das System des Hose eingeleitet, zu mindern und allmählig zu wich:

wichtigern Verschickungen an andere Hose gebraucht und endlich in die hohere Ges schäfte als selbst : ständige Personen ges stellt werden. Un vielen andern Hosen aber werden sie meist nur als Zeitungs ; Schreis ber gebraucht und manch glückliches Ges nie versauert aus Unwissenheit, Eissers sucht und Neid seiner Vorgesetzen oder um des Hos : Nepotismi willen, bis es in die altere Jahre kommt, wo die Geschäfs te keine kust, sondern kasten sennd, so daß dem Mann, welcher ein Kleinod des Hauses hatte werden können, zulest der ihm noch gelassene Gehalt als ein Gugs

den : Brod und Allmosen gereicht wird.



Bon

den Geschäften und beren Behandlung.

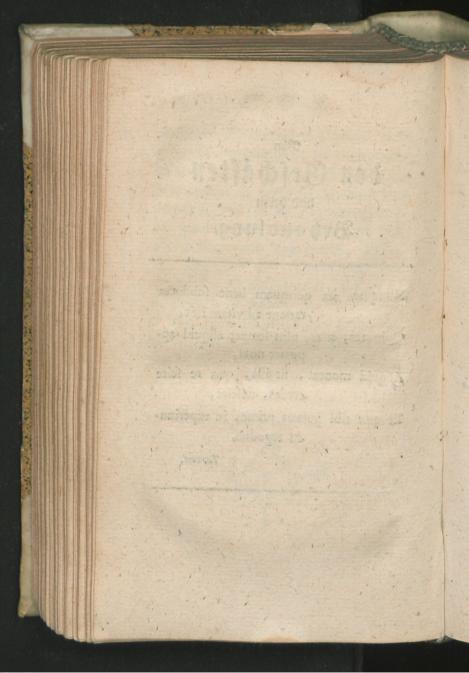
生。是一个程序中,我们在4.70美

Nunquam ita quisquam bene subducta ratione ad vitam suit, Quin res, ætas, usus semper aliquid apportet novi,

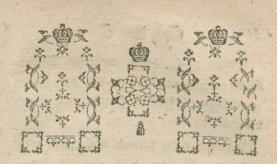
Aliquid moneat, ut illa, quæ te scire credas, nescias,

Et quæ tibí putatis prima, in experiundo repudies.

Terent.







Man kan von der Behandlung der Ge: Spranklander, so wenig als von der Metgierungs: Kunst überhaupt, allgemein aps plicable und zugleich durchaus hinreit chende Regeln geben. Es kommt auf die so sehr verschiedene Verfassung der Höse von innen und aussen an.

Einem Hof, der überhaupt kein Spe stem hat, Methoden vorschreiben zu wols len, ware so viel, als einem Blinden den kauf der Gestirne zu lehren.

Einem Hof, der militarisch regiert wird mit Raisonnemens beschwerlich zu senn, ware unbofiich und vermessen.

Ginem

Einem Hof, dessen mehreste Dieners schaft contrebande Waare ist, das Gesels zu predigen; hiesse Diamanten in Sand verscharren,

Manche Hofe konnen auch nicht wohlt weder von System, noch von Methoden, andern, es mag ein Herr von guter oder schlechter Einsicht zur Regierung kommen. Es gilt dieses insbesondere von den mehresten geistlichen Hosen in Teutschland.

Die Geschäfte, sagte mir noch jüngstein redlicher und erfahrner Mann, maschen ordentlicher Weise weniger zu thun, als die Leute, mit denen man sie zu beshandeln hat. *) Da ich nun keine Geschäfts

*) Quand les hommes & les choses ne sont pas dans leur rang, c'est le plus grand des malheurs. Rest. de la Reine Christine Cent. 2. n. 43. schäfts: Logic oder Regierungs: Kunft zu schreiben habe; sondern meine Bestrachtungen ganz eigentlich auf das perssonliche gehen, so will ich mich daben auch in diesem Punct allein aufhalten.

Dronung in den Sachen, Weisheit im Dirigiren und Subordination der Dieners schaft ist die Seele der Geschäfte.

In den Regierungen grosser oder auch nur mittelmäßiger Provinzien mussen die Geschäfte besonderer Urt auch in besondere Haupt : Collegia und Departements vertheilt werden. Die vornehmste derselben seint bekanntlich die hohe Justiß: Collegien, die Regierung, wann sie nicht wie in vielen Landen, nebst Besorgung der alls gemeinen Angelegenheiten, auch die Justiß: Pslege zu verwalten hat, das geistliche Gesticht und die Cammer.

X

Die

Gleichwie die groffe Herrn das ungesuchte Glück haben, von den Kleinen nachs 是一种学习中华的一种的一种。 1

nachgeahnt zu werden und man nach bie: fer Gehnsucht der Gleichstellung alle die verschiedene Corps der Kriegs: Macht bes groffen Preußischen Monarchen bie und da an Teutschen Sofen en mignature ans treffen fan, fo bat fich diefe Gitelfeit auch in dem Civil: Staat ausgebreitet. Es ift ergogend, in den Abreß : Calendern die vielerlen Collegia eines Geren anzutreffen, welche in der Perfon eines Raths, Umt: manns und Renthmeisters fich füglich vereinigen lieffen, in vorigen Zeiten auch nur aus eben fo vielen Dienern beftunden. Bum Gluck aber fennd bie Regierungs: Sof : Confiftorial : und Cammer : Ra: the meift nur einerlen Perfonen. Conft batte man an fleinen Sofen gemiffe Cam: mer . Tage, jest muß es den Collegials Mabmen der Renth : Cammer haben, und fo burch alle andere Rubriquen burch. Gin

X 2

flein

klein aus einem Städtgen und vier oder fünf Dörfern bestehendes kändgen, hat eine Regierungs: Canzlen, Consistorium, Cams mer, Hof: Marschall: Umt, Forst: Umt, Bau: Umt und Policen: Deputation und es ist mir ein wahrer Fall bekannt, daß über einige im Schloß: Dach zerbrochene Schiefer: Steine von der Cammer fünf Desercte erlassen worden, welche mit dem ersten mündlichen Besehl an den Baus Schreiber eben so sicher gestieft worden sein würden.

* *

Die Staats: Verfassung eines kandes muß wie ein Bau behandelt werden. Man brancht dazu Ober: und Unter: Aufseher, Künstler, gemeine Arbeiter, Taglöhner, Handlanger, und auch Pferde und Esel zu den kasten.

Den

Den Director eines jeden Collegit macht der Herr und glücklich ift es, wann die Wahl so zutrifft, daß der Mann feis nen Plas ausfüllt.

Es geht aber barinn oft, wie Kanfer Maximilian gesagt hat: daß er in Sinem Tag hundert Sdelleute, aber in hundert Jahren nicht Sinen Kunstler machen könne.

Jum Director oder Prasidenten gehört unumgänglich, daß er die Sachen, mit welchen sein Collegium sich beschäftiget, gründlich, vollkommen und in einem solz chen Grad verstehe, daß er die andere übersehen könne, und solches nicht nur von sich selbst glaube, sondern auch ben Einheimischen und Fremden davor legitiz mirt sepe.

X 3

Gelten

Gelten nun diefe Regeln ben allen Col: legiis überhaupt, fo kommt ben manchen berfelben noch insbesondere über die maf: fen viel an, nicht nur die Gaben des Berftandes, fondern auch die nothige Gis genschaften des Bergens ju befigen. Gin Confiftorial : Prafident, der die Mangel und Curen der Pferde aus dem Grund verftebt, und fich ben den Pfarrern zu erft nach den jungen Koblen ihrer Bauren und den Gutterenen in ihrer Dioeces er: fundigt, wurde fich frenlich jum Darstall beffer, als in das geiftliche Bericht Ein eigennüßiger und geschickt baben. unbarmberziger Cammer : Director fan ben beften Fürften in das Gefchren eines Ty: rannen ben feinen Unterthanen und eines schlecht : benckenben herrn ben Fremden bringen. Gin Juftig : Mackler, der das Recht nach den Gaben abwiegt, preft Thrås

Thranen über ein land, die mehr Bermus' ftungen, als Wolchen Bruche anrichten.

Gin Drafident oder Director eines Cols legit muß die schwere Kunft zu befehlen ver: fteben und weislich auszuüben wiffen. Er muß Manns genug fenn, um Perfonen von fo verschiedener Gemuths : Beschaffens beit in liebe und Respect ju erhalten, jes dem die Arbeit anzuweisen, die er entwes der thun muß, oder wozu er die meifte Luft und Gabigkeit bat, Bucht, Dronung, Fleiß und Behorfam in dem Collegio und ben den Subafternen handzuhaben, er muß menschenliebend genug fenn, Schwache heiten und Fehler fanftmuthig zu verbef: fern, aber auch Muth genug besigen, Tucke, Bosheiten und Untreuen mit eis nem flammenden Muge und richterlichen Unparthenlichkeit zu verfolgen. Geine

X 4

Col:

Collegen muffen in ihm ihren Gonner, Borftand, Freund und Bater erkennen, der ihr mahres Beftes beherzigt, ihre Be: muhungen und Berdienste anzupreifen und geltend zu machen geneigt ift, aber, fo lieb ihm die Chre feines Umt ift, bute er fich vor Familiaritaten, bann wann man Abends zuvor ben Bertrauten gufam: men gemacht, lagt fiche ben andern Tag nicht wieder befehlen, am allerwenigften, wann man etwa gar ungerechten Gewinn miteinander getheilt, Streiche miteinans der entworfen und ausgeübt bat und der Prafident fich nach der Regel richten muß: Schweig, fo will ich auch schweigen, ober ber Rath ihm ins Ohr raunen darf: daß er ihn auch ungfücklich machen tonne.

Richt leichter läßt sich befehlen und beine Befehle werden gewisser, puntlischer und williger befolgt, als wo die Liebe

besiehlt, wo der Chef mit seinem Collegio durch eine gegründete und sorgfältig unterhaltene Hochachtung verbunden ist. Ein Soldat, der eine grosse Idee von seinem Feld Herrn hat und von dessen Vorsorge, Weisheit und Erfahrung überzeugt ist, sicht noch einmahl so muthig und siegt weit gewisser, als wo er aus Zwang und mit Mißtrauen ins Gesecht gehen nuß.

水

Wann der Siß der Landes & Collegien zugleich in der Residenz ist, sollten die Präsidenten und Directores von allen Collegiis billig, wenigstens in den Ungestegenheiten ihrer Collegien und zu gewisssen Zeiten, den freuen Zutritt und Stimme im Geheimen Nath haben. Ben den blossen schriftlichen Verhandlungen der Collegien mit dem Ministerio bleibt sehr vieles zurück, was sich blos durch munde Zes

はないないというないというないのは

liche Befprechung und perfonliche Gegens mart des dirigirenden Manns erortern und erschöpfen lage, und gleichwohl gu ber fo nothigen genauen Erfenntniß ber innern Berfaffung eines Collegit gebort; bann es ift nicht genug, bag gearbeitet wird, und die Arbeit nie ausgebe, es Schleichen fich unter der Sand Difbrau: che, Machlagigkeiten, unrichtige Maris men und Sandels-weisen in einem Colles gio ein, welche unerfannt und ungerügt bleiben, wann daffelbe und deffen Chef von dem Ministerio fo getrennt fennd, daß über nichts unter ihnen communicirt wird, als wo es Zwangs : und Ordnungs: halber fenn muß.

* *

Es ist zwar an dem, daß die Prastbenten ber hohern Collegien in den mehresten mittlern Teutschen Staaten zugleich Minis

Ministers sennd und damit dieser Wunsch erfüllt ju fenn scheinet. Sage ich aber ju viel, ober ift es in der That fo? baburch eine andere und noch groffere Uns bequemlichkeit entsteht, daß ein folcher Minifter fein Collegium wenig ober gar nicht besucht. Go viel bleibt allemabl unlaugbar gewiß, daß, wann er zugleich als Minister arbeiten folle, er feinen Die rectorial : Pflichten ohnmöglich das vollige und nothige Benugen leiften tonne, es ware bann, daß bas Præfidium ein blof fes Ehren : Werch, und nach ihm noch ein anderer Mann bestellt mare, welcher mit gleicher Gewalt und Ginficht das Directorium in der That führt, wie man foldergeftalt ben Regierungen und Cam: mern, Prafidenten und Directores, ingleis chen Prafidenten und Bice : Prafidenten bat.

Es seine nun ein Prasident vorhanden oder nicht, so muß in einem jeden Colles gio wenigstens Ein Mann senn, den man als den Regierenden Herrn in demselben anzusehen habe.

Einige werden es durch eine bemeisterns de Hoheit und Stärcke des Geistes, welche die andere in ihren Einsichten weit unter sich läßt, und Licht und Klarheit über alles ansbreitet, was ein solcher Mann in seine Bearbeitung nimmt. *)

*) Il y a une étoile & une espece d'ascendant, qui se fait reconnoitre en quelques personnes, & qui les fait regner sur les esprits les plus independans & dans les Republiques les plus libres. Nouv. Relat. de Venise T, I, p. 233.

图1990年1990年1990年1990年1

Undere werden es durch eine in den Geschäften ihres Collegii erworbene lange Erfahrung und noch einige durch Brutalität und Grobheiten, denen sich auszu: sehen ein Ehrliebender Mann Bedencken trägt.

* *

Der vorsigende und dirigirende Mann erdnet die Geschäfte, theilt dieselbe unster die Arbeiter aus, und sorgt vor des ren Fortgang, Beschleunigung und Vollzug. In jedem dieser Fälle kan er seine Kunst beweisen, und er verdient Meister: Ruhm, wann er sich in allem gleich tüchstig und ausmerksam erzeiget.

Die Ordnung in den Geschäften selbst zu beobachten erfordert viele Weisheit und mehr Gewissenhaftigkeit, als in vies ten Collegiis und Ministeriis beobachtet wird. Man nimmt ben den Collegiis ors

dente

deutlicher Weise alles an, was eingereicht wird; die darauf folgende gewöhnliche Rede aber lautet: Es hängt ben der Regierung, es hängt an der Cammer w. ja, da hängt es, fault und versault auch oft, ehe es wieder abgehängt wird.

* *

Die Unordnung hat ihren Grund theils in einer nichts taugenden Methode, theils in unbilligen Principlis.

In der Methode: Es ist mir eine Cam: mer bekannt, welche systematisch unordent: lich ist und bleiben muß, so lange nicht an Menschen und Methode ein ganz neuer Grund und Boden gelegt wird. Ob sie einen Director hat? weiß ich nicht, hat sie aber einen, so versteht er nicht viel und hat noch weniger zu sagen. Unter denen acht oder zehen Perrücken, welche dies 第二世纪10年中央公司4月15日

dieses Collegium ausmachen, bat feiner fein gewiffes bestimmtes Departement, fonbern die Mcten theilen fie fich unter eine ander felbft ju; der beut in Forft: Ga: chen referirt, eignet fich morgen die Scha: ferenen ju, und der am meiften von der land : Deconomie versteht, revidirt die Rechnungen, es weiß ein jeder fo viel von den landes : Sachen , wie der andere und alle zusammen wiffen nichts im Gangen. Es ift schlechterdings fein einiger in dem gangen Collegio, der Wine Saupt : Branche des Finang: Wefens auszufüllen wiß: te. Gie rathen nach dem Schlendrian, fie rechnen nach dem Schlendrian, fie bor: gen und bezahlen nicht nach dem Schlene drian, und herr und land geben ju Grund nach diefem Schlendrian.

Die Gegenfaße sehen es vielleicht noch mehr ins klare: Go denckt und handele man man ben einem unordentlichen Collegio ohngefähr nach diesen Principiis:

Wem an feiner Sache gelegen ift, ber mag fie felbst treiben.

Man muß die ungeftumme Sollicitans ten mit guten und bosen Worten sich vom Hals zu schaffen suchen.

Man muß sich auch Sottisen und Impertinentien sagen lassen können, ohne deswegen anders oder mehr zu thun, als man ohnehin Willens gewesen.

Man muß die Schuld der Verzögerung von sich ab., auf den Prafidenten, das Collegium, die Secretarien oder gar die bobere Collegia schieben.

Die Sache hat schon so viele Jahre gehängt, es kommt nicht drauf an: ob sie ein Jahr eher oder später zu. Ende geht. Es tragt dem herrn nichts ein, man

Wir haben in der Sache nicht viel Recht übrig, man muß fich nicht übereilen.

Wir könnens zwingen, wir könnens aushalten, wir fragen nichts nach üblen Nachreden, nach Klagen an Neichs: Ges richten, die Sache hängt noch gut, es ist noch allemahl Zeit genug, sie zu beene digen.

Es schlagen in der Sache Principia ein, die wir nicht gerne berühren, wovon wir sonst selbst das Gegentheil behauptet, oder vielleicht kunftig behaupten durften, es mag liegen bleiben.

Es ware wohl gut, wann die Sache vorgenommen und ausgemacht würde, wer folls aber thun? Es ist eine desperaz te Arbeit, jeder hat seine Entschuldis Y gung, Bon der Austheilung der Geschäfte habe ich bereits in der vorhergehenden Abshandlung einige Gedancken dargelegt, auf die ich mich beziehe.

In den mehresten Collegiis ist jedem derer Mitglieder ein gewisses besonderes Departement übertragen, wornach sich dann in Austheilung der einlausenden Sachen sorderist zu richten ist; wiewohl um bez sonderer die Persondes Referenten, die Bezschleunigung der Sache, u. d. betreffens der Umstände und Gründe willen dem Chefeines Collegii die Hände allerdings nicht ganz gebunden werden können.

Die

^{*)} Inutili cunctatione agendi tempora deliberando consumunt & dies rerum verbis terunt, Tacitus.

Die Regel an sich muß aber fest bleis ben: Eine jede Art von Geschäften muß ihren eigenen und beständigen Mann haben; sonst entsteht untüchtige Arbeit und unvermeidliche Verwirrung in den Geschäften, weil von keinem gefordert werden kan, in allem, was ben einem Collegio vorkommen kan, gleich starcke Einsichten und Erfahrung zu haben, vielmehr die Universalisten, welche sieh zu allem herges ben und aufdringen, vielmahls Verrüger, Windmacher und aufs gelindeste zu urtheis len, unzuverläßige Leute sennd.

Solchennach vertheilten sich die Depart tements in dem Geheimen Rath füglich in die allgemeine: sodann besondere inner re kandes: Angelegenheiten, die Justis; Sachen und was deme abulich, die Cames ral; Sorgen und die auswärtige Uffairen.

n 2 In

In die Landes; Regierung gehöret fors derift Eine Person, welche das besträchtlichste Departement würdig besors gen kan, nehmlich ein Mann, der die Staats: Versassung des Landes im Grund inne hat und als der Zaus: Publicist angesehen werden kan, zu Vertrettung der Gerechtsame des Herrn im Ganzen, zu Differentien und Conferentien mit Vernachbarten, mit den Land: Ständen, uns oder mittelbahrem im Land gesessen Abel zc. zu den Reichs: Gerichts: Comistial: und Erans, Sachen und allem andern, was unter dem Nahmen von Publicis bes griffen werden kan.

Betragen die Lehens : Sachen nicht viel, fo könnte er sie auch mit beforgen, ist es aber zu weitläuftig, könnte einer noch bes sonders dazu mit bestellt werden.

Ein

Ein Dritter besorgte die Landes: Sas then im Ganzen, er ware eigentlich der Huter der Gesehe und Ordnungen inners halb landes, hatte Granz: Sachen, Land: Commissionen, Angelegenheiten der Beamsten und Gemeinen, Jurisdictions: Sachen zwischen den verschiedenen kleinen Justanzen im Land 2c. 2c. zu versehen.

Die Regalien des Landes: Herrn schlas gen hier überall starck mit ein, zu deren Wahrung an vielen Orten ein besonderer Cammer: Procurator, Land, Fiscal, Advocatus Principis und wie er sonst heist, bes stellt ist; sein Amt geht aber theils weis ter, theils nicht so weit, als ich hier bes ziele.

Ein anderer hatte sich zu beschäftigen mit allem, was in die höhere und nies dere Policen einschlägt, in so ferne es vor V 3 einer einer Regierung behandelt wird, mit dem Post: Wesen, Munz: Sachen, Geleit, Strass sen, Jagd: und Waldungs: Rechten, Zöllen, Schiffarth, Urmens Anstallten 2c. 2c.

Endlich konnten noch ein paar zu den privat: Parthie: und current: Sachen bes lassen werden.

In dem Consistorio hatte einer den Bau, Erhaltung, Gefälle und Guter der Rirchen und Schulen und was in das Kirchen : Occonomicum einschlüge, zu verswalten.

Ein anderer auf gleiche Weise alle Urs men , Wansen ; Zucht , Häuser , Spitaler, milde Stiftungen und was einem pio Corpori abnlich sieht.

Der Dritte hatte die Rechte derselben mit und gegen Ginheimische und Auswars tige zu respiciren.

Der

Der Vierdte und Funfte besorgte die privat: Parthie: und Consisterial: Pros ceß: Sachen.

Die geistliche Bensiker respicirten die Doctrinalia, und was teben und Wans del der Geistlichen betrifft. Wann sie zus gleich selbst ächte Anechte Christi sennd und sich um die Ausbreitung seines Gnas den Reichs interesiren, werden sie ihr wichtiges Amt mit Eiser und Freuden das zu benußen, rechtschaffene und stattliche Männer in den Dienst des Evangelii zu ziehen, die innere Wohlfarth der Kirchen, Universitäten und Schulen redlich zu bes sördern und der Wahrheit Sicherheit Frenheit und Schußt gegen den schwarzen und weissen Zeusel zu verschaffen und ans gedenen zu lassen.

y 4

JH

Con Princes and St. A. follows als In die Rents Cammer eines groffen ober auch nur mittelmäßigen landes gebos ret, nach meinem Beduncken forderift Gin dirigirender Mann, ber ben gangen Plan inne: und beständig vor Mugen bat, der bas land in feinen Rrafften und Raturs Gaben burchaus tennt, der bie befonde: re Urbeiter in ihren Gangen beleuchtet, ibre Treue ermuntert, ihren Bleif fcharft, Dronung und Redlichkeit in seinem Collegio aufrecht zu erhalten weiß, der Fabige Beit und eigene Ginficht ju Erfind : und Bewürcfung der Berbefferungen eines tanbes bat, ber von feinen Collegen geliebet, vom herrn unterftußt, von Projectenmas chern und untreuen leuten gefürchtet, vom Land geehret und mit berdienter Sochache tung belohnet wird.

Es ist an dem, unsere' meiste Teutsche Regenten brauchen keinen Colbert zum Fis nange nang: Minister, es thut sich ungleich gez ringer und Danck sen der Teutschen Freys heit! ben den meisten Unterthanen ist ohz nehin wenig mehr zu hohlen; ich getraue mir aber zu behaupten, daß kein Ländgen so klein ist, in welchem nicht ben einer genauen Nachforschung noch rechtmäßige und einträgliche Verbesserungen anzubringen senn sollten. Indem ich sie aber eins träglich nenne, so verstehe ich auch sols che darunter, wodurch die Nahrung und Verdienst der Unterthanen vermehret wird. Hat aber ein Herr Einen dergleichen Mann, so hat er ihn so hoch als ein ergiebes Vergwerck zu schähen.

Das Fürstliche Haus Hessen: Cassel bes sitzet eine solche Haus Jubele in der Persson des Herrn Geheimen Naths Waiz, welcher mit der dem achten Berdienst eis genen Bescheidenheit und in dem Charas D'5 cter

cter eines mabren Menfchen : Freunds eine fo tiefe Ginficht in den ganzen Umfang der Finang : und Cameral : Wiffenschaft, ja in die Cabinets: Geheimniffe der Matur vers bindet, daß man ihn mit Recht den Brus der der Matur nennen kan. Ich habe den Weißen Stein ben Caffel nicht gefeben, ich habe aber ben Mann gesehen und bes wundert, der den Stein der Weißen in buchftablichem Berftand gefunden bat. Wem ein gewiffer Umftand von dem impors tanten Raubeimer Salzwerck bekannt ift, ber wird ben Musbruck der Wabrheit gemäß Es ift jum Rubm des Serrn, der einen Diener fo richtig ju schaken weiß und jur Chre diefes Minifters genug gefagt, daß des Konigs in Preuffen Majestat ibuzwens mabl fich nach Berlin ausgebeten, um den Rath eines folchen Manns über einzele Fragen zu vernehmen, ja daß ber durch perfonliche groffe Gigenschaften rungsa

中华的一种 地名美国

runge murdige Herzog von Broglio ben dem Abzug aus Cassel das ungezwungene und in den Umständen, worinn es gespros chen worden, Sprenvolle Wortgeredet hat: " Wann sein König zwo solche Financiers " hatte, wurde es in Franckreich weit " besser steben. "

Die gerechteste Hochachtung verbindet mich, noch einen nach vielen Gründen würdigen Minister zum Benspiel darzus stellen, welcher in seinem Umr diese Grunds Sähe auf die glücklichste Weise zu vereis nigen gewußt, und dessen Nahme von den späten Nachkommen dieses Hauses noch eben so danckbarlich genennt werz den, als solches von seinem Fürsten, dem grossen Kenner wahrer Verdienste, durch die Ehre des vollkommensten Vertrauens, als der thätigsten Vergeltung eines edels denckenden Herrn gegen einen gleichmäßig

gefinnten Diener, fchon gegenwärtig rubm: lichst belohnet wird. Der Fürftlich : Wal: deckische erfte Geheime Rath und Prafident ber Regierung und des geiftlichen Gerichts, Berr von Berbft, fande jur Zeit feiner über Die Graffchaft Pyrmont angetretenen Huf ficht deren Ginkunfte auf etwa vier taufend Gulden. Durch eine scharffinnige Berviels faltigung der Matur: Gaben diefes Lans des, durch Errichtung eines Galzwercks, burch Berbefferung der Unffalten ben bas figem berühmten Brunnen, mittelft anges fegten besonderen Glashutten, durch Era teichterung und Vermehrung deffen Trans: ports und andere unermubete Bemubungen erhöhten fich die Ginkunfte fo, daß felbige, nach dem mir gewordenen Bericht einer glaubhaften Perfou, nun bis auf mehr bann fechemaht fo viel angestiegen fennd. Alles dieses, (welches dem Bers dienst den Eranz aufsett) ohne geringste

Belastigung der Unterthanen, vielmehr mit Verbesserung ihrer Nahrung und Bes reicherung des landes mit neuen Unterthas nen, die durch eine ihnen erleichterte Erswerbung ihres Unterhalts dahin gelockt worden,

Nachst einem klugen und ersahrnen Chef ware der erste ein Mann, der mit allem, was die Einwohner betrifft, eigentzlich und vorzüglich beschäftiget ist; nicht, um die Cassa zu verwalten, wozu andere Subalternen gehören, sondern ein bestänzdiges Augenmerck auf alle und sede in die Einnahme gehörige ständige und veränderzliche Rubriquen zu haben, deren Abnahzme und Zuwachs zu bemerken, zu unterzsuchen, den Ursachen des Abgangs nachzugehen und alles, was in die Einnahme einsschlägt und besonderer Erwägung werthist, zur Proposition und Berathschlagung im Collegio zu veranlassen.

Gin

Ein fernerweites Mitglied hatte fich mit ber Ausgabe im Ganzen und dem dazu gehörigen Rechnungs:Werck einzig zu bes faffen.

Ein Mann, der die land : Deconomie in allen ihren weitläuftigen und einträgs lichen Fächern, so viel möglich, gründlich inne hat, würde die dritte Haupt: Person ausmachen.

Ein anderer Rath wurde mit den bes
fondern Producten eines tandes, in Forsts
Bergwercks: Salz: Eisenhütten u. d. g.
beren Reserat und besonderer Besorgung
genug zu thun haben, in kleinen Provins
zien wurde er das Departement von Mas
nufacturen und Fabriquen süglich mit bes
sorgen können.

Ben einer weitläuftigen Einrichtung wurde zu den Hof : Angelegenheiten . du ben

中国的中华教工工具,2018

den allgemeinen Landes, Bedürfniffen, so weit sie die Cammer betreffen u. d. g. ein eigener Mann nicht überflüßig senn.

In sehr verschuldeten Hofen ware die größte Billigkeit, daß dazu ein eigener Mann bestellt wurde, welcher den Mittels: Mann zwischen dem Herrn und Eredito: ren abgabe und Vormunds: Stelle der leh: tern verträte.

Bu den current: Sachen blieben wieder einer oder zweh besonders ausgeseßt.

Ben allen diesen besondern Beschäfz tigungen wurde jeder dieser Manner zu den allgemeinen Arbeiten, zu Commisios nen und Neisen im kand, ja auch zu seiz nem eigenen Bergnügen und Erfrischung noch Zeit genug übrig behalten.

* *

Da ich vom Krieg nichts verstebe, so enthalte mich, von den Geschäften des

312 86 % 85

an ben mehreften Sofen befindlichen Rriegs : Rathe : Collegii zu urtheilen.

水

Es ift aber nicht nur genug, die Ales beiten nach eines jeden befondern Wiffen: schaft auszutheilen, es liegt eben fo viel dran, auf die besondere Reigungen eines Manns Uchtung zu geben. Dann es ift ganz richtig: Man thut noch einmahl fo viel, was man mit kuft thut; und wird man als eine fichere Erfahrung finden, daß in diefer Absicht eines ordentlichen, tus higen und zuverläßigen Dienfts beffer fene, je weniger ihrer in einem Collegio fennd, vorausgesett, daß dieselbe auserlesen tuchs tige Manner fenen und der Chef einem jeden die Arbeit, worinnen er am meiften excellirt und mit der er fich am liebsten zu thun macht, anzuweisen wiffe.

Su

Bu dem Rubm eines Collegii gebore ber Gifer, welcher in Beforderung ber Urbeiten und Geschafte bewiesen wird. Ich muß wieder ben dem Chef anfangen. Ein Phlegmaticus von Matur oder ein alter, an dem Ruber ber Geschafte abs gearbeiteter Mann wird es benm gleichen bewenden und, wie man fagt, funfe ges rabe fenn laffen, ba gebte bann wie einem Saus, wo die Eltern nicht mehr forts konnen, Rinder und Gefinde thun, was fie wollen. Blos aus diefem einigen, aber bochwichtigen und durch allzuwahre leben: dige Erfahrungen bewährten Grund folls te fein Berr einem Mann, wann er erft die Jahre des hoben Alters erreicht bat, bas Directorium eines Collegii mehr be: laffen, er mag ibn im Minifterio behale ten und mit Ehren : und liebes : Bezeus gungen überschutten, er barf ihm aber (wann

(wann ber gute Mann nicht felbst so viel Erkenntniß hat) mit bestem Gewissen ins Dhr sagen: Jam satis pugnatum est.

Uns dem entgegen gesehten Grund solls te man keinem noch so ehrlichen, fleißigen und brauchbaren Mann leichtlich unter 40. Jahren die Direction eines Collegii ans wertrauen, dann wann er nicht eines aus serordentsich gesehten Gemüths ist, oder selbst früh in dem Joch der Geschäfte ges horchen und dulden gelernt hat, so will er seine Collegen par force jagen, überzhudelt die Geschäfte, fängt viel an und seht nichts durch, die langsamkeit ennuyirt ihn und in dem Enui begeht der klügste gar leicht tumme Streiche.

Man muß, um billig zu fenn, allemahl die Mittel. Straffe beobachten. Einige Gemuther treiben sich selbst, sie sennd voll Leben,

Leben, Gifer und Muth; andere wollen beständig getrieben und angespornt fenn. Bende baden ihre fehlerhafte und ihre brauchbare Geite. Manner ber erften Gats tung arbeiten viel, es ift aber auch dars nach, es fehlt immer die lette Sand, man fieht wohl die Grund : Buge von einem glucklichen Dinfel und feurigen Benie, man erkennt, was es batte werden follen, es ists aber nicht würcklich. Die von der legten Urt aber gleichen vielmable den Bunern, die ihre eigene Ener verbruten, von benen fie das wieder: Muffteben vergeffen. Ben benden wurcket das Tempes rament farct mit unter. Es ift unanges nehm, wann ein Dann, ber alles recht aut machen tonnte, aus Flüchtigkeit des Bluts, aus Ruhmfucht, ein geschwinder Urbeiter ju fenn, es nur balb gut macht. Doch dieg lagt fich andern, man darfs ibm nur zuruckgeben, es noch einmabl zu über:

übersehen, so wirds just, wie mans gere ne haben mochte; er thuts zwar nicht gerne, die erste Ideen sennd ihm die liebs ste, weil er aber Verstand hat und wann er sieht, daß es nicht anders ist, so macht er sich noch einmahl dran und dann wirds recht gut.

Die trage Urbeiter aber sennd theils mit Gedult, theils mit Ernst zu behans deln. Manchem wird alle Urbeit schwer, er traut sich wenig zu, giebt sich desto mehr Mühe und es geräth ihm desto besser. Da hilft nichts, als Gedult und liebreiche Erinnerungen, dann wann ein solcher Mann sich übertreiben will, so kommt er gar aus dem Uthem, und kan nicht weiter fort. Man muß ihn ben seinem HundszTrab lassen. Die saule gemächliche Herrn hingegen, welche ihr Brod mit Müßigzgang verdienen, immer andern schwere kasten,

feit,

Laften, fo fie felbft mit feinem Finger ans rubren, aufburden wollen, über alles critifi= ren, obne es felbst beffer zu machen, eine Menge gerechter Rlagen vorbringen, ofine ju beren Abstellung selbst Sand anzulegen, die Beit mit Bifiten, Spazierengehen und Des ben Dingen vertandeln, ihre Saufer aus: pußen und die Acten des herrn, des Saus fes, der Urmen und um Juftig feufgenden bom Graub verzehren laffen, muffen par force belebet werden, ba gebort Prafidens tens Ernft dabinter. Dann felbft die Beil. Schrift fagt: Wer des BEren Willen weiß, und thut ibn nicht, der ift doppels ter Streiche werth.

Das viele und fleißige Arbeiten macht es nicht alleine aus, mancher ift unermuoet und macht lauter halbe Gachen, ein andes ter arbeitet nach einer gewiffen Gemachliche

nur wenige Stunden, ba er Muth. Trieb und Defnung der Gedancken bat und alles gerath unter feinen Sanden. Jes nes fennd mechanische Arbeiter, diß fennd Arbeiten des Beiftes. Es ift unmöglich, fich von fruh bis in die Macht Jahr aus und ein in gleicher Starte ber Geelens Rraffte ju erhalten und ich befenne gerne, daß ich von denen von so groffem Fleiß bes rufenen Mannern die vortheilhafte Mens nung ben weitem nicht bege, die ihnen ins: gemein bengeleget wird. Ben der gemeis nen, nach auswendig gelernten Rechten, nach einer wohl begriffenen Routine und Schlendrian behandelten Urt von Urbeiten geht es an, einen Tag wie den andern gleich emfig zu fenn, ben bobern Geschafe ten aber sollens die meifte wohl bleiben lafe fen, es mußte dann einer (wann ich mich fo ausbrucken barf) eine folche Couriers mäßige

mäßige Seele haben, den schärsten Ritt so gut, als andere einen etwas weiten Spaziergang, vertragen zu können. Ein so strenger Reuter wird aber auch eher steif und stumpf und hört in den Jahren auf, wo andere theils erst recht anfangen, theils noch die munterste Kräffte haben.

* *

Ich muß aber hieben noch eines andern Kunstgriffs erwehnen, dessen sich faule oder schwachsinnige Diener, mit bald mehr bald weniger glücklichem Erfolg, bedienen. Der geschickteste Mann hat oft die faulke Haut. Seine Ehre und seine Gemächlichsteit liegen ihm in gleichem Grad hart an. Er sieht nicht gern, wann er von den großsen und wichtigen Sachen ausgeschlossen wird und ein anderer den Ruhm und zu Zeiten auch den Vortheil davon trägt und doch mag er nicht mehr, ja nicht einmahl

fo piel, wie ein anderer arbeiten. Ben: des zu verbinden, beladet er fich mit allem, was ins weitlauftige geht, fommt man in fein Arbeite: Zimmer', fo erschrickt man vot bem Beer von Acten, die lauter viel bes neutende Rubriquen führen. Fragt man in einer raffonnablen Zeit nach dem Forts gang feiner Arbeit, fo ift gleich die Unt: wort da: Es laffe fich nicht fo aus dem Ermel schütteln, es wolle gelefen fenn, und Beit haben. Will man ibm fleine 3wis schen: Arbeiten geben, fo ift die augenblick. liche Entschuldigung ben der Sand: Daß folches von den wichtigern Saupt: Arbeiten abhalte und man alfo um Difpenfation von jenen bitten muffe. Erbalt ber faule Bert Diefe . fo ift er defiwegen nicht fleifiger, fondern vertröftet das Collegium immera fort von einem Monath und Jahr gum ans dern, bis man ihm wohl gar endlich die 21cters

Acten nimmt. Da er dann einen guten Vorwand bekommt, nichts von seiner vorzgeblich gethanen Arbeit auszuweisen, weil er einem andern das keder nicht zuschneiden wolle. Bekommt er sie nicht, so hat er die ewig daurende Entschuldigung: Man habe ihn mit so vielem andern übershäuft, daß er nie über seiner Haupt: Arsbeit bleiben können. Das sennd keute, die den Ruhm der fleißigsten Arbeiter, auf denen die halbe tast der Regierung ruhe, affectiren, auch ben unwissenden erhaschen, im Grund aber ihr Brod mit Gunden und Müßiggang verdienen.

Die andere hieher gehörige Sattung Diener sennd die schwache keute, denen alle Arbeit unaussprechlich schwer wird, und die gleichwohl den unentbehrlichen und sleißigen Mann spielen wollen. Dies se gehen nicht mußig, (sie thaten manche

mal beffer, wann sie mußig giengen) fie arbeiten, man folls aber auch wiffen, wie fleißig fie fenen und wie fauer es ihnen wird. Gie fperren fich in ihre Stube, welche fie überall verriegeln, fie verbieten im gangen Saus, niemand ben ihnen gu melben, fie laffen auf dem Collegio ab: fagen, daß fie wegen bewußter Urbeit ber Gegion nicht benwohnen tonnten, fie fommen eine Stunde fpater an Tifch und geben eine Stunde fpater ju Bett, fie lafe fen fich von Frau und Rindern, Bettern und Baafen über ihren Rleiß becomplis mentiren, der Medicus im Saus brobts mit dem malo hypochondriaco, der Cange Ien:Diener bewundert den nie gesebenen Rleiß in der gangen Residenz; und was Fommt endlich beraus: Gin Ding von Papier, an beffen schwer schleichenden, schwülstig : gezwungenen und ermudenden Schreibs

Schreib : Urt man die Schweiß : Tropfen und Geburts: Schmerzen erblickt, welche fie ihren Berfaffer gefoftet baben. Sat nun aber diefer Mann das Gluck, einen Chef oder Beren zu haben, welcher die Arbeit nicht nach ihrem innern Werth. Schroot und Rorn, fondern nach der darauf permendeten Zeit und der Grimace Schaft, womit fie ans Tages licht gebracht wird. fo wird er allemahl den unverdienten Rubm eines nachdencklichen, tieffinnigen, und alles wohl überlegenden Manns das von tragen, fein College aber, ein Dann von groffen Fabigfeiten des Begrifs und eines schnell in die Wefen der Dinge eine bringenden Geiftes, ben Bormurf der Uebereilung erdulden maffen, weil er in Giner Stunde mehr durchdencft, fagt und ents

Geele je zusammen dencken kan. *)

Die Verschwiegenheit und der strenge Ernst in deren Festhaltung ist ein so vor: nehmes Stück im Dienst, daß ich noth: wendig noch einiges davon berühren muß. Un manchen unordentlichen Hösen ist gar keine Verschwiegenheit, der Geheime Naths:

*) Il est des gens de tout état, qui jugent d'une operation par le travail qu'elle coute; d'un homme en place par sa gravité & de l'occupation qu'on a, ou par celle qu'on affiche; pour qui tout est immense, parce que tout chez eux est petit & borné; & qui, voyant les objets doubles, s'imaginent, qu'on les voitmal, lorsqu'on les simplisse. Memoire Secr. de Bolingbroke T. I. p. 20.

是一个学生的一个学生的一种。

Diener hat seinen Schlüssel zu der Actens Capsul so gut als der Minister und sagt diesem zum voraus, was er ihm neues überbringt, er weißt es auch wohl vorher unterwegs andern keuten und vertraut den Parthien, wohin der Antrag der Collegien gegangen und wie wahrscheinlich die Resolution des Herrn ausfallen würde. Man kan um ein billiges die geheimste Umstände des Hauses ersahren, kein ehrlicher Misnister kan dem Herrn ein Wort ins Ohr sagen oder schreiben, so wissen es schon die Canzleyboten, und wohl gar die Camsmer: Jungsern und kaquayen. Alles ist verrathen, verkauft oder doch verplaudert.

Un andern Hofen hingegen geht man in der Verschwiegenheit bis ins lächerlische. Man fragt wohl eher einen Mann über eine Sache, die schon in den Zeistungen steht und bekommt die erschrockene

Untwort von ihm: Wie? will mich her Herr unglücklich machen?

Bendes sennd Uebertriebenheiten. Was aber Verschwiegenheit in gesundem und pflichtmäßigem Sinn sene? weis ein jeder, ohne das es weiter zu erklären nothig wärre. Es kommt nur auf die nächste und kräftigste Mittel an, diesem Unwesen mögelichst zu steuren; welche sich meines Das vorhaltens auf diese wenige zusammentschliessen lassen:

Daß ein herr überhaupt nicht zu vies te, sondern nur die zu jedem Departes ment unumgänglich nothige teute, diese hingegen von auserlesener Tüchtigkeit und geprüfter Treue, halte. Der Schwarm von subalternen Canzlen; und Cabinets, Bedienten zieht Plauderenen unvermeidlich nach sich.

Das

Daß er fie hingegen ferner in gutem und richtig bezahltem Gold erhalte, damit nicht die Noth manchen in die Versuchung der Untreue bringe.

Daß er zur Expedition und Verwahrung geheimer Depeschen, Ucten und Geschäfte Leute von Probhaltender Verschwiegenheit besonders aussuche.

Daß in allen Collegiis und besonders auf den Canzlenen und Schreibstuben gute und genaueste Aufsicht geführet werde.

Daß endlich alle wissentliche und erweiss liche Untreuen dieser Art mit exemplarischer Strenge, ohne Unsehen Person und Umsstände, mit Cassation und insamirenden Strasen geahndet werden.

* * *

Der Mangel der Eintracht in den Collegien oder dieser unter einander kan einem Chef, der redliche Absichten hat, das Leben bochst hochft fauer und in den Geschäffen groffen

In allen Hösen, ohne Ausnahme, here schen Factionen und Parthenlichkeiten. Ich nehme auch die nicht aus, welche man vor die beste halten kan. So lange sie nur persönlich sennd, sennd sie ein Ungemach von der Art, als wann an einem Ort kein gesundes Wasser, Mangel an Holz, böses Pflaster u. d. g. ist; man muß es mit Gedult ertragen; So bald aber diese Unsarten in die Geschäfte selbst mit würcken, sennd sie eine pestilentialische Seuche, ein Unheil, welches im tiessten Grund verstöret werden muß.

Mich deucht, ohne auf Traumerenen ober Platonische Ideen zu verfallen, folz gende natürliche Grund: Sage konnten wer nigstens die ausserliche Ausbrüche hemmen und

第二中国公司中央公司的

und den in die Regierung felbft barque ents fpringenden Schaden verhuten , wann

- 1. Eine Herrschaft ihre Diener im Grund nach ihren Verdiensten und guten Eigenschaften so wohl, als Fehlern, kennet und darnach in einzeln Fällen beurtheilet: was Schwachheiten oder Falschheiten und Bosheiten seven?
- 2. Daß eine genaue Subordination in den Collegien eingeführet, darüber unversrückt gehalten und die Vorgesetzte von oben berab kräftigst gehandhabt werden.
- 3. Daß dem Verleumden unter einander, den geheimen Klagen, *) der Historien : und Anecdoten : Trägeren zc. auf diese Weise
- *) Un des plus grands Maux de ce Royaume consiste en ce qu'un chacun s'attache plus aux choses à quoi il ne peut 21 g

Weise Schrancken geseht werden, daß der Regent besonders in Sachen, worinn er selbst gewickelt ist, sich die Mühe gebe, etlichemahl solche Personen zu sprechen, sie selbst anzuhören und, bewandten Umstänzden nach, gnädig oder ernstlich zurecht zu weisen. Daben ist allemahl Gewinn vor

den

s'occuper sans saute, qu'a ce qu'il ne peut obmettre sans crime. - - - Un Soldat parle de ce que son Capitaine des Désauts qu'il s'imagine qu'a son Mestre de Camp, un Mestre de Camp trouve à redire en son Général; le Général improuve & blame la Conduite de la Cour, & nul d'entr'eux n'est dans sa Charge, & ne pense a s'acquiter des choses à quoi elle l'oblige particuliérement, Testam. polit.' du Card, de Richelieu T. II. pag. 257.

ben Herrn und seine Diener. Hat der Raisonneur recht, so ersährt der Herr die Wahrheit und kan den gerechten Klagen abhelsen. Hat er unrecht, so wird er sich hüten, das zweytemahl wieder vorgesordert zu werden, und dem Frieden nachjagen, damit manlihn nicht vom Dienst jage. Ich seize aber daben einen Regenten voraus, der noch seine eigene Augen und Ohren hat; dann sieht und hört er nur mit fremden oder hat seine Auctorität verpachtet, so läßt er dergleichen Untersuchungen lieber unters wegens.

4. Daß über einmahl wohl überlegten und gemessen ertheilten Besehlen und Ordenungen mit allem Ernst gehalten werde, so daß keinem ungeahndet hingehe, dieselt ben hintan zu sehen, oder durch die hechel zu ziehen.

21 9 2

5. Das

verde, daß keiner sich in Sachen menge welche ihn gar nicht angehen, wie oft von Jägern, Golbaten, Beicht: Bärern, Leib: Aerzten, Cammer: Dienern und Cabinets: Kriechern geschiehet.

Die Hofe felbst bestimmen hieben einen mercklichen Unterschied. Un groffen Hosten, wo ein Winck des Herrn, Gin Wort des Ministers mit augenblicklichem Gehorz sam befolget wird, geht es ehender an, diese ausserliche Harmonie zu erhalten.

Un kleinen Hösen aber, wo alles gleiche sam unter einem Dach bensammen ist, und man einander gar zu sehr in der Nähe kensnen lernt, auch oft Borgesehte und Unterzgebene als Duh-Brüder zusammen leben, sehr es weit mehrere Unbequemlichkeiten. Entweder leben sie einträchtig, verschmaus ken

Re:

sen und vertrincken ihre Zeit und laffen den Herrn einen guten Mann senn, oder sie leben wie die Kahen und verzancken ihre Besoldung miteinander.

Es war ehedem Mode, daß die Nesgenten ihre Collegia selbst besuchten, es hört auch erst seit wenigen Jahren hie und da auf, daß selbige nicht einmahl den Gesteimen Rath mehr dieser Ehre würdigen. Man muß sie jeht meist in diesen Stunsden auf dem Parade: Plah suchen, hinges genhaben Einige Herrn, zum Zeichen, daß sie selbst regieren, gewisse Andiens: Täge ausgeseht, an welchen allen und jeden der Zutritt und Gehör verstattet wird. Die Sache an sich ist nicht schlechterdings zu verwerfen, dann es macht Liebe und Verstrauen ben den Unterthanen, welche billig ihre Anliegen zuerst in dem Schoof des

26 a 3

Megenten niederlegen sollen, *) es macht die Ministers, Collegien und Unter: Besamte ausmercksam und erhält sie in einer rechtmäßigen Furcht: die ganze Anstalt erfordert aber einen Herrn, der so ist, wie er nach Verstand und Willen von Rechts:

*) Si quis est, sagt Ranser Constantin, qui se in quemcunque judicum, comitum, amicorum vel palatinorum meorum aliquid veraciter probare posse contendit, quod non integre atque juste gestisse videatur; intrepidus & securus accedat; ipse audiam omnia, ipse cognoscam, & si suerit comprobadum, ipse me vindicabo de eo, qui me usque ad hoc tempus simulata integritate deceperit: illum autem, qui hoc prodiderit & comprobaverit, & dignitatibus & rebus augebo. Ita mihi summa divinitas propitia sit. Cod, Theod.

Rechtswegen fenn folle, fonft ift die Eur Schlimmer, als die Kranckbeit felbit, der Berr fest baben, mann es ibm an Gins fichten fehlt, feine Ehre und guten Dabe men aufs Sviel und wird im land auf eine Weise befannt, die ju feinem Bors theil lieber verdeckt geblieben mare; bat er ben diefer Errichtung nicht ben redlich: ften Willen, fo giebt fie vielmehr Beles genheit zu Bogbeiten und Tyrannenen, zu Berlaumdungen und Berrattung der nothigen Subordination, ju Schwachung des Unsehens der Collegien, welche ein Berr mit eben fo gewiß Schablichem Ers folg blos stellt, als wann ein Mann sich auf Rechnung feiner Frau Siftorien que tragen laßt. Sennd fie mabr, fo muß er fie entweder mit Schimpf abschaffen ober mit Schimpf behalten: und daß auch die flügste Berren ben allen folchen Bor-21 a 4 fich:

376

sichten doch belogen und betrogen werden, beweißt die Erfahrung an allen denen Hösen, wo die Andienz. Täge gewöhnlich gewesen oder noch sennd. Dem Untersthanen selbst aber ist wenig daben geholt sen, ein Herr erfährt wohl manche einzele Umstände und ertappt hie und da einen nichts nußenden Beamten auf unrechten Wegen, ist aber die Verfassung im Ganzen und sennd die Ministers nicht gut, so wird sie dadurch gewiß nicht gebessert; ein boße haster Minister ändert nur die Methoden und ein ehrlicher Mann kan verlangen, daß er mit dieser Gattung Probe

verschont bleibe.

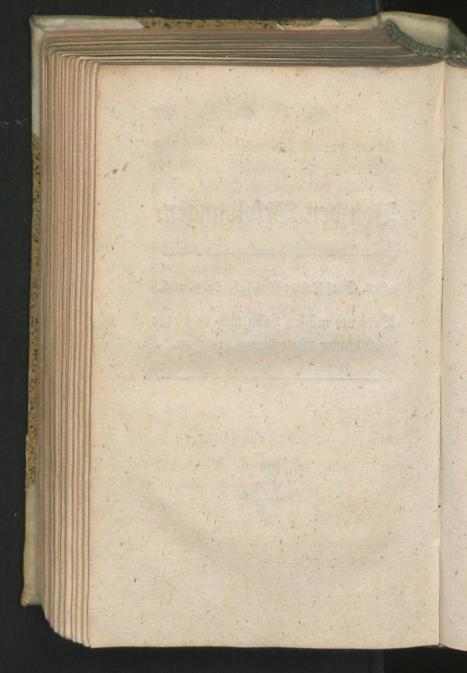


Won

Won den Besoldungen.

Ben. Graf Tefins Briefe I. Th. p. 286.

Bediente muffen Lohn und verdiente Manner Belohnung genieffen.







建筑地域的企业地区区域。2018

er Punct von den Befoldungen vers bient noch eine besondere Beleuch: tung, weil er in das Gluck einer Regie: rung einen wesentlichen Ginfluß bat. Der erfte Sat ift richtig: Was die Diener auviel befommen, behalt ber Berr um fo weniger; und wann die Doth einmahl an Mann gebt, bat einer mit dem andern nichts. Singegen ift es eben fo fchimpf= lich und unverantwortlich, wann ein Berr, der sonft an allem genug, ja Ueberfluß bat, an feiner Dienerschaft den Unfang mit Sparen machen will. Dann entwes ber braucht er fie, ober er braucht fie nicht; braucht er sie nicht, so schaffe er die unnothige ab und befolde die unents behrlichste defto reichlicher und ordentlicher; bat hat er aber nur so viele, als ohnehin nó: thig sennd, so ist schmählig, wenn solche mit ihrer Besoldung sich und die Ihrige kaum gegen die Hungers: Noth schüßen können.

Es geht in den civil: Bedienungen, wie ben dem Kriegs: Stand. Ein wohl besols detes und unterhaltenes Corps wird alle: mahl gröffere Thaten thun, als ein noch so zahlreiches Heer, so nur defensive gesfüttert wird und wie das abnehmende Licht gekleidet ist. Ein ehrlicher Mann machte jüngst gegen mir in vollem patriotischen Eiser die Anmerckung: Die Preussen sressen der drehmahl so viel, sie sechten aber auch drehmahl so gut.

Und gewiß, hat ben einem Goldaten ber Magen oft so viel Antheil an feiner Tapferkeit, als der Muth, so kan man

an

an der trägen und gabnenden Regierung eines tandes den nicht leicht trügenden Schluß machen, daß die Dienerschaft ben Pferde: Arbeit mit Efels: Futter verköftisget werde.

Man fan zwar von keiner Befoldung irgend eines Poftens abfolut fagen: Daß fie groß oder gering fene; es fommt auf die Theure oder Wohlfeile des Orts, auf Die mehr oder minder toftbabre Lebens: Afrt, auf den Aufwand und Staat, ben man bavor fordert und mehrere bergleis chen Reben : Umftande an. In * * be: kommt ein Minister 12000. fl. und wann das Jahr berum ift, fo fennd fie just drauf gegangen, die mehreste fenns nicht einmabl damit fo weit gereicht, daß fie nicht noch Schulden baju gemacht bats ren. Die koftbahre Haushaltung, Theure bes Orts, fablreiche Livree, prachtige Equi:

Spiele u. s. w. lassen nicht leicht an einen Spar, Pfenning dencken. Zu ** hat ein Minister vielleicht 4000. Gulden, er geht aber, so oft es ihm beliebt, zu Fuß, er giebt niemand das ganze Jahr zu essen, als sich selbst, ein Rleid von Carl VII. Erdnung thut noch ben grossen Ausrichtungen eben die Dienste, er spielt mit niemand, als mit seinen lieben Enckelgen und lebt vergnügter, arbeitet mehr und behält vielleicht mehr oder doch eben so wernig übrig, als die Ercellenz, so mit 6. Pfersden fährt.

Ueberhaupt muffen die Besoldungen der: gestalt hinreichend senn, daß ein ehrlicher und brauchbarer Mann mit einer seinem Umt und Verdiensten gemässen Unständig: keit und Gemächlichkeit davon leben und ben einer ordentlichen Haushaltung auch noch einen The second secon

einen Theil derfelben zu Versorgung der Seinigen nach seinem Tod zurück legen kan.

Es erfordert dieses auf Seiten des Herrn die Danckbarkeit. Ein edles Herz macht sich solche selbst zur Pflicht und ein undanckbarer Herr verdient ohnehin nicht, das ihm anders als Taglöhner: mäßig gestienet werde.

Ein Herr, welcher unfähig ist, durch folche hohe und reine Triebe geleitet zu wer; den, sollte sich wenigstens um seines eige: nen Interesse willen dazu bewegen lassen. Ein altes und gemeines Sprüch = Wort sagt: kupfern Geld, kupferne Seel: Mesten; das ist, ich diene, wie man mir lohnt.

Die Erfahrung redet diesem Sag am stärcksten das Wort. Es finden sich hie und da zwo aneinander grenzende und mit glei-

gleicher Proportion an Land, Leuten und Bermogen getheilte Saufer. Man betrachte ihren bepberfeitigen Zuftand nach hundert und mehreren Jahren. Das eine zeiget fich in einer mabren und erworbenen Grofe, fe, in Refpect und Unfeben im Reich und in bem Genat ber Bolcker, erweitert an Reichthum, Landen und Macht, beharrs lich und glucklich in feinem Spftem, voll grundlicher Soffnung einer Dauer, welche Die fchonfte Perfpectiven vor das funftige in fich schließt. Der andere Stamm ift nie aus feiner Mittelmaßigkeit berausges treten, er batte groffe und nabe Soffnun: gen, gerechte Unfprüche, Moglich Beiten, fich geltend und fostbar zu machen, fo gut wie jenes, ein ewiger Schlummer erflicfte aber die fraftigfte Erinnerungen, ber Gobn traumt feine Regierung bin, wie ber Bas ter, die Bewegungen, fo man fich giebt,

"是我们的一种工作的。"

che

in bie Sobe ju tommen, fennd benen gleich, wann man im Schlaf auffahrt, ohne Burs dung und Rachfaß, eine schmachtende Dos litic, ein verdorbenes Regiment, ein ver: achteter Sof. Beht man auf die Grunde Urfachen eines fo mercflichen Unterschieds juruck, fo bat jenes gluckliche Saus feit unvordencklichen Zeiten groffe Manner an dem Ruder der Geschäfte gehabt, ber Res gent ift mit ihnen als mit feinen gebeims ffen und vertrauteften Freunden umgegans gen, er bat ungluckliche aber treue Dienfte nicht unvergolten gelaffen und gluckliche großmuthig belohnt, er bat mit fchwerem Hufwand und oft vieliabrigem Rachfors fchen geschickte Leute aus dem Dienft eines undandbabren Seren in ben feinigen ges bracht, er bat fabige Ropfe frub in die Beschäfte gestellt und ber Gobn fande eis ne Pflang: Schule wurdiger Diener, wels 23 6

che ihm der Bater angezogen hatte. Die Baupter ber Collegien batten reichlich und Die übrige Diener wohl zu leben, er vers füßt den Miniftern die Laft der Arbeiten durch tausendfache Proben einer forgfaltis gen Aufmerckfamkeit um ibre Erhaltung und Gefundheit, er lieffe fich in die fleis ne Gorgen berunter, daß ihnen an ber zu Auffrischung bes Bemuths nothigen Abwechslung des Bergungens mit der Ur: beit nichts entgienge, er ftellte fie vor funf: tigem Rummer ficher, bag er ben Unters balt der Ibrigen nach bem Toot des Manns und Baters fest ftellte und Bas ters : Stelle an den Rindern übernahme. Die Welt ift Beuge, mit welchem Gifer, Treue, Unverbroffenbeit und Glück Diefes Haus bedient und berathen worden. Gein Fall wird ba anfangen, wann ein Mache folger an den Dienern zu fparen anfans gen wird.

Dies

Diefes verachtete Baus aber bat feine Diener mit Mangel und Rummer freiten laffen, es bat ju Zeiten groffe Manner und glückliche Genies gehabt, die aber mit ibren Untergebenen gerade fo viel ausrich: ten konnen, als ein Feldherr mit einer ausgehungerten Urmee. Die Befoldungen fennd fo gering, daß nur ein Schelm ober ein Barpar mas übrig behalten fan; treue Dienfte werden nicht belohnt, Schlechte. nicht geabndet, Betrugerenen nicht gefabige Ropfe nicht ermuntert, ftraft: vielmehr der redlichfte Dienft : Gifer jalous firt und unterdrückt, man behilft fich mit fchlechten leuten, weil fie wohlfeiler im Sutter fteben, man giebt feine Fremde in Dienft, oder belebt fie nicht, daß fie luft behalten, ju bleiben, es ift dem Beren eis. nerlen: ob der Minister fich zu todt arbeis tet ober mußig geht? ob er Gott vor feis nen Fürften danckt oder ibm den Tob 25 6 2 wünscht?

wünscht? Die Rathe fennd größten Theils nur Pack: Pferde, die ihre Laft trugen, weil fie ihnen aufgeladen ift. Man weiß bier nichts von benen Diffinctionen. Die einen herrn fo wenig toften und ein ehrlies bendes Gemuth munter und willig machen. Dem tuchtigften Mann gerrinnt die Arbeit unter den Sanden, weil in feinem von tage lichem Rummer gebeugten Geift Warme und Reuer erloschen ift; vergebens wird ihm die Bertheidigung wichtiger Saus Berechtsame aufgetragen, feine Rinder be: Durfen das Geld ju Brod, das er ju des nen ben einer folchen Arbeit nothigen Bus chern befimmt batte. Es wird furgum ben Diefem Saus in nichts gespart, als juft ba, wo um eines unendlich groffern Gewinns willen die Ausgabe am vortheilhafteften angelegt ware.

20ill

Will jemand ben dieser Veschreibung den Einwurf machen: daß der Grund eis nes so mercklichen Unterschieds gleichwohl in den Sinsichten und Sigenschaften der Regenten dieser benden Häuser selbst zu suschen senn mochte; so habe ich auch nichts dagegen.

Es tritt aber hier noch ein der reifsten Betrachtung würdiger Grund bazu: Die Bewahrung, die so nothigs Bewahrung vor Versuchungen. Nach dem Begriff, welchen ich von dem von Natur Grunds verdorbenen und durch die Gnade Gottes noch nicht geheiligten menschlichen Herzen habe, kan ich es nicht anderst als ungerecht halten, wann ein Negent Treue und Ehrslichkeit von Dienern sordern will, welche er nicht zureichend oder nicht richtig besols det. Das Abschleppen und Stehlen des Hos Gesindes nimmt man in einem Fall B b

nicht nur als eine befannte, fonbern auch entschuldbare Sache an. Der Schaden in der Untreue ben Ministerial: und ans bern landes : Bedienungen ift aber unges mein groffer. Es fan manches Fas Wein neben ber ausgetruncken werden, ohne daß das Saus und land ben Verluft empfins Aber da mochte man Blut weinen, wann ein sonft ehrlicher Minister in der fchweren Stunde der Berfuchung unterlies gen bleibt, die Ehre und das Intereffe feis nes herrn um einen Gack mit Geld, um ein Leben, um eine Berforgung feiner Rin: ber aus Roth zu verhandeln; wann ein Rath die Saus : Gebeimniffe verkauft, um feinen geben Rindern Brod faufen gu konnen, weil feine Befoldung nur vor eis nen Mann ohne Rinder binreichend ift; wann sichs vom Chef bis zum Cangleys Diener in leben und Wandel guruft: Stiehl

Stiehl bu auch, betrug bu auch. Man bangt die Minifter und Rathe nicht, (wann er nicht etwa ein Jude ift,) fie fallen nur in Ungnade und ihre Rinder fennd bann gleichwohl verforgt, mann es aber gleich: wohl zur Untersuchung fame, fo murbe mir einer ber fchwerften Falle fenn, nach Recht und Bewiffen zu entscheiben: ob dem Beren, der den Diener ju Schlecht befoldet, oder diefem, der aus mabrer Roth jum Stehlen verleitet worden, am meiften gur Laft zu legen fene? Dann die Befchul: digungen, die Befoldung ift andern vor ihm gut genug gemefen, warum bat er ben Dienft angenommen? warum fonnen an: bere auskommen ? leiden vor dem Tribu: nal des Gewiffens eines Regenten gar ftarcfe Wiber: Reben. Es ift an bem, es muß es einer febr arg treiben, bis es Gals gen: maßig wird, wie will aber ein Berr Die ungablbare fleine Betrugerenen und 23 6 4 Uns

Unterschleife bestrafen, wann ibm felbft bewust ist, daß folche einen Theil des Un: terhalts feiner Diener ausmachen? wie will er der Beugung der Juftig, dem Gefchencks nehmen , ben Berratherenen begegnen, wann fich ber Diener damit fchugen fan: Er habe in fieben Jahren feine Befoldung bekommen. Wie leicht fennd die schwache Schrancken der blos naturlichen Chrlich: keit in folchem Fall überftiegen, ja auch eine mannliche Tugend tan in einer anhal: tenden Roth und junehmenden Manget von der Macht der Bersuchungen übermals tiget werden. Werben nicht die Strafs fen folcher Ungerechtigkeiten in dem gotte lichen Gericht mit dem Regenten, fo einen treuen Diener fundigen gemacht, getheilt werben : 3ch fürchte, allerdings.

Glaubten bie Fürsten, daß die Geuß ger ber Diener den Herrn drucken, daß

die Thranen eines sterbenden Waters, der nach zwanzig: jährigem Dienst seinen Kinzdern kein Vermögen, als Besoldungse Rückstände, verlassen kan, eine den götte lichen Seegen wegbeißende Kraft haben, glaubten sie, daß der frolich Danck, den ein Diener Gott vor die Wohlthaten sein nes lieben gnädigsten Herrn abstattet, sich als ein fruchtbarer Thau über sein ganzes kand und Haus verbreite, sie würden wernässtens eher an Hunden, Pferden, Germählden und Häusern, als an diesen ihren angebohrnen Freunden sparen *).

Mans

*) Rien n'est plus honteux à un Prince, que de voir ceux, qui ont vieilli en le servant, chargés d'années, de mérité & de pauvreté tout ensemble. Testam. polit. de Richelieus T. I. pag. 279.

23 6 5 100

Manche Regenten, welche von der Wahr: beit diefer Gage überzeugt fennd, fuchen fich bamit zu belfen: Daß fie zu wichtis gen und ber Berfuchung am meiften aus: gefegten Bedienungen leute fuchen, die felbft Bermogen befigen und baber wenigs ftens bas Borurtbeil, unbestechlich ju fenn, bor fich haben, welche fich bann um fo eber mit der alten und geringen Befoldung begnugen tonnten und murben. Go wenig aber zu migbilligen ift, daß ein Berr einem wohlhabenden und in gleichem Grad mit andern brauchbaren Dann den Worzug gonne, fo gewiß ift es, bag man: che Dienfte Diese Borficht erheischen, fo moglich es ift, reich und ehrlich zugleich qu fenn, fo wenig fan jedoch biefe Regel als allgemein angesehen werden.

Ein reicher Minister und so in seiner Maas jeder anderer wohlhabender Mann erleichs erleichtert ben herrn und die Caffe in manchen wesentlichen Studen, er tragt jum Glang bes Sofs, zur Chre des Dienfts und jum Bortheil der Unterthanen meh: reres ben, er ift murchlich in vielen Grus chen brauchbarer , als ein anderer , der wenig ober gar fein eigenes Bermogen bat. Mur folgt nicht allemabl, daß je reis cher einer ift, befto uneigennußiger er fene, Die reichste fennd oft, die unerfattlichfte; wohl aber folgt fo viel , daß die Ge: Schencke vor den Reichen gedoppelt fo Schwer fenn muffen, daß man ihm defto weniger benfommen fan , weil er ben beftanbigen Borwand bes eigenen Bermogens bat, bag er fich eber Freunde mit dem ungerechten Mammon machen fan und ein Berr ihn in allen Stucken viel fauberlicher behans beln muß.

Judem sennd die Verdienste nicht aller mahl, ja nur oft am alterwenigsten von Glücks: Gütern begleitet, ein Mann hätzte alle Fähigkeit, den Minisker eines großsen Fürsten würdiglich abzugeben, sollte er deswegen ausgeschlossen senn, weil er die Ehre seines Postens mittelst eines Benztrags aus eigenem Vermögen nicht verzherrlichen kan? Wie leicht kan ein Herr diesem abhelsen? Er darf ihn nur desso reichlicher besolden und ihm einige derer rechtmäßigen Vortheile gönnen, womit ein Herr Männer von Verdiensten savozristen kan, ohne daß ihm oder dem Land darunter einige Belästigung zuwachse.

Vielleicht waltet auch ben mehr als 'eis nem Herrn der Gedaneke ob: Die nicht auskommen können, mögen sehen, wo sie das übrige dazu kriegen, grosse Besold dungen sennd unnöthig, dann das Betrüs 是是中国的中华的自己的。2014年1

gen unterbleibe beswegen doch nicht, es sepe genug, wanns nur der Herr nicht geben darf. Die Ausübung dieser Marisme ist der practische Commentarius über das alte Sprüchwort: Geosse Herren wolz sen bedient seyn. Ich mag mich ben dies sem Umstand nicht ausbalten, weil ich jes den Herrn, der so denckt, verabscheue.

Zur Shre Unserer Teutschen Höse muß man bekennen, daß es viele derselben giebt, an welchen nicht nur ein zureichender, son: dern überstüßiger Fond zu den Vesolduns gen vorhanden ist, auch die Zahlung so ziemlich richtig geleistet wird. Man bes mercket aber zugleich einen andern wichtis gen Fehler. Es sennd der Leute zu viel, die Besoldungen sennd also zu sehr verziheilt, ben den wichtigsten Nemtern nicht genug proportionier, ben den mittleren kaum und ben den geringern nicht allemahl

hinreichend; anstatt daß ben einer einges schräncktern Unzahl die ansehnlichste Bes dienungen reichlich und die übrige wohl versorgt werden könnten.

Die bekannte Rede: Der Fürst hat nicht ihrer, wohl aber sie des Fürsten nosthig; ist ein Wort eines Herrn, das man mit Verehrung seiner Güte auf die Viertel: Stunde, da es gesprochen wird, keineswegs aber als eine Regierungs: Marime gelten lassen kan. Jum hochsten kan es ben der Hos. Dienerschaft statt sinden, wo mancher in wahrem Sinn von der Gnade des Fürsten lebt.

Gewisse Verfassungen und Einrichtungen tonnen zwar ohne eine grosse Menge dazu geshöriger Leute nicht bestehen. In Franckreich ben den Verpachtungen, wo auf zwen Augen das dritte Achtung geben muß und in Teutsche

tand ben der erstaunlich geschwinden und punctlichen Behandlung der Geschäfte im Prenßischen Dienst kan es nicht anders seyn. Diese Modelle gehen aber über den gemeinen Maas. Stab weit hinaus. Besteuchtet man die gewöhnliche Ursachen eis ner so starck übersehten Dienerschaft, so bleiben sie zwischen dem Herrn und Dies ner getheilt.

Ein Herr ist gnabig und leutseelig, er will gern vielen keuten gutes thun, der eine ist seine kands: Kind und macht an den Fürsten die Ansprache seiner Versor: gung, der andere ist ein brauchbarer fremder Mann, den der Minister an den Dienst verbinden mochte, der dritte ist der Sohn eines alten treuen Dieners, der vierdte hat von langer Hand her schon das Versprechen auf einen Dienst; vor diese vier keute ist aber nur Eine offene

Stelle.

Stelle. Gin jeder berfelben ift ihrer nicht nur wurdig, fondern auch tuchtig, fie als lein vollkommen zu verfeben. Weil man aber allen vieren eine Gnade erzeigen will, so wird das Umt und die Befole bung unter fie vertheilt. Es ift wahr, der herr bekommt dadurch vier Diener er bat aber feinen gang. Gie muffen fich auf vielfache andere Wege bas ju ihrem Unterhalt nothwendige zu ergane gen fuchen, das lauft entweder auf Betrus gerenen und Diedertrachtigfeiten binaus, ober wann der herr ihrer am nothigften bat, fo ift der Diener nicht zu haben. DBo diefe Umftande auch wegfallen , fo ift boch diefes richtig: baß ber Chef eines folden Dieners, wann er ben aller ubris gen Strenge nur noch einige menschens liebende Empfindungen bat, von ihm une möglich Diejenige Punctlichkeit, Gifer, Deis gung und Unverdroffenbeit verlangen fan, wels

welche man an ibn zu forbern berechtiget mare, mann er die übrige bren Theile ber Befoldung zugleich genoffe. Gin Berr von diefer Gefinnung bat an einem andern Sof vier accreditirte Perfonen , ber eine dient noch zwolf andern Berrn, der zwente nabre fich mit Processen, der brits te bandelt mit Gervelat : Burften und feibenen Strumpfen, und der vierdte macht im Taglobn Zeitungen; vielleicht fommt der fünfte noch dazu, und giebt den Rutfcher der vier andern ab. Gie baben als le etwas und dieses etwas macht fo viel que fammen aus, daß diefer Berr Ginen Die nifter mit aller feinem Rang und Bers diensten gemaffen Unftandigkeit an diefem Sof bavon unterhalten fonnte, an ftatt jene vier in einer beständigen Demmerung zwischen Ehre und Berachtung leben.

Ein anderer Herr hat seine Freude dars an, und mißt seine Groffe und eingebildete Ec Hos

Hobeit nach einer recht zahlreichen Diener: schaft. Er ift fo frengebig mit feinen Diensten und Tituln, daß die Gingebobr: ne nicht mehr binreichen, man muß die Leute aus fremden fanden verschreiben, um ben Renben recht groß zu machen. Rommt man air einem Gala : Tag an Sof, fo ift eine Perspective von Generals, Gebeimen Mathen, Cammerheren, General: und Flugel , Abjutanten, die vor die größte Overa hinreichend ware; man fieht wohl gebnerlen Uniformen an den Officiers, rothe, blaue, gelbe Ordens : Banber, es glangt bis jum Blenden. Das foll ben Gaffen und Fremden einen hoben Begriff von dem Reichthum des Beren, und ben dem Land eine besto tiefere Berehrung vor der Majes fidt ihres Regenten erwecfen. welch Spectacle zeiget fich, wann man die: fen Jupiter mit feinen Trabanten mit eis nem

ganz

nem gewafneten Muge betrachtet. Der größte Theil diefer gnabigen Beren lebt in Soffnung befferer Zeiten, der halbe Bof ift Concurs: maßig, ber unbezahlte Rliter: Staat masquirt eine Bruft voll Gorgen und Rummer, ber fluge Fremde fpottet ber Hebertriebenheit, bas land feufzet unter den Berfchwendungen eines eitlen und wollufti: gen Fürften, welcher erft die halbe Welt por Marren halten muß, wann fie glau: ben folle, ein fleiner armer Mann fene groß, mann er von einer groffen Menge noch armerer Leute umgeben wird.

Gine groffe Ungahl von Rathen ben manchen Collegien ift nicht felten ein naber und mabrer Beweis, daß die gange Saushaltung eines Sofs nichts tauge. Es gilt Diefes insbesondere von denen Stellen. welche mit Berwalt . und Berechnung ber Landes: Einkunfte ju thun haben. Ge ift, E C 2

ganz richtig und die Stimme der Erfahle rung spricht davor tausendmahl das Wort, daß unsere alte Herrn mit samt ihren Unsterthanen ben etlichen wenigen Cammers Rathen und Renthmeistern besser bedient, und mehr ben Kraften, Geld und, Eredit gewesen, als ben dem Schwarm von Mensschen, deren oft zehen der Cammer und keiner dem Land rathen soll und alle zusame men in ihrer Wissenschaft kein Bund Heur werth sennd, das ein steißiger Bauer unter seinen Wagen binder.

Ich erstaunte in des Herrn Grafen Teßin Briefen *) zu lesen, daß das Staats: Comtoir des Königreichs Schweden, wels ches über alle Einkunfte und Ausgaben des Reichs die Aussicht und Acht har, davon Ned und Nechenschaft geben nuß, mit dem König allezeit, ehe in Geld: Sachen

*) im Uten Theil p. 304.

ein Schluß gefaßt wird, conferirt und wo alle Papiere und Rechnungen des Reichs zusammen fliessen, nur aus Einem Prass: benten und zween Staats: Commissarien, nebst der nothigen Unter: Bedienung bessiebet.

Dahingegeniftes in Wahrheit ein luftige betrübter Auftritt, an einen Teutschen Sof ju tommen, (und wie viele fennd nicht der: felben von gleichem Schlag,) wo man faum aus einer Gaffe in die andere treten fan, ohne entweder einem Ereditori ober Cammer: Rath zu begegnen. Gin venes rabler Genat von einem bochbetrubten Cammer . Prafidenten, nicht minder bes fummerten Cammer : Director, zwo von Gram und Borwurfen gebengten Gebeis men Cammer : Rathen, zeben bis zwolf Bof: Cammer: Rathen, vier Cammer, Benfibern, zwo Ober: Ginnehmern, vier Cafe Ec 3 firern,

firern, fechs Cammer : Geeretarien, vier Registratoren , eben fo viel Cangelliften, ohne die Cammer : Boten, Mufwarter Cammer: Sufaren und bergleichen mit zu rechnen. Die Leute konnten fich boch noch manchen mußigen Tag machen, wann fie auch ein Konigreich zu regieren batten, fie rechnen aber über einer ober einer halben Million Thaler jabrlicher Ginkunfte Sabr aus und ein und je langer fie rechnen, je mehr findet fich , daß ibr gnadigfter Furft und Berr damit unmöglich auskommen tonne, sondern unumgänglich noch 200000. Thir. mehr Gintunfte haben, oder vor fo viel jährliche Schulden machen muffe. Man nimmt noch etliche neue Rathe an, die rathen bem herrn, was die andere gu fagen fich geschämt hatten und zulest kommt noch wohl ein Mensch, deni es eins ift, ob er auf dem Bett ober am Galgen Mirbt,

firbt, der sie alle miteinander vor Ignopranten erklärt und dem Fürsten den näschern Weg weißt, wie er ohne mühsame und an sich unmögliche Erhöhung, der Einkünste blos auf Kosten seiner Spre und Eredits durch gewisse Einrichtungen so viel erwerben könne, daß es mit Hüsse eisnes grossen Grads von Ehrlosigkeit und Brutalität auf Seiten des Projectenmaschers und mittelst sesten Vorsahes von Seiten des Fürsten, keinen Vorsahes von Seiten des Fürsten, keinen Vorsahens; Vissen, Vitten, Drohen und Gewissens; Vissen Kaum ben sich zu geben, wenige stens so lang gut thue, bis einer von ihnen mit Tod abgehe.

Diese an manchen Hofen unglückseelige und an manchen andern bedaurens:würdige Sorte Menschen wurde nicht in so grosse und wohlverdiente Schmach gesuncken senn. Ec 4 wann wann ben ihrer Wahl weniger auf die Menge, als auf ihre Fähigkeit, Fleiß und Shrlichkeit gesehen und also geartete Mans ner vor den gewiß sauren Dienst rechtschaffen belohnt würden.

Wo will man aber ben ben elenden Bes foldungen derer Cammer : Mathe an den mehreften Sofen, Leute von befondern Berdienften und bekannter Ginficht in den Cameral : Wiffenschaften davor verlangen? Es ift mabr, man bat wohl weniger Erems pel, daß diefe Leute im Mangel, als daß sie wohlbehalten aus der Welt geschies den und es scheint faft, die groffe Geren verlaffen fich barauf, daß biefe Gattung Diener ihre Sache doch schon fo zu mas chen mußte und groffe Befoldungen ben denen übel angelegt fenen, die bas Ges heimniß der Geld : Macheren befaffen. Es ift aber eine in der That irrige und fchabe liche

liche Maxime. Der Versuchung zum Beztrug der Herrschaft und heimlichen Bedruschung der Unterthauen, zum Geschencke Nehmen, zu bosen Streichen ben Verspachtungen und Accorden u. s. w. wird das durch Thur und Thor geöfner, der Trieb ben denen, die Genie zu Finanz: Sachen, und Lust zu oeconomisch: und physicalischen Versuchen haben, erstickt, weil es ihnen wenig gedanckt und noch weniger belohne wird.

Auf Seiten der Diener ist die nnzähle bare Menge Leute, welche Dienste sinchen und einen Herrn und dessen Ministers mit ihrem Bitten und Betteln so belagern, daß man endlich einem jeden ein Stück Brod hinwirft, er mag sehen, wie er davon satt wird. Wann man sich aber darau kehren wollte, so dürfte man sicher darauf reche nen, daß nach sunfzig Jahren die Dienersen, daß nach sunfzig Jahren die Dienersen

schaft in den Collegien noch einmahl so farce fenn mußte. Dann die allermebres fte derer Canglen : Personen wurden sich febr entehrt halten , ihre Rinder in die Handlung ober auf ein ehrliches Sand: werch zu thun, ber Wohlstand erlaubt es nicht anderft, fie muffen ftudieren, und bas durch vermeint Bater und Gobn schon ein erworbenes Recht auf eine dereinstige Bedienung vor fich zu baben. Man muß, beißt es, von unten anfangen, ber Bater giebt ber, fo lange er bat, taum ift eine noch schlechte Bedienung erledigt, so ift Der Berr mit Memorialien, die Ministers mit Gollicitanten überlaufen und der Cans Didat, ber ein reicher Rabriquant, berühms ter Kunftler oder wohlbehaltener Sand: wercksmann batte werden tonnen, begnus get fich ju Ehren feines Standes mit eis nem Titul und Expectant: Decret auf eine elens

elende Besoldung, so bald die Reihe ihn treffen würde, weil schon immer altere vorhanden sennd, die nach langer Hoffs nung allmählig in die Besoldung einruschen. Dis verursacht die übergrosse Menze Diener in den subalternen Collegien, das Heer von Secretarien, Registratoren Canzellisten, u. d. g. unter denen manch glückliches Genie verkeimen und ersticken muß.

Der Schade ist unlaugbar und groß. Er beraubt den Staat einer Menge keute, die zu vielem andern tüchtig gewesen warren, wann sie nicht einem vermeintlichen Beruf, grossen Herrn dienen zu wollen, gefolgt hätten. Ist der Mensch schlecht an Natur: und Gemuths: Gaben, so bleibt er es nicht nur ordentlicher Weise, sondern wird noch schlechter, weil ihn sein eingebildeter Nang schon über die gesmeis

meine Claffe von Menschen binaussett. Sat er seine Jugend und gcademische Jahre wohl angewandt, bat er liebe und Fähigkeit ju ben Wiffenschaften, fo wird folche ben dem mechanischen Dienst der untern Canglen: Geschäfte matt und er: loscht endlich gar; der junge Mann, der mit ber Zeit der erften Staats : Bedies nungen wurdig geworden ware, bleibt im 50. Jahr zu weiter nichts brauchbar, als bis an fein Ende ben Canglen : Strang am Schreib: Tisch zu ziehen, wo er sich ans fchmieden laffen, und niemabls weiter Kommen konnen, damit denen nach der Un= ciennetat ibm vorgebenden Erpectanten in der Befoldung eines jungern kein Tort geschebe.

Die Menge solcher theils gar nicht, theils nur kummerlich besoldeten Diener verbreitet über diß in die Geschäfte eine gewiß gewisse langsamkeit, Schlummer und Ver: wirrung, die man an einem aus wenigen aber wohl besoldeten Dienern bestehenden Hof nicht sinden wird. Weil der Titul von Canzley: Bseln doch in versährtem Gebrauch ist, so darf ich auch wohl statt des Beweises noch sagen, daß zwen ra: sche wohlgesütterte Pferde eine grössere Last geschwinder fortbringen, als zwanzig Esel, die mit Schlägen und Distelly belebet werden.

Doch die mögen ewig Disteln essen, die aberglaubisch oder niederträchtig genug dencken, sie einer reichlichern und bessern Kost deswegen vorzuziehen, weil solche auf Grund und Boden ihres liebwerthen Waterlands gewachsen seynd, ich menne die einfältige Menschen, welche ihre besste Jahre und Kräfte zu unbelohntem Dienst hingeben, um in ihrem Alter den Trost

Troft ju genieffen, mit flumpfen 3abnen gleichwohl einen magern, Biffen Brod zu kauen, der in der Duble gemablen wor: ben, worinnen ibr feeliger Großvater fein Meel auch bat mablen laffen. Die liebe jum Baterland, Diefer farche 2fne trieb ju groffen Sandlungen in Republis canifchen Berfaffungen, ift ben diefen Leu: ten eine bloffe Wurchung der Muthloffg. feit, ein Borurtheil, von dem fie weder den Grund noch Ungrund prufen, eine fchabliche Maxime vor ben Staat, die Tochter bes Aberglaubens, die Mutter bes Mußiggangs, ein Gag, den man auf den Cangeln bestreiten und schon in ben Schulen ausrotten follte, weil er eis nem Land den Zugang fremder Erfahrungen verschließt, eine Mation tumm : folk auf fich felbft, und verächtlich gegen ans bere macht und nur diejenige als achte 3095

Datrioten unter fich gelten lagt, welche iber bem alten Schlendrian mit einem treuen Robler : Glauben halten und fich mit Berbefferung eines landes unverwor: ren laffen. Diefe feltfame Teutsche fenna fo gedultig und thoricht (dann ebelmu: thig fan ichs doch unmöglich nennen) ibe und ihrer Eltern, Weiber und Rinder Saab und Gut geruhig zu verzehren, unt nur nicht, wann fie auswarts Dienfte fuchten, in ihrem Baterland vergeffen ju werden, welches fie por das größte Ungluck halten, das einem Menfchen in Diefer Welt begegnen konnte. Doch man muß fie ben ihrem Dunckel laffen, dann felbst Salomo und Sprach wurden fich damit abweisen laffen muffen: 20 thut sich nicht anderst.

Ben allem bishero gesagten sinde ich nothig eine nähere und den Unterschied

der Dienerschaft felbft bezielende Gins schränckung zu machen. Ich wiederhohle nochmable : Die Befoldungen muffen durchgebends hinreichend fenn, die reichlis che Befoldungen aber geboren forderift por die vornehmfte Ministers und oberfte Rathe. Der Aufwand, ben ihre Wurbe erfordert, ift ungleich ftarcker, ihre Bemühungen schwerer , ihre Dienfte wich: tiger und nach deren Berhaltniß auch die Belohnung billig groffer. Ein Regent lagt zu regelmäßiger und prachtiger Hufführung eines Schloffes Baumeifter und Runftler aus fernen landen fommen, und niemand verwundert fich darüber, wann folche mit hobem Gold und andern Gnas den: Bezeugungen belohnet werden; foll: ten die, fo ben Bau ber gangen Regies rung ordnen, aufführen und unterftußen, geringer zu halten fenn?

Ein

ger

Ein anderer Grund waltet auf Geis ten einer Gattung Minifters felbften ob. Sripon hat burch die verächtlichfte Streis che und niedertrachtigfte Berratherenen feinen Mahmen fchon felbft an den Gal: gen des Publici gefchlagen, er ift nicht mehr Raufmanns . But, er bietet fich überall an, man flieht ihn als einen Musfäßigen. Er fteckt voller Schulben und bietet das lehte , mas er hat , feine Religion, feil, niemand will aber bas ger: riffene und besndelte Gewiffen erhandeln, endlich wird ihm ein herr und er dem Beren fund, der ju feinen Absichten eie nen Menschen seines Schlags braucht. Sripon weiß zwar, daß er fich infam macht, er weiß aber nicht, ob es ben dem neuen Beren langer gut thun moche te, als ben bem vorigen, es traumt ibm auch manchmabl vom Galgen und ewis

Do

ger Gefangenschaft. Sie handeln: Zwanzig tausend Gulden, Gnädigster Herr! ist des Jahrs nicht zu viel, um davor gezwiß verdammt zu werden: wohlfeiler kan ich es nicht thun. Sie werden eins, der. Herr übergiebt ihm sein kand, wie man dem Scharfrichter einen Missethäter liefert und vor die dritte Tortur mehr als vor die blosse Daumen: Schrauben bezahlt.

Nach den Ministers und Häuptern der Collegien verdienen einige der wichtigsten Subalternen eine vorzüglich reichliche Bes soldung. Ich rechne dahin die Cabinetos Arbeiter, die Neferendarien, Staats: und andere Geheime Secretarien. Die Treue und Verschwiegenheit dieser Männer muß durch eine danckbahre Versorgung ausser der Gesahr der Versuchung geseht, und

ibr Fleiß badurch gescharfft und belebet merden. Ferner geboren dabin die 26ra diparit, die Deducenten eines Saufes, Die subalterne Ministers, welche zu Saus arbeiten, wann die Ercellenzen die Beis mit Mubieng : und Bifiten . geben, mit dem Sof : Dienft, mit Ueberdenckung ber großen Sachen, welche jene bernach im detail burcharbeiten muffen, zubringen. Gin Sof, deffen Ministers febr wohl befoldet werden, wird allemabl schlecht bedient bleiben, wann man an jener Art Manner sparen will und boch geht man nur allzuviel darinn nach ber Wolfeile und balt biefe Poften gut genug vor Ilne fanger, da man doch noch eber einen Reichs: Hof: Rath auf die gelehrte Banck, als einen distinguirten Staats : Secretaris um und Archiv : Mann finden fan.

20 2

Einer

Einer besondern Gattung Diener mußich hieben noch Erwehnung thun, es sennd die ausservordentliche teute, welche sich berühmen: Sie dienen ihrem Herrn umsonst. Es ist wahr, die grosse Herrn haben darinnen einen Vorzug vor dem gemeinen Mann, sie wissen sich mit Tietuln und Ehren: Zeichen abzusinden, wo wir mit baarem Geld zu zahlen haben. Ven den Hof: Diensten ist nichts dager gen zu sagen, man kan ja den Gecken die Freude wohl tassen, die sich und ihre Kinder um eines großen Herrn willen auf eine so angenehme Weise ruiniren wollen.

Wann

*) Ils savent s'acheter du bien de leurs, Ancêtres

Des noms extravagans & souvent de sots Maitres.

Epitr. div.

Wann aber einer von denen hens ckenswerthen keuten, die dem Herrn den Haupt Gchlussel zu den Kisten ihrer Unterthanen machen, ein Geheimer Chatulle : Rath sich öffentlich berühmet, daß er seinem Herrn ohne Besolzdung und bloß aus Liebe diene, dann mochte ich so blind wie die Justiß seyn, um keinen leeren Galgen mehr sehen zu dürsen.

4

Mein Vorsatz hatte dieser Schrifft, noch zwo Abhandlungen von den Nechten und Pflichten der Herren und Dies ner gegen einander und von der zu Verswaltung der Landes: Einkunfte bestimmten Dienerschaft gewidmet: Die von dem Verleger der Bogen: Zahl dieses Wercks

gens

gens gesetzte Gränhen nothigen mich aber, sie biß zu einer etwa sich ergebenden ans derweiten Gelegenheit zu versparen: uns terbleibt diese, so verliehrt endlich das Publicum auch nichts daben.





Innhalt.

Allgemeine Maximen und Ansmerckungen.	VI. 1
Von der Hof's und privat- Haushaltung eines Regenten.	133
Von der Wahl und den Eigen- schafften der Diener.	149
	Won

25 40 **25**

Von den Ministern.	199
Von den Geschäfften und deren Behandlung.	317
Von Besoldungen.	377



Short you show and prisons

to de Staff und den Cigens

